

Rotblau

FC BASEL 1893 / NR. 27 / JUNI 2017

MAGAZIN

RAPHAEL WICKY

Trainer mit Werten

FEIERN UND ABSCHIEDE

Der perfekte Abschluss



FR 8.-
EUR 7.-

LEADING PARTNER

 NOVARTIS

PREMIUM PARTNER

 adidas

 Basler
Kantonalbank

 OCHSNER
SPORT

 FELDSCHLÖSSCHEN

 EUROPA PARK

Mehr Leidenschaft für Basel



Als langjährige Premium-Partnerin stehen wir mit viel Engagement, Herzblut und Leidenschaft hinter dem FC Basel 1893.

www.bkb.ch/fcb



Shootingstar

Die FCB Mastercard® Kredit- und Prepaidkarten



Spezielle Angebote, Wettbewerbe, Events und Verlosung von Tickets rund um die wunderbare FCB-Welt: Mit der FCB Mastercard® Kredit- oder Prepaidkarte von Cornèrcard geniessen Generationen von Fans viele exklusive Vorteile und unterstützen gleichzeitig die FCB-Nachwuchsförderung.

cornercard.ch/fcbasel

Einfach und schnell bezahlen mit Cornèrcard und Apple Pay.

cornèrcard



cornèrcard

by Feldschlösschen
beer4you

Schenken Sie Ihren Liebsten einen Gutschein von beer4you.

Wir liefern die Getränke kostenlos bis in den Keller.



www.beer4you.ch/gutschein



Warum diese Seite leer bleibt

Diese Seite bleibt für Ihre eigenen Notizen leer.

Denn auch ich kann mit diesem unverfrorenen Bschiss arbeiten, den Verlage und Herausgeber gern und oft anwenden.

Nehmen wir dazu ein fiktives Beispiel: Wenige Wochen nach einer überaus intensiven Klienten-zentrierten, transaktionsanalytischen Integrations- und Daseins-Psychotherapie nach Schottmann, Taumel, Degani schreibt die 53-jährige Rudolpha Maria Schröck Steiner, diplomierte Pflanzenflüsterin im botanischen Garten am Monte Verita oberhalb von Ascona, einen Ratgeber, wonach gewaltfreies Töpfern während der ersten drei Zuchtmonate sämtlichen Arten von Kakteen, Sukkulenten und anderen genügsamen Pflanzen dienlich sei.

Mit dem fertigen Manuskript wendet sich zwecks Veröffentlichung des Ratgebers die Autorin Rudolpha Maria Schröck Steiner an den Lichterlängerleben-Verlag in Seelisberg.

Der Reinhardt Verlag in Basel hatte das Manus noch als nicht marktauglich abgelehnt, doch bei Lichterlängerleben erkannte man rasch das ungeheure Potenzial dieses Stoffes und sagte Ja zum Projekt, in der festen Überzeugung, die Rechte für Buch und Film an einem Produkt gekauft zu haben, das sich innerhalb von wenigen Jahren zu einem Standardwerk im Bereich des «gewaltfreien Töpferns» zugunsten von genügsamen Pflanzen entwickeln werde.

Allerdings war das Manuskript, das Schröck Steiner eingereicht hatte, umfangmässig zu schmal. 56 Seiten würde der vorgelegte Text maximal hergeben, und das auch nur bei extrem grosszügiger Gestaltung. Also griff man im Verlagshaus zu jenem Trick, der praktisch ohne Aufwand aus einem Flyer ein Broschürchen, aus der Broschüre einen Katalog, aus einem Büchlein ein Buch und aus einem Buch ein Lexikon macht: Man fügt den 56 bedruckten Seiten weitere 98 Seiten an, bezeichnet die allesamt mit dem Vermerk «Für Ihre eigenen Notizen» und lässt sie ansonsten leer. Für das Geld verkaufen Ihnen Verleger, Autorin und Buchhändler zum Preis von 69.90 Franken ein Buch mit 154 Seiten, von denen ein ganzes Drittel bedruckt ist!

Gleich geht man oft gerne mit andern Publikationen vor, zum Beispiel mit Ökonomie-Büchern, Rätselheften, Fahrplänen, Malheften, Kalorientabellen oder ...

... mit Editorials im Rotblau Magazin, hier aber nicht, um das Heft umfangmässig aufzublasen und es noch dicker zu machen, als es ohnehin schon ist.

Sondern weil mir für diese Seite 5 kein Thema eingefallen ist. Keines, nicht die Spur von einem, weit und breit nichts. Vermutlich weil an anderen Stellen auch in diesem Heft wirklich alles gesagt ist zu Meistertiteln, Cupsiegen, Rekorden, Verabschiedungen, Cortège, Begrüssungen, Umbruch, zu Heusler, Heitz und Janko, zu Burgener, Brigger und van Wolfswinkel.

Ok, einen Moment lang war ich versucht, ein Editorial über Ricky van Wolfswinkel zu schreiben, weil der künftig nicht nur einen Platz in der FCB-Mannschaft haben wird, sondern auch einen in den Top Ten der klangvollsten Spielernamen des FCB seit 1893. Leader in diesem speziellen Ranking ist im Übrigen seit den Sechzigerjahren Fernando Kranichfeldt. Mit «S» hatten wir beim FCB zudem Spieler, deren Namen doch bitte mal irgendwer unter den LeserInnen für einen Rap benutzen

soll: Strack, Streng, Stroh und Strub. Oder Schott, Schramm, Schraut und Schupp. Meinetwegen auch Mandl, Moro, Moll und Muff.

Aber mehr als 100 Zeilen schreiben, nur weil einer van Wolfswinkel heisst ...?

Dann doch lieber Platz lassen für Ihre eigenen Notizen, zumal man dazu noch das wissen sollte: Gestern Abend war definitiver Redaktionsschluss für dieses Heft, das Sie jetzt in den Händen halten. Bis gestern Abend hätte ich also diese Seite 5 mit witzig-spritzigem Material füllen sollen, wo ich doch bereits seit letzter Woche in den Ferien weile!

Wo genau ich urlaube, geht niemanden was an, aber es ist auf jeden Fall in einer abgelegenen Datscha mit Wald links neben dem Haus, Wald rechts neben dem Haus und mit Wald dahinter. Also weitab vom FCB, weitab von einem guten Internetempfang, weitab von einem Zeitungskiosk, an dem Sie ohnehin nur Blätter wie den «Dubrovački vjesnik» oder die «Karlovački kronika» bekommen, halt eben das, was man hier in Kroatien so liest, weshalb ich derzeit grad meine langweiligsten Ferien aller Zeit erlebe. Und das total geniesse, und zwar so was von.

Schliesslich habe ich mich nach der GV vom 9. Juni, mit der die Saison 2016/17 endlich, endlich zu Ende war, tierisch auf eine fussballfreie Zeit gefreut. Ein paar Wochen ohne Tore und Transfers und Abseits, ohne Rotblau und Rasengrün, ohne Fouls und Verletzungen – herrlich!

Und tatsächlich ging das fast zwei Tage lang gut. Doch am dritten Tag meldeten sich die fussballerischen Entzugserscheinungen bereits so heftig, dass ich in meinem langweiligen Ferienhaus mit lauter unbekanntem Sendern wie HRT1, HRT2, HRT3, HRT4, Kanal IV, TV Istra, TV Nova, Doma TV, RTL Kocicka, auf denen sie durchwegs eine fremde Sprache mit ausschliesslich den Buchstaben č, ć, dž, đ, lj, nj, š und ž reden, auf «Sportska televizija» hängen blieb. Denn hier wiederholten sie aus Brno stündlich die Spiele Rumänien-Kasachstan und Bulgarien-Bosnien von der EMF Euro 2017 im Kleinfeldfussball.

Das ist Fussball auf einem Kleinfeld-Plastikrasen der ukrainischen Marke Ukraplasticji oder so. Sechs Spieler pro Mannschaft stehen auf dem Feld, wobei es die Torhüter nicht gebraucht hätte. Denn in diesen Spielen war nichts los, so was von nichts, weil 100 Prozent aller Torchüsse am Körper eines Gegenspielers abprallten, 100 Prozent aller Dribblings misslangen und 100 Prozent aller direkten Freistossbälle im Weltall endeten. Kurzum, diese EM-Spiele waren langweilig bis zum Schmerzschrei und damit zur Bekämpfung von Entzugserscheinungen komplett ungeeignet. Deshalb schaltete ich nach dem fünften 0:0 aus Brno irgendwann auf den «Kanal RI» um, wo sie rund um die Uhr Gemüseraffeln, Brillantringe, echt kroatische Joghurtmaschinen und Geräte, mit denen Sie ohne was zu tun innerhalb von 10 Tagen 25 Kilo abnehmen können, verkaufen.

Nun, morgen Abend bin ich wieder zu Hause, nur 25 km vom Joggeli und vom Campus entfernt, sodass ich noch vor dem Auspacken kurz beim Training vorbeifahren und endlich wieder rotblaue Luft geniessen kann. Diese leere Seite hier kommt mir dabei grad recht, um sie für meine eigenen Notizen zum Trainingsstart zu nutzen ...

Joel Finlay



INHALT

FC BASEL 1893
 ROTBLAU MAGAZIN NR. 27 JUNI 2017

- 5 EDITORIAL Warum diese Seite leer bleibt
- 8 OBJEKTIV Ehemaligen-Treffen am rotblauen Cortège

10 INTEAM «Ich habe mir Gedanken über die Werte der Basler gemacht»



- 20 FELDSTUDIE Feiern war gestern
- 28 DR. FUSSBALL Quiz: Wer weiss alles über den FCB und so?
- 30 CARTON JEUNE Eine logische Wahl
- 34 33 FRAGEN 3 x 11 Fragen an Roland Heri

36 CARTE BLANCHE Die Bilder zum perfekten Abschluss



- 44 FCB-VERANSTALTUNGEN FCB-Business & Sports Summit
- 46 DER MITARBEITER Stephan Wullschleger, ein Generalist im Bereich Verkauf und Beratung
- 48 EVENT-TALK Schoscho Rufener: es geht nicht um Individualismus ...
- 52 BALLERINA Meriame Terchoun, eine Bereicherung für die FCB-Frauen
- 56 ESPORTS Luca Boller und die Jagd nach virtuellen Titeln
- 60 DER SPONSOR Lothar Nepple, Garage Nepple AG

62 SPIEL OHNE GRENZEN Schweizer Gastarbeiter in fremden Toren



- 70 BUSINESS PASS Tanja Häfeli, Villiger Söhne AG
- 72 SPIELTRIEB Rekordflut als Motivation und nicht als Druck
- 78 BANALYSE FCB-Internes abseits des Fussballs
- 82 TORHEIT Martin Dürs Kolumne

Auch das ist Basel: Die Menschen vergessen ihre früheren Meister auch ein halbes Jahrhundert später nicht!



RAPHAEL WICKY, FCB-CHEFTRAINER

«Ich habe mir Gedanken über die Werte der Basler gemacht»

Raphael Wicky ist vor einigen Tagen als neuer Cheftrainer des FC Basel 1893 mit seiner Mannschaft in die Vorbereitung zur Saison 2017/2018 gestartet. Wicky wurde am 21. April 2017 von der neuen sportlichen Führung des FCB zum Trainer ernannt, weil er das entscheidende Gremium mit seinen Ideen vom Fussball und von der Teamführung vollumfänglich überzeugt hat. Im Interview wollten wir vom 40-jährigen Walliser wissen: Was hat er in seiner Präsentation erzählt? Wie blickt er auf seine 15-jährige Aktivkarriere zurück? Wie ist er im Wallis aufgewachsen und wie geht er damit um, nun als FCB-Trainer plötzlich auf der grossen Bühne zu stehen?

TEXT: REMO MEISTER UND JOSEF ZINDEL
FOTOS: SACHA GROSSENBACHER, FRESHFOCUS, KEYSTONE



ZÄMME STARK!

„D' MITGLIEDSCHAFT
BIM FCB:
E GSCHÄNGG
FÜR JEDE FAN.“

fcb.ch/zaemmestark

«Rotblau Magazin»: Raphael Wicky, wie fühlt sich das an: Man ist eben erst 40 Jahre alt geworden, war nie Bundesrat, Freiheitskämpfer oder Nobelpreisträger – und gleichwohl hat man bereits sein eigenes Denkmal?

Raphael Wicky: Ah, ich weiss, worauf ihr anspielt. Das ist eine schöne Sache für mich. Es zeigt auf jeden Fall eine gewisse Wertschätzung von meinem Walliser Dorf Steg mir gegenüber, irgendwie sind sie stolz auf mich und die Karriere, die ich machen durfte. Aber es zeigt auch die Verbundenheit von mir mit dem Dorf, in dem ich aufgewachsen bin. Diese Verbindung ist während meiner 15-jährigen Karriere nie abgebrochen, ich habe immer wieder erwähnt, woher ich komme.

Philipp Schnyder hat eigens für das «Rotblau Magazin» ein Foto von deinem Denkmal machen lassen und es uns «unter einer Bedingung», wie er sagte, zukommen lassen. Was könnte diese Bedingung gewesen sein?

Dass wir mit dem FCB in Steg ein Testspiel austragen werden?

Das hat er tatsächlich auch gesagt. Aber seine eigentliche Forderung war, dass der FCB den Cupfinal gegen Sion nicht gewinne. Selbstverständlich haben wir das Herrn Schnyder versprochen. Dass sich dann unsere Mannschaft nicht daran hielt, war ein Versehen. Aber wer dieser Philipp Schnyder ist, weisst du schon noch, oder?

Ja klar, er ist der Gemeindepräsident von Steg und ich hatte damals, etwa als 17-jähriger, eine kaufmännische Lehrstelle bei ihm in seinem Anwaltsbüro. Allerdings war ich insgesamt nur an einem einzigen Nachmittag in diesem Büro, an einem 23. Dezember, das weiss ich noch genau. Die Lehre war eine Art Abkommen: Ich ging in die Schule, hatte eine Lehrstelle. Aber die Schule hat auch gewusst, dass ich aufgrund des Fussballs, der in dieser Zeit intensiver wurde, nicht wirklich Zeit dafür hatte, im Büro präsent zu sein. Die damalige Sekretärin jedenfalls wird sich wohl gedacht haben, dass sich meine Dossiers eher stapeln als abarbeiten ... (lacht).

Was kannst du uns über deine Kindheit und deine Jugend im Wallis erzählen?

Ich bin ja im Kanton Aargau geboren, in Leuggern, gar nicht so weit weg von hier. Daran kann ich mich aber nicht mehr erinnern, denn meine Eltern zogen ins Wallis, als ich drei Jahre alt war. Mein Vater ist Walliser, meine Mutter kommt von Biel. Im kleinen Dorf Steg hatte ich eine wunderbare Kindheit, vieles habe ich allerdings wie so oft erst im Nachhinein richtig schätzen gelernt, als ich in die grossen Städte der Welt gezogen war. Dinge wie zu Fuss oder

mit dem Velo unterwegs zu sein, von der Schule nach Hause zum Mittagessen zu gehen und so weiter. In Bremen, Hamburg, Madrid oder Los Angeles, wo ich später gelebt habe, lief das etwas anders.

Das klingt nach Geborgenheit, nach Sorgenfreiheit und Zielstrebigkeit. Aber gibt es auch etwas, das dich in jener Zeit besonders beschäftigt oder belastet hat?

Als junger Bub ist man ja ein Stück weit in seiner eigenen kleinen Welt und ist einfach zufrieden – bei mir war's jedenfalls so. Ich ging in den Kindergarten und zur Schule und war glücklich, wenn ich danach meinen Ball nehmen und Fussballspielen konnte. Ich war im Dorf bekannt als derjenige, der immer einen Ball dabei hatte. Aber Sorgenlosigkeit? Da müsste man meine Eltern fragen. Mein Vater hat mit seinen Brüdern in den 1980er-Jahren eine Firma gegründet, das war sicher nicht einfach. Aber als Kind bekommt man davon nicht so viel mit. Meine zwei Schwestern und ich hatten eine sehr schöne Kindheit, es war idyllisch, wofür ich sehr dankbar bin. Zudem bin ich durch den Fussball sehr früh selbständig geworden. Mit 16 bin ich bereits Profi und viel mit der U15-Nationalmannschaft unterwegs gewesen. Die Familie hat mich unterstützt, ohne Druck zu machen.

Als 13-jähriger Junior des Amateurclubs FC Steg wurdest du als so talentiert empfunden, dass du in die Nachwuchsabteilung vom FC Sion geholt wurdest. Bereits drei Jahre später gabst du dein NLA-Debüt in der ersten Mannschaft von Sion. Wie sah damals der ganz normale Alltag eines 13-, 14- oder 16-jährigen Knaben aus, der sich von anderen unterschied, weil er fussballerisch überdurchschnittlich talentiert war?

So richtig realisiert man das selber in diesem Alter noch gar nicht. Aufgefallen ist mir allerdings, dass ich als 13-jähriger bereits in der gleichen Mannschaft wie 16- oder 17-jährige Jungs gespielt habe. Ich war damals Stürmer und habe viele Tore erzielt, habe also durchaus gemerkt, dass es gut läuft und ich ein gewisses Talent habe. Und wenn man als Walliser Junge zum FC Sitten wechseln kann, geht natürlich ein Traum in Erfüllung. Es ist alles sehr schnell gegangen für mich: Mit 16 Jahren spielte ich bereits in der damaligen Nationalliga A



Das Denkmal in Raphael Wicky's Heimatdorf Steg.

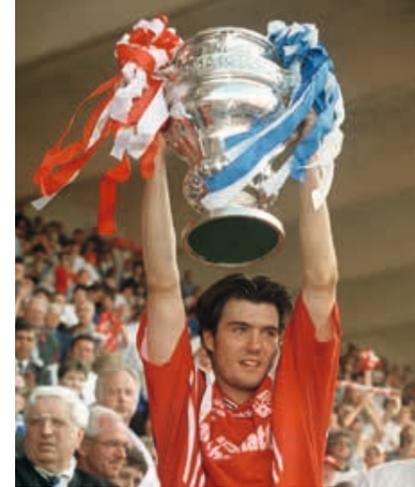


Raiffeisen-Mitglieder profitieren.
Alle Sonntags-Spiele zum halben Preis.

Bestellen Sie bis zu 6 Tickets für Ihre Familie und Freunde unter:

welovefootball.ch

RAIFFEISEN



1993 bis 1997 und 2007: FC Sion.

und mit 17 bekam ich das erste Aufgebot für die A-Nationalmannschaft, kurz vorher hatte ich für Sion gegen Olympique Marseille im Europacup ein Tor geschossen, damit ist es so richtig losgegangen. Und obwohl es immer so weiterging, hat es sich für mich irgendwie normal angefühlt. Das hatte aber sicher auch damit zu tun, dass es damals noch kein Internet und keine sozialen Medien gab, man hat nicht überall seinen Kopf abgebildet gesehen. Es war eine andere Zeit, heute sind junge Spieler ganz anders im Fokus.

Und es gab nie das Gefühl, die eigene Jugend irgendwie verpasst zu haben?

Nein, überhaupt nicht. Denn es war für mich alles ganz normal so, es war das, was ich wollte. Und ich hatte kein grosses Bedürfnis nach exzessivem Ausgang und dergleichen. Wenn ich am Sonntag ein wichtiges Nachwuchsspiel hatte, bin ich zwar am Abend vorher mit den Kollegen weggegangen, war aber zu einer vernünftigen Zeit wieder zu Hause. Aus eigenem Antrieb, weil es mir wichtig war. Ich war schon da sehr fokussiert und zielorientiert.

Und im Dorf? Warst du etwas Spezielles? Hat man dich bewundert oder beneidet?

Wenn einer vom Dorf plötzlich mit Sitten in der NLA spielen kann, löst das natürlich schon eine Begeisterung aus, und vor allem ein grosses Interesse. Als ich später nach Bremen wechselte, haben immer wieder Gruppen aus dem Oberwallis oder von Steg selber eine Besucherreise nach Bremen gemacht oder mich besucht, wenn wir in München oder Freiburg spielten. Ich habe die Leute dann jeweils nach Möglichkeit nach dem Spiel getroffen und mich mit ihnen unterhalten, teilweise sind wir auch noch etwas essen gegangen.

Und dass du als junger Mann dank dem Fussball ja wohl deutlich mehr Geld im Sack hattest als deine Kameraden, wie war das denn?

Es gab keine Eskapaden und keine Probleme damit. Ich habe mich nie über das Geld definiert, habe mir auch nicht nach meiner Unterschrift unter einen Profivertrag irgendwelche aussergewöhnlichen Dinge geleistet. Das hat



1997 bis 2000: SV Werder Bremen.

sich bei mir eigentlich durch die ganze Karriere durchgezogen – ich habe mich nie wichtiger genommen, weil ich durch den Fussball mehr Geld verdiente als der Durchschnitt. Ich habe von meinem Elternhaus gewisse Werte mit auf den Weg bekommen, und der Umgang mit solchen Situationen war sicher einer davon.

Was in Steg begann, führte dich über den FC Sion in zwei Traditionsvereine in der Bundesliga, danach zu Atlético Madrid, schliesslich wieder zurück zum FC Sion und von dort aus nach kurzer Zeit nochmals in die Fremde nach Kalifornien. Sag uns doch bitte zu jeder deiner beruflichen Destinationen, was dir grad so einfällt, angefangen mit dem FC Sion.

Mit dem Wechsel zum FC Sion ging für mich als Walliser Junge ein Bubentraum in Erfüllung. Ich hatte dort drei superschöne und auch erfolgreiche Jahre, wir gewannen dreimal hintereinander den Schweizer Cup und einmal auch die Meisterschaft.

Es folgten zwei norddeutsche Metropolen. Zuerst Bremen mit einem dreijährigen Wirken beim SV Werder. Wie kam das zustande?

Beim Cupfinal 1996 gegen Servette hatte ich ein super Spiel gemacht und auch ein Tor geschossen. Da war offenbar ein Scout von Werder Bremen im Stadion – zwei Tage später hat mich jemand angerufen und mir gesagt, dass mich Werder gerne verpflichten möchte. Ich habe aber abgesagt, unter anderem, weil ich noch das Militär machen musste. Die RS hätte ich sonst bei einer allfälligen Rückkehr aus dem Ausland bis zum Alter von 26 noch nachholen müssen, und darauf hätte ich sicher keine Lust gehabt. Deshalb habe ich die darauf folgende Saison mit dem FC Sion wieder aufgenommen, die Bremer haben aber nicht aufgehört, mich zu kontaktieren. Deshalb kam es im Herbst 1996 zu einem Treffen mit dem damaligen Trainer «Dixie» Dörner und Manager Willi Lemke. Dann fing ich an, mich damit zu beschäftigen, und wir einigten uns auf einen Wechsel im Sommer 1997. Dies hat sich dann als absolut richtigen Schritt herausgestellt für mich als 20-jährigen Spieler. Wer-

der ist ein sehr familiärer Club, es sind heute noch viele Leute dort engagiert, die ich damals angetroffen habe – das spricht für eine grosse Konstanz. Ich hatte tolle Jahre in Bremen.

Es kam danach die kurze Zeit bei Atlético Madrid. Warum wars nur eine kurze Zeit?

Ich muss vorwegnehmen: Es war immer mein Traum, einmal im Süden zu spielen – neben dem Job geniesst man noch schönes Wetter und eine tolle Lebensqualität, deshalb haben mich Italien und Spanien immer interessiert. Dass ich am Ende zehn Jahre in Norddeutschland engagiert war, zeigt, dass es manchmal doch anders kommt (*lacht*). Ende des Jahres 2000 war es aber so, dass ich Borussia Dortmund eigentlich bereits für meinen Wechsel von Werder Bremen zugesagt hatte – es war der grosse BVB mit Trainer Matthias Sammer, der nachher deutscher Meister wurde. Wir waren uns per Handschlag einig über einen Vierjahresvertrag. In der Zwischenzeit kam aber ein Angebot von Atlético Madrid herein, das zwar damals in der zweiten spanischen Liga spielte, mich aber trotzdem unheimlich reizte. Wie gesagt: Spanien, Süden, tolle Stadt – und finanziell war es noch einmal besser als das bereits attraktive Angebot von Dortmund. Letztlich habe ich mich – vielleicht etwas untypisch für mich – entschieden, Dortmund abzusagen und nach Madrid zu gehen. Eben, weil es immer ein Traum war von mir, einmal im Süden zu spielen. Ich hatte eine sehr gute Zeit in Madrid, lernte Spanisch, fand eine wunderbare Kultur und tolle Menschen vor, mit denen ich noch heute Kontakt pflege. Es war eine schöne Erfahrung bei einem absoluten Grossclub mit riesigem Publikumsinter-



2001: Atlético Madrid.



2002 bis 2007: Hamburger SV.

se. Allerdings herrschte auch Chaos im Verein und der Lohn wurde teilweise nicht bezahlt – kurzum, es war ganz anders als in der Schweiz und in Deutschland. Zudem galt man als Schweizer damals als Nicht-Europäer und davon durfte es nur gerade vier geben im Kader. Ich kam im Winter zu Atlético, hatte im ersten Halbjahr zwei verschiedene Trainer und im Sommer kam mit dem grossen Luis Aragonés bereits der dritte. Im ersten Training unter ihm waren wir 39 Spieler, alles gestandene Profis, nicht etwa Nachwuchsspieler. Aragonés kam vom RCD Mallorca, mit dem er die direkte UEFA-Champions-League-Qualifikation geschafft hatte, zu Atlético – das zeigte mir auch nochmals die grosse Bedeutung dieses Clubs. Jedenfalls brachte er zwei weitere Nicht-Europäer mit, also wurde es noch schwieriger für mich. Er sagte zu mir und einem anderen, dass wir beide die Vorbereitung mitmachen würden und der Bessere von uns erhalte dann eine Nicht-Europäer-Lizenz. Dann habe ich mir in der Vorbereitung das Innenband gerissen und mich am Meniskus verletzt, damit war ich erst einmal weg vom Fenster. Allerdings hat mir Aragonés dann im Winter gesagt, er wolle mich nicht verkaufen und im Sommer wieder mit mir planen. Aber im Moment könne er mich nicht bringen, weil die anderen Nicht-Europäer einfach zu gut spielten. Das war fair und ehrlich, das habe ich sehr geschätzt. Aber dann gab es verschiedene Ausleih-Möglichkeiten und ich wechselte zum Hamburger SV. Trotzdem: Ich bin enorm froh über die Erfahrung in Madrid und habe die Zeit dort sehr genossen, auch wenn es nur ein Jahr war.

Es folgte also die Rückkehr in die Bundesliga, nun nach Hamburg.

Genau, im Dezember 2001 wechselte ich wieder nach Norddeutschland, es war eine Leihe mit einer Kaufoption. So bin ich dann fast sechs Jahre beim HSV geblieben, es war insgesamt meine erfolgreichste Zeit – aber auch eine Zeit, in der ich viele Höhen und Tiefen miterlebt habe: Wir haben UEFA Champions League gespielt, den UI-Cup gegen Valencia gewonnen und uns so für den Europacup qualifiziert, waren aber auch im Abstiegskampf und erlebten diverse Trainerentlassungen. Der



2008: CD Chivas USA.

HSV ist ein toller Club, er war aber schon damals eine Art schlafender Riese, der irgendwie nie richtig erwacht. Das ist leider heute immer noch so, was schade ist, weil der Club unheimlich viel Potenzial hat.

Mit 30 hast du dich für die Heimkehr entschieden und beim FC Sion unterschrieben, damit schloss sich ein Kreis – allerdings nur für eine kurze Dauer. Weshalb?

Ich war im Sommer 2007 bereits im Probetraining in Los Angeles, habe mich dann aber gegen einen Wechsel in die Major League Soccer entschieden. So wurde es dann der FC Sion – dass es dort aber nicht mehr richtig geklappt hat, lag einzig und alleine an meinem Körper, der leider sehr lädiert war. Ich hatte diverse Muskelverletzungen, schon vorher in Hamburg war dies der Fall gewesen. Deshalb entschied ich mich dann doch noch, es in den USA zu probieren – in der Hoffnung, dass sich das kalifornische Klima positiv auf meinen Körper auswirken würde und ich nochmals einen Anlauf nehmen könnte.



1995 bis 2008: Schweizer Nationalteam.

Den hast du dann beim CD Chivas in Carson in der Nähe von Los Angeles genommen, allerdings blieb es eher bei einer Stippvisite mit nur fünf Spielen.

Ende 2007 musste ich mich noch einer Operation unterziehen und kam danach quasi auf einem Bein in Kalifornien an. Im Januar machte ich zwar die Vorbereitung mit den Chivas mit, schlitterte aber leider auch da von einer Verletzung in die nächste. So, dass ich nach einem Jahr und drei Monaten zu mir sagen musste: Jetzt ist fertig, das wars. Es hat etwas lange gedauert, bis ich das eingestehen konnte, weil es halt noch ziemlich früh war mit 31 Jahren. Und weil ich immer noch bestens mithalten konnte, wenn ich gesund war. Das war für den Kopf nicht einfach.

Nach dem Ende deiner aktiven Laufbahn begann aber wieder eine Zeit, in der es vorwiegend aufwärtsging: Du bist in deine Trainerkarriere gestartet – allerdings nicht etwa bei deinem Stammverein Sion, sondern ausgerechnet beim Rivalen Servette FC. Warum gerade Servette?

Ich habe im März 2009 aufgehört und kam zurück in die Schweiz. Zuerst habe ich mal rund sechs Monate nichts Festes gemacht. Es fing dort langsam mit meinem Engagement beim Schweizer Fernsehen an, aber ich habe mich zu nichts verpflichtet, sondern machte die eine oder andere Reise und wollte mein Karriereende verarbeiten. Mit der Trainerausbildung hatte ich bereits ein Jahr vorher angefangen. Im Herbst 2009 begann ich dann bei Martin Schmidt (*Walliser und bis im Mai 2017 Trainer des FSV Mainz 05; Anm. d. Red.*), der damals die U21 des FC Thun betreute, ein bisschen im Trainerstab mitzuhelfen. Im darauffolgenden Sommer kam dann das Angebot von Servette, dort die U14 zu übernehmen, Erfahrungen zu sammeln und meine Diplome weiterzumachen.

Und wie kam es 2013 zum Wechsel zum FCB, mit dem dich bis dahin ja auch nichts Konkretes verband?

Adrian Knap hat sich bei mir gemeldet, was mich natürlich sehr gefreut hat. Wenn sich der FCB meldet und es um die U18 oder sogar die U21 geht – es wurden damals beide Trainerposten frei –, dann musst du nicht zweimal überlegen. Nach der U14 bis U16 in Genf waren dies auch die Stufen, die ich gerne in Angriff nehmen wollte. So ist es für mich Schritt für Schritt vorwärtsgegangen, zuerst durfte ich die U18 übernehmen und dann die U21.

Und aufgrund des nächsten grossen Schrittes sind wir heute hier. Unser Gespräch findet einen Tag vor dem Cupfinal FCB-Sion statt, wir sitzen am Rhein, die Sonne scheint – und vor dir liegt eine Zeit,

um die dich vermutlich viele Fussballtrainer im Land etwas beneiden. Kommt es vor, dass du dir manchmal die Augen reibst und dich fragst, ob du träumst?

Nachdem meine Ernennung zum FCB-Cheftrainer bekannt geworden war, folgten sehr hektische und intensive Tage für mich, da hatte ich gar nicht gross Zeit zum Nachdenken. Etwas später, als es wieder ein bisschen ruhiger wurde, hatte ich schon den einen oder anderen Augenblick, als ich dachte: wow! Aber in erster Linie freue ich mich einfach extrem auf die neue Aufgabe und auf meine erste Saison als Cheftrainer der ersten Mannschaft. Ausserdem bin ich ja nicht alleine, sondern habe ein tolles Team um mich herum. Unser Auftrag und unser Ziel sind klar: Wir wollen die grossartige FCB-Erfolgsgeschichte weiterbeschreiben.

Dass ausgerechnet du das Rennen um die Nachfolge von Urs Fischer gemacht hast, konnte ja wohl kaum an deinem Erfahrungsschatz als Trainer gelegen haben. Vielmehr sagte Marco Streller, der neue Sportdirektor, dass du dem FCB eine grossartige Präsentation über deine Arbeitsweise, Ideen und Ziele abgeliefert hättest. Was kannst du uns dazu sagen?

Es ist schwierig, das hier in Kürze darzulegen – meine Präsentation dauerte 40 Minuten ... Aber grundsätzlich gibt es eine Folie daraus, auf der zwar nicht viel steht, die für mich aber sehr viel aussagt. In der Mitte ist das FCB-Logo und um das Logo herum stehen die Begriffe Kultur, Vereinsstruktur, Ziele/Aufgaben sowie Nachwuchsleistungszentrum. Mit dieser Folie bin ich in die Präsentation eingestiegen und habe zu diesen Begriffen meine Ideen geschildert. Ich wollte grundsätzlich aussagen, dass wir Gutes erhalten wollen und versuchen sollten, Kleinigkeiten zu ändern, um noch besser zu werden. Auch wenn das nach acht Meistertiteln in Serie schwierig genug ist. Ich habe mir Gedanken über die Kultur des FCB gemacht und mir überlegt, wie ich in meinen vier Jahren hier die Basler und ihre Werte wahrgenommen habe. Dabei habe ich bemerkt, dass es ganz viele solche Werte gibt, zu denen auch ich vollumfänglich stehe und die wir als Mannschaft ebenfalls leben wollen: Ich erlebe die Basler als sehr unkompliziert, im positiven Sinn – das wollen wir als Mannschaft und als Club ebenfalls sein, zum Beispiel im Umgang mit den Fans. Ich nehme den Basler auch als stolz wahr, stolz auf die Stadt, den Rhein, die Fasnacht, die Basler Lackerli und natürlich auf den FCB. Auch wir wollen stolz sein, mit Stolz das FCB-Trikot tragen, stolz auftreten und die Fans stolz machen. Basler sind zudem erfolgreich – in der Kultur, in der Geschäftswelt, im Sport. Und ich muss ja nicht extra erwähnen, dass wir mit dem FCB auch weiterhin erfolg-

reich sein wollen. Auf weiteren Folien in meiner Präsentation habe ich über meine Spielphilosophie, über meine Trainingsideen und über meinen Führungsstil gegenüber der Mannschaft und dem Staff gesprochen. Am Ende zog ich ein Fazit und versuchte darzulegen, weshalb ich aus meiner Sicht der richtige FCB-Trainer bin. Ich bin von meiner Fachkompetenz überzeugt und denke auch, dass ich als ehemaliger FCB-Nachwuchstrainer, der den Club von innen kennt, ein gutes Gesicht für das Konzept der kommenden Jahre bin.

War es für dich ein Ziel, schnellstmöglich Super-League-Trainer zu werden?

Ich hatte seit vergangenem Winter die eine oder andere Anfrage für einen Trainerjob, habe aber alles abgesagt, weil ich unbedingt beim FCB bleiben wollte. Es gefällt mir einfach enorm bei diesem Club und in dieser Stadt, ich



fühle mich sehr wohl hier. Ich wäre deshalb noch immer glücklicher U21-Trainer beim FCB und würde mich auf eine tolle Saison freuen, auch auf die UEFA Youth League – ich wollte nicht um jeden Preis schnellstmöglich in die Super League. Natürlich konnte und wollte ich aber dieses besondere Angebot, die erste Mannschaft des FCB zu übernehmen, auf keinen Fall ausschlagen. Mit anderen Worten: Ohne dass ich darauf spekuliert hätte – dieser Wechsel war der einzige für mich, der im Moment überhaupt infrage kam.

Raphael Wicky

Geburtsstag 26. April 1977
Geburtsort Leuggern, Schweiz
Grösse 182 cm
Position Mittelfeld

Stationen als Juniorenspieler:
1984–1990 FC Steg
1990–1993 FC Sion

Stationen als Profi:
1993–1997 FC Sion
1997–2000 Werder Bremen
2001 Atlético Madrid
2002–2007 Hamburger SV
2007 FC Sion
2008 CD Chivas USA

Schweizer Nationalmannschaft
1995–2008 75 Länderspiele

Stationen als Trainer
2010–2013 Servette FC (U14 bis U16)
2013–2016 FC Basel 1893 (U18)
2016–2017 FC Basel 1893 (U21)
Seit 2017 FC Basel 1893 (1. Mannschaft)

Die ganze Fussballschweiz und selbst ein Teil von Fussballbasel erhofft sich eine spannendere Meisterschaft, als wir zuletzt erlebt haben. Zu Recht?

Wenn die Meisterschaft enger werden soll, müssen entweder die anderen mehr gewinnen oder wir mehr verlieren. Ich kann mir nicht vorstellen, dass es einen FCB-Fan gibt, der sich die zweite Variante wünscht. Ich steige jedenfalls sicher nicht in meinen Job als neuer FCB-Cheftrainer ein, um Zweiter oder Dritter zu werden.

MEHR ALS NUR PAUSENVERPFLEGEUNG – DER FC BASEL 1893 EMPFIEHLT



rhyark
Mülhuserstrasse 17 | 4056 Basel
+41 61 322 10 40
www.rhyark.com

Gasthaus zur Blume



Hauptstrasse 11 · 4312 Magden
Telefon 061 841 15 33 · www.gasthauszublume.ch




Das Hotel-Restaurant Adler,
gelegen im schönen Markgräflerland, bietet Ihnen eine ausgezeichnete
Gourmetküche, feine internationale Weine sowie Hotelzimmer mit allem Komfort.

Hansjörg Wöhrle
Hauptstrasse 139 Telefon +49 7621 982 30 www.adler-weil.de
D-79576 Weil am Rhein Telefax +49 7621 756 76 adler-weil@t-online.de



RÔTISSERIE RAURICA

Dorfstrasse 32 | CH-4303 Kaiseraugst
Tel. +41 (0)61 811 26 31
www.restaurant-raurica.ch | info@restaurant-raurica.ch



HOTEL RESTAURANT WALDHAUS



**Birsfelden
In der Hard / Basel**

Tel. 061 313 00 11
Fax 061 378 97 20
www.waldhaus-basel.ch

Öffnungszeiten: Mo-Sa 07.30 bis 23.30, So 07.30 bis 22.00

Restaurant Stadion Chez Max & Francis



St. Jakobs-Strasse 161, 4132 Muttenz
Telefon: 061 312 20 40



Raurica-Team mit FCB-Unterstützung (v.l.): Silvia Graf, Florim Muhadini («Carlos»), Bekim Ameti, Stammgast Karli Odermatt und FCB-Spieler Dominik Schmid, der beim Fotoshooting per Zufall vorbeifuhr.

Was ist denn das Geheimnis eines guten Stücks Fleisch?

Bekim Ameti: Es kommt sicher darauf an, wie das Tier gehalten und das Fleisch nachher gelagert wurde. Und dann ist wichtig, dass es gut grilliert wird – genau so, wie der Gast es bestellt. Auch wenn ich kein Koch, sondern ein Gastronom bin: Mit der Zeit spürt man einfach, wenn das Fleisch die richtige Garstufe hat. Bei uns tragen zudem die hausgemachten Gewürze viel zum besonderen Geschmack bei. Dieses Gewürz kann man bei uns im Restaurant übrigens auch kaufen für zu Hause.

Ihr Restaurant soll auch bei Fussballern ein bekannter und beliebter Ort sein, oder?

Das ist richtig. Michael Lang kommt ab und zu hierher, Xherdan Shaqiri eigentlich immer, wenn er in der Gegend ist. Auch Amir Abrashi und einige andere haben schon ein gutes Stück Fleisch bei uns gegessen.

www.restaurant-raurica.ch
Betriebsferien: 24. Juli bis 7. August 2017.

«Die Leute kommen hauptsächlich wegen des guten Fleisches zu uns»

Bekim Ameti ist seit sechs Jahren Inhaber und Geschäftsführer der Rôtisserie Raurica in Kaiseraugst. Im Interview mit dem «Rotblau Magazin» sprach er über die Philosophie seines Restaurants, seine treuen Mitarbeiter, ein gutes Stück Fleisch und über prominente Gäste.

TEXT UND FOTOS: ROTBLAU-REDAKTIONSTEAM

«Rotblau Magazin»: Bekim Ameti, worauf liegt der Hauptfokus Ihres Restaurants?

Bekim Ameti: Wir sind eine Rôtisserie, das heisst, wir sind auf Fleisch vom Holzkohlegrill fokussiert. Unsere Gäste bekommen wunderbares Fleisch wie unsere Hausspezialität Chateaubriand. Aber auf unserer Karte findet man auch Kalbskotelet, Lammfilet, Tournedos, Bison, Angus und so weiter. Dazu machen wir selber eine Senfsauce und Kräuterbutter. Wir haben zudem ein spezielles Grillgewürz, das es nur bei uns gibt – das Rezept dafür kennen nur wir. Auch die Desserts wie Karamellköpfli, Mousse au Chocolat und Crème brûlée sind alle hausgemacht. Wir haben zwar eine kleine Karte, aber dafür ist alles frisch zubereitet. Für Vegetarier bieten wir unsere hausgemachten Ravioli mit Spinatfüllung, Cherrytomaten und Basilikum an. Aber die Leute kommen hauptsächlich wegen des guten Fleisches zu uns.

Und einen schönen Weinkeller haben Sie auch noch, wie wir gesehen haben.

Richtig. Die meisten Gäste gehen selbst in den Keller und suchen sich dort ihren Wein aus, das ist auch noch etwas Besonderes bei uns.

Wie sind Sie personell aufgestellt?

Speziell erwähnen möchte ich Silvia Graf, die seit etwa 30 Jahren hier im Service arbeitet – allerdings kümmert sie sich auch sonst um vieles, zum Beispiel um die Dekoration und um die Blumen. Sie hat alles im Griff und ist unser «Mädchen für alles». Sie kennt alle Leute und die Gäste fühlen sich sofort wohl, wenn sie von ihr umsorgt werden. Dann gibt es noch unseren Florim Muhadini, den alle nur «Carlos» nennen und der ebenfalls zum Stammpersonal gehört. Ich selber stehe am Mittag am Grill und am Abend helfe ich im Service mit. Ich freue mich immer, wenn ich mit den Gästen in Kontakt bin und mich direkt mit ihnen austauschen kann.

Wie hat sich die Auslastung Ihres Restaurants in den vergangenen Jahren entwickelt?

Karli Odermatt (der ebenfalls am Tisch sitzt): Ich habe das beobachtet, es kommen von Jahr zu Jahr mehr Leute. Und das zeigt ganz klar die Qualität dieses Restaurants. Ich komme schon sehr lange hierher zum Essen und kenne viele, die das auch tun – und alle sind begeistert. Man fühlt sich einfach wohl und bekommt ein fantastisches Stück Fleisch.



Wichtiges «Einrichtungstück»: der Grill mitten im Restaurant, auf dem wunderbares Fleisch zubereitet wird.

Mitten im Restaurant Raurica steht ein alter und zwölf Meter tiefer Brunnen.



DER FCB DER NEUEN SAISON



Feiern war gestern

Wie wurde in den ersten Juni-Tagen nochmals so richtig gefeiert, zuerst am Freitagabend mit dem spektakulären Schlusspiel gegen den FC St. Gallen und den anschliessenden Ehrungen, Verabschiedungen und der Übergabe des offiziellen Meistertrophäens, dann am Samstag mit einem grossen FCB-Cortège, der von überragend vielen Menschen genossen wurde. Mehr darüber finden Sie weiter hinten in diesem Heft. Auf den nächsten Seiten beschäftigen wir uns nicht mehr mit dem Gestern, sondern mit dem FCB der Saison 2017/2018.

TEXT: ROTBLAU-REDAKTIONSTEAM
FOTOS: SACHA GROSSENBACHER, UWE ZINKE, KEYSTONE



Das Dreamteam der Old Boys, zusammengestellt aus behinderten Menschen, spielt künftig in den Farben des FCB und als Mannschaft des FCB.

Feiern war gestern – und das nicht zu knapp. Einen zweiten Stern holt man sich schliesslich nicht jeden zweiten Tag ins Haus. Und wenn dann auch noch ein grosses Kommen und Gehen stattfindet, ist es nichts als logisch, dass man zuerst nochmals hochleben lässt, was war.

Doch das ist nun definitiv vorbei. Der Umbruch, der dem FCB nicht aufgezwungen wurde, sondern den er durch den Rücktrittsentscheid selber eingeleitet hatte, ist in vollem Gang.

Klar, es ist ein seltsames Bild, auf der Geschäftsstelle die Büros von Bernhard Heusler und Georg Heitz plötzlich fast klinisch clean anzutreffen – aufgeräumter Schreibtisch, leere Regale, kahle Wände, keine Nippsachen mehr, die rumstehen, selbst der Kasten Bier, den Heitz vor langer Zeit bei einer Wette mal gewonnen hatte und den er dann in seinem Büro monatelang rumstehen liess, weil man halt auch beim FCB während der Arbeitszeit vorwiegend Wasser oder Kaffee trinkt, ist weg.

Doch diese beiden Büros waren nur kurze Zeit leblos – bei derart einschneidenden Wechseln im sportlichen Personal wie im Management, wie sie der FCB in diesem Sommer erlebt und zu bewältigen hat, ist ein grösseres Stühlerücken nichts als normal.

DIE GENERALVERSAMMLUNGEN

Amtlich wurde der Besitzer- und Führungswechsel an zwei Generalversammlungen – an jener des Vereins vom 9. Juni 2017 und an jener der Holding drei Tage später.



Patrick Jost

Die 123. ordentliche Generalversammlung des FC Basel 1893 (Verein) stand logischerweise ganz im Zeichen des Führungswechsels. Den würdigen Rahmen dafür bot, wie schon im letzten Jahr, der St. Jakob-Park. Dass diese Versammlung nicht eine ganz normale sein würde, das war schon von Beginn weg klar gewesen. Schliesslich kam nun endgültig der Moment, an dem die bisherige Führung um Präsident Bernhard Heusler den Stab an die neue Leitung mit Bernhard Burgener weitergeben sollte. Und so begann der Anlass aufgrund des grossen Andrangs dann auch mit leichter Verspätung.

Am ordnungsgemässen Ablauf der Veranstaltung änderte das aber zunächst nicht viel. Zuerst begrüsst Bernhard Heusler die mehr als 1500 Anwesenden und führte in seiner humorvollen Art durch die Traktanden. Stephan Werthmüller präsentierte die Jahresrechnungen. Und schliesslich wurde der Clubleitung des FC Basel 1893 Décharge erteilt. Das war noch alles «business as usual».

DREAMTEAM NEU BEIM FCB

Ein erstes nicht alltägliches Traktandum kam dann von der abtretenden Führung: Das sogenannte «Dreamteam», bestehend aus



Marco Streller



Massimo Ceccaroni



Alex Frei



Bernhard Burgener



Peter von Büren



Jean-Paul Brigger



Reto Baumgartner



Benno Kaiser



Dominik Donzé

FC BASEL 1893

Der FC Basel 1893 bedankt sich bei seinen Sponsoren und Partnern für ihre Unterstützung.

LEADING PARTNER (2)



PREMIUM PARTNER (4)



BUSINESS PARTNER (8)



CLASSIC PARTNER (24)



TEAM PARTNER (48)

| | | | |
|--------------------------------|-------------------------------|--------------------------------|-------------------------------|
| Alpiq InTec Schweiz AG | Anton Saxer AG | AVIA | BANADO AG |
| Berest-Gruppe | BICO of Switzerland | Bider & Tanner AG | C&I Grafik Beschriftung GmbH |
| COMPEX Professional | Corporate Planning Schweiz AG | Creditreform Egeli Basel AG | cup&more - Mehrweglogistik.ch |
| Destination Travel AG | dieregie.tv GmbH | DWS GmbH | Education First AG |
| EOTEC AG | Favoris Group | Felix Transport AG | Fermin Group AG |
| Fraumünster Insurance Experts | Garage Nepple AG | Garage Peter Bachofen | Gastrag AG |
| Genossenschaft Migros Basel | Hunn Gartenmöbel AG | IKEA AG Pratteln | IMMO FAMILY AG |
| Job Now AG | KMUdo AG | LANDI Reba AG | LASER VISTA |
| Manpower | OBT AG | Oki Systems (Schweiz) | Permatrend |
| ProCart AG | Rennbahnklinik | Schneider Reisen AG Langendorf | SETTELEN AG |
| Shopping Center St. Jakob-Park | SiBau Management GmbH | staudtcarrera ag | Vranken Pommery |
| xtendx AG | YooApplications AG | Zahnklinik Rennbahn AG | |

körperlich und geistig behinderten Menschen, war bisher dem BSC Old Boys angegliedert. Aufgrund von Gesprächen mit Brigitta und Silvio Fumagalli, den «Eltern» dieses wunderbaren Projektes, und im völligen Einvernehmen mit der Old-Boys-Führung wurde der Übertritt des Dreamteams Realität. Der Hauptgedanke hinter dieser Aktion: Nahezu alle der rund 70 behinderten Fussballer sind glühende FCB-Fans. «Für sie ist es halt das Grösste, künftig in Rotblau spielen zu dürfen», sagte Adrian Knup, der diesen «Transfer» begleitete und nun auch dafür sorgt, dass das Dreamteam geeignete Trainingsmöglichkeiten bekommt.

Der Antrag der Integration des Dreamteams in den FCB wurde per Akklamation und mit ersten stehenden Ovationen angenommen – ein Applaus, der ganz sicher auch an Brigitta und Silvia Fumagalli-Benz und deren Söhne Tobias und Marco Fumagalli ging, die dieses sympathische Projekt seit 20 Jahren mit riesigem Herzblut betreuen – und es auch künftig innerhalb des FCB tun werden.

Auch die abtretende Führung stand an dieser GV naturgemäss nochmals im emotionalen Mittelpunkt. Die fünf ehemaligen Verwal-

tungsräte erwartete nämlich noch eine Überraschung: Auf jeden von ihnen wurde eine Kurzlaudatio von FCB-Mitarbeitern gehalten. Remo Meister richtete lobende Worte an René Kamm, René Heiniger an Stephan Werthmüller, Andrea Roth an Georg Heitz, Roland Heri an Adrian Knup und Barbara Bigler an Bernhard Heusler. Alle fünf waren sichtlich gerührt ob der Ehre und des Lobs, das gerade eben über sie verschüttet worden war.

Barbara Bigler bat dann darum, kurz das Amt der Tagespräsidentin zu übernehmen und zu den Ehrungen überzugehen. Und unter tosendem Applaus und Standing Ovationen wurden René Kamm, Stephan Werthmüller, Adrian Knup und Georg Heitz zu Ehrenmitgliedern ernannt und Bernhard Heusler zum Ehrenpräsidenten.

BERNHARD BURGENERS SICHERE WAHL

Nun folgten die Traktanden, auf welche die Mehrheit im Publikum wohl gewartet hatte. Die Wahl des neuen Präsidenten des Vereins. Bernhard Burgener wurde mit deutlichem Mehr für dieses Amt gewählt, es folgten die nächsten stehenden Ovationen und ein sichtlich gerührter neuer Präsident hielt eine kurze Antrittsrede.

Wiedergewählt wurden darauf die bisherigen Vereinsvorstände Reto Baumgartner, Dominik Donzé und Benno Kaiser. Bei der Wahl der restlichen Vereinsleitung stimmten die Anwesenden für die von der neuen Führung vorgeschlagenen Personen Peter von Büren und Marco Streller, nicht aber für Jean-Paul Brigger, der das einfache Mehr mit 726 Stimmen knapp verfehlte und daher nicht in den Vereinsvorstand gewählt wurde.

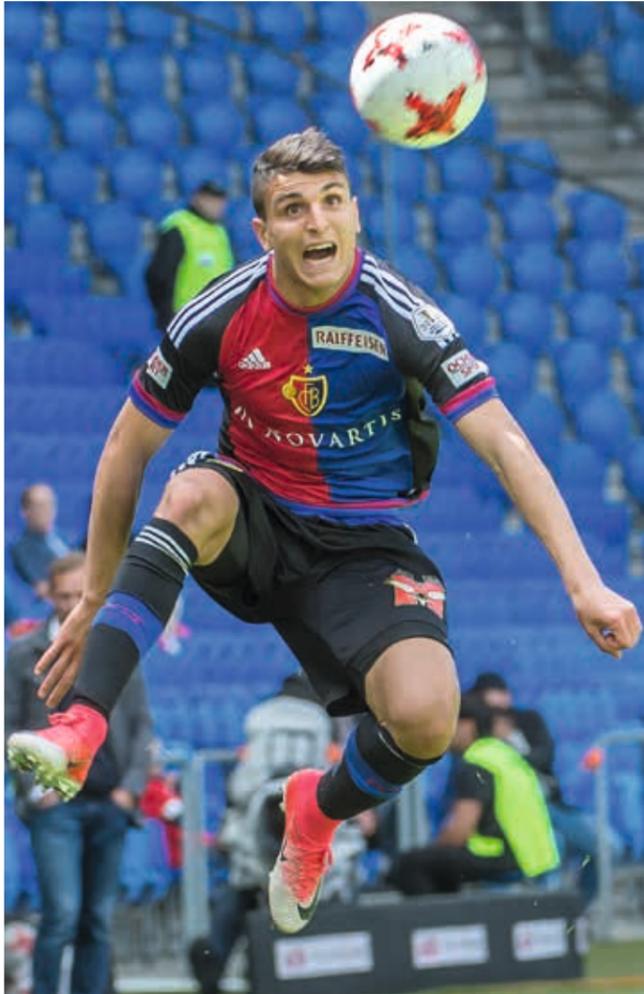
Wenig später wurde dann von den Mitgliedern grünes Licht gegeben, genauso wie Bernhard Burgener, Marco Streller, Massimo Ceccaroni, Alex Frei und Patrick Jost auch Jean-Paul Brigger in den Verwaltungsrat der FC Basel 1893 AG zu wählen.

Im Klartext, Brigger wurde von einer knappen Mehrheit der wahlberechtigten FCB-Mitglieder der Einsitz im Vereinsvorstand nicht gewährt, wohl aber ein Sitz im Verwaltungsrat der FC Basel 1893 AG.

Damit kann der frühere Schweizer Nationalstürmer Brigger am 1. August seine Aufgaben als Delegierter des Verwaltungsrates wie geplant antreten. Brigger wird im Auftrag von Burgener, der weit weniger im Tagesgeschäft



Der niederländische Stürmer Ricky van Wolfswinkel, ein Schwiegersohn des berühmten Johan Neeskens, wird von Sportdirektor Marco Streller und Sportkoordinator Roland Heri willkommen geheissen.



Der Norweger Mohamed Elyounoussi hat sich in der letzten Saison toll entwickelt und ist ein Versprechen für die kommende Spielzeit.



Afimico Pululu, ein 18-jähriger Stürmer aus der U21, soll ins Profi-Kader integriert werden.

tätig sein wird als sein Vorgänger Heusler, den geschäftsführenden Lead übernehmen.

BEREICH FINANZEN

An der Holding-GV vom 12. Juni wurde der neue Holding-Verwaltungsrat bestellt. VR-Präsident wird logischerweise Bernhard Burgener sein, Peter von Büren und Karl Odermatt sind ab sofort die zwei anderen Mitglieder dieses kleinen Gremiums.

Eine besonders wichtige Rolle wird dabei Peter von Büren zukommen, galt es doch auch im Finanzbereich des FCB eine riesige Lücke zu schliessen, nämlich jene, die Stephan Werthmüller hinterlässt. Von Büren, ein versierter Finanzfachmann in den verschiedenen Gesellschaften Burgeners, wird das Finanzgeschäft des FCB von der Holding aus leiten, unter grossem Einbezug von Mirko Bruderemann, beim FCB seit Februar 2017 Direktor im Finanz- und Rechnungswesen. Bis Ende des laufenden Jahres erhalten von Büren und Bruderemann dort, wo Bedarf besteht, noch den Support von Werthmüller.

WICKY FÜR FISCHER

Egal, wie gut oder schlecht das Management eines Fussballclubs aufgestellt ist – letztlich ist es auf Gedeih und Verderben auf jene angewiesen, die für den sportlichen Teil verantwortlich sind. Dass es beim FC Basel auch in diesem Bereich viele Wechsel und die strategische Absicht einer gewissen Dimensionierung gibt, weiss man seit dem 7. April 2017, als sich Bernhard Burgener an einer ausserordentlichen Mitgliederversammlung vorgestellt hatte.

Eine Technische Kommission mit Marco Streller an der Spitze ist seit geraumer Zeit an der Arbeit, um im Juli weiterhin eine starke FCB-Mannschaft in die Saison 2017/2018 schicken zu können. Die nach wie vor sehr ehrgeizigen Ziele des FCB sollen unter der Leitung des neuen Cheftrainers Raphael Wicky und seines neuen Assistenten Massimo Lombardo umgesetzt werden.

Wicky hat als Trainerneuling auf dieser Stufe die riesige Chance, die vorzügliche Arbeit

seines Vorgängers Urs Fischer fortzusetzen. In der Tat war es für die neue Clubleitung keine einfache Sache, den Trainerwechsel von Fischer zu Wicky so zu begründen und zu kommunizieren, dass es für die Mehrheit der FCB-Fans nachvollziehbar ist.

Marco Streller hat schon mehrfach betont, dass der Verzicht auf eine Vertragsverlängerung mit Urs Fischer kein Entscheid gegen den Zürcher Fussballlehrer gewesen sei, sondern die logische Folge der FCB-Strategie der näheren Zukunft.

Und die hat Burgener bereits am 7. April an der ausserordentlichen GV in der St. Jakobshalle präsentiert. Das neue Motto lautet «Für immer Rotblau» und soll vorerst innert drei Jahren in der Phase 2017 bis 2020 umgesetzt werden. Dabei legte Burgener ein klares Bekenntnis zur Region Basel ab und thematisierte ausführlich die Absicht, wieder vermehrt Basler Spieler ins Kader der ersten Mannschaft zu integrieren, aber auch weiterhin internationale Talente nach Basel zu holen.

Die sportliche Qualität soll, so Burgener, darunter aber nicht leiden, weshalb die hohen sportlichen Ziele, die Jahr für Jahr von seinen Vorgängern angestrebt worden seien, unverändert bleiben würden.

Dass eine neue Führung mit einem neuen Sportchef und einer nahezu neuen Technischen Kommission auch mit einem neuen Cheftrainer weiter arbeiten möchte, ist schon fast logisch. Dass das für Fischer eine bittere Konsequenz des Umbruchs war, ist nicht zu bestreiten, denn es ist im Fussballbusiness, wo offenbar gemäss neuzeitlicher Sprachregelung der «Totomat entscheidet», gewiss eine Seltenheit, nicht mit einem Trainer weiterzufahren, der in zwei Jahren drei von vier möglichen Titeln gewonnen hat.

Dass Wicky umgekehrt für diese Herausforderung, an der er naturgemäss auch scheitern könnte, parat zu sein scheint, wird auch aus dem Interview mit dem 40-jährigen Walliser zu Beginn dieses Heftes ersichtlich.

KEINE REVOLUTIONÄREN VERÄNDERUNGEN

Bei all den vielen Wechseln wird es, Stand Redaktionsschluss dieser Ausgabe, im Profikader keine revolutionären Änderungen geben. Für einige Spieler will Streller neue und sinnvolle Lösungen finden, so wie das bereits mit Marc Janko in Tschechien (zu Sparta Prag) und bei Daniel Hoegh in den Niederlanden (zu Heerenveen) geschehen ist.

Ob es aus dem letztjährigen Kader noch weitere Abgänge gibt, was eigentlich anzunehmen ist, stand bei Redaktionsschluss am 22. Juni so wenig fest wie das, was mit den ausgeliehenen Spielern wie Itten, Cümart, Boëtius etc. definitiv geschieht. Sicher aber ist die Tatsache, dass Marc Jankos Lücke mit einem prominenten Spieler geschlossen werden konnte. Der FCB hat am 14. Juni 2017 mit dem Nieder-

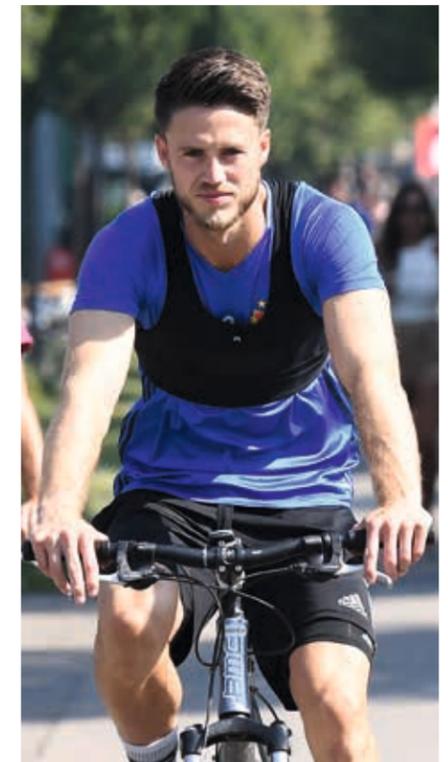
länder Ricky van Wolfswinkel einen Dreijahresvertrag bis zum 30. Juni 2020 abgeschlossen. Der 28-jährige Stürmer stösst vom aktuellen niederländischen Cupsieger Vitesse Arnheim, mit dem er in der abgelaufenen Saison den fünften Schlussrang der Eredivisie belegte, zum Schweizer Meister.

Mit Ricky van Wolfswinkel verpflichtet der FCB einen erfahrenen Stürmer, der sich in der Vergangenheit an verschiedenen Stationen durch seine grosse Treffsicherheit ausgezeichnet hat. In der Saison 2016/2017 hat er, der bisher in zwei Spielen für die niederländische Nationalmannschaft zum Einsatz kam, für Vitesse Arnheim in 32 Spielen 20 Tore erzielt.

Zuvor war van Wolfswinkel – teilweise auf Leihbasis – bei Betis Sevilla, Saint-Étienne, Norwich City und Sporting Lissabon engagiert, nachdem er sein Heimatland verlassen hatte. Seine ersten Profistationen in den Niederlanden waren ab 2007 sein Jugendclub Vitesse Arnheim und der FC Utrecht gewesen.

FCB-Sportdirektor Marco Streller freut sich über den Neuzugang: «Wir waren auf der Suche nach einem Stürmer, der eine gewisse Erfahrung mitbringt und in der Vergangenheit bewiesen hat, dass er torgefährlich ist. Ein Stürmertyp mit diesem Anforderungsprofil ist sehr schwierig zu finden, weil solche Spieler für den FCB schnell unbezahlbar werden. Meine Kollegen der technischen Kommission und ich haben Ricky mehrmals sehr genau beobachtet – und alle kamen unabhängig voneinander zum gleichen Fazit. Zudem ist er mir persönlich bereits aufgefallen, als ich mit dem FCB gegen ihn gespielt habe, während er bei Sporting Lissabon war. Er wurde Zweiter in der Torschützenliste der Eredivisie und hat kürzlich noch mit zwei Toren den Cupfinal entschieden. Ich freue mich wirklich sehr, dass er bei uns unterschrieben hat.»

Weil das Kader der Zukunft kleiner werden soll als in den letzten Jahren und Burgener auch das Budget um einen namhaften Betrag kürzen will («Es ist eine Illusion zu glauben, dass der FCB von nun an jedes Jahr einen Umsatz von weit über 100 Millionen macht»), hat der neue Präsident Burgener schon mehrfach betont, wird es aller Voraussicht nach nicht zu vielen Zuzügen kommen. Klar aber ist, dass aus dem Nachwuchskader gleich fünf Spieler in das Profiteam aufsteigen. Es sind dies die Verteidiger Pedro José Pacheco (20) und Raoul Petretta (20), Aufbauer Dominik Schmid (19) und die beiden Stürmer Neftali Manzambi (20) und Afimico Pululu (18).



Bis zum Redaktionsschluss der einzige «externe» FCB-Zugang Ricky van Wolfswinkel.

| Die neuen Führungsteams des FC Basel 1893 | | | |
|--|--|--|--|
| Verwaltungsrat FC Basel 1893 AG | | Verwaltungsrat FC Basel 1893 Holding | |
| Bernhard Burgener (neu) Jean-Paul Brigger (neu) Marco Streller (neu) Alex Frei (neu) Massimo Ceccaroni (neu) Patrick Jost (neu) | | Bernhard Burgener (neu) Peter von Büren (neu) Karl Odermatt (neu) | |
| Vorstand FC Basel 1893 (Verein) | | Technische Kommission | |
| Bernhard Burgener (Präsident, neu) Peter von Büren (neu) Marco Streller (neu) Reto Baumgartner (bisher) Benno Kaiser (bisher) Dominik Donzé (bisher) | | Sportdirektor: Marco Streller (neu) Sportkoordinator: Roland Heri (neu) Kaderplaner: Remo Gaugler (neu) Nachwuchs: Massimo Ceccaroni (neu) Strategie: Alex Frei (neu) Chefscout: Ruedi Zbinden (bisher) | |
| Trainerstab erste Mannschaft | | | |
| Cheftrainer: Raphael Wicky (neu) Assistenztrainer: Massimo Lombardo (neu) Assistenztrainer: Marco Walker (bisher) Leiter Fitness: Werner Leuthard (bisher) Torhütertrainer: Massimo Colomba (bisher) Leistungsdiagnostiker: Michael Müller (bisher) Talentmanager: Thomas Häberli (bisher) Team-Manager: Gusti Nussbaumer (bisher) Spielerbetreuer: Pascal Naef (bisher) Materialchef: Roger Eglin (bisher) Video/Material: Mauro Vivarelli (bisher) | | | |

QUIZ

Wer weiss alles über den FCB und so?

Wiederum testet Josef Zindel das (FCB-)Wissen unserer LeserInnen. Man beantworte die 22 Fragen richtig und füge die 22 Anfangsbuchstaben, die sich daraus ergeben, in der vorgegebenen Reihenfolge zum Lösungswort zusammen – sowie im letzten Heft als Lösung der Begriff «Givanildo Vieira de Souza» (Hulk). Das jetzt gesuchte Lösungswort maile oder sende man spätestens bis am 15. Juli 2017 per Mail an rotblau@fcb.ch oder per Postkarte an Redaktion Rotblau, Emmenweg 11, 4223 Blauen – ein glücklicher Einsender gewinnt einen FCB-Fanshop-Gutschein im Wert von 200 Franken.

FRAGE 1:

Auf drei der folgenden vier Zeilen steht je ein früherer FCB-Torhüter. Finde jedoch heraus, bei welchem Antwort-Vorschlag gar beide Namen ehemaligen Basler Goalies gehören.

- Kunz/Künzli
- Stier/Stierli
- Pulver/Pülverli
- Finger/Fingerlein

FRAGE 2:

Er bestritt vor etwas mehr als zwei Jahrzehnten 25 NLA-Spiele mit dem FCB, allerdings nur zwei davon über 90 Minuten. Und nur in einem Spiel fiel er wirklich auf. In dem schoss er zu einem 2:0-Heimsieg gegen den FC Luzern seine beiden einzigen Meisterschaftstore für den FCB, zwei weitere Treffer des gleichen Spielers wurden wegen Offside annulliert. Von welchem Spieler, der im Übrigen alles andere als einfach zu führen war, ist hier die Rede? (Alle hier genannten Spieler waren real existierende FCB-Profis.)

- Okolosi, Gabriel
- Kakitani, Yoichiro
- Gamberini, Marcello
- Putzendopler, Gustav

FRAGE 3:

Der Autor dieses Quizes hat demnächst Ferien. Für die Fahrt zum Ferienort in Kroatien lässt er sich Zeit, um die schönen Landschaften zu geniessen und entspannt durch die Gegend zu gondeln, statt auf den Autobahnen Richtung Süden zu brettern. Die Fahrt geht übers Tirol, Kärnten und Slowenien nach Istrien – und irgendwann durchfährt der Urlauber in Österreich ein Dorf mit einem eigenartigen Namen. Nämlich?

- Joseph Marod
- Maria Elend
- Noth Jesulein
- Kreuz-Kümmernis an der Drau

FRAGE 4:

Seine Stationen: Övergrans IF, Habo FF, Brommapojkarna, Fortuna Köln, Västerås SK, Malmö FF, Twente Enschede, FC Basel 1893 (mit 120 Spielen, 30 Toren, 1 Meistertitel, 1 Cupsieg), AEK Athen, Celtic Glasgow und AIK Solna – suche dir den gesuchten Fussballer aus!

- Majstorovic, Daniel
- Kovac, Radoslav
- Perovic, Marko
- Nielsen, Eigil

FRAGE 5:

Welchen Vornamen gab es in einer ersten Mannschaft des FCB zwischen 1893 und 2017 noch nie?

- Erni
- Heini
- Fredy
- Ueli

FRAGE 6:

Harald passt im Fussball zu?

- Nickel
- Kreuzer
- Taler
- Maude

FRAGE 7:

Verbindet die Vogelsangstrasse mit der Schleifenbergstrasse.

- Hexenweglein
- Krachenrain
- Itelpfad
- Ob der Wanne

FRAGE 8:

«Tanz noch einmal mit mir zwischen Himmel und Erde, solange dein Herz noch für mich schlägt, und morgen früh küsst dich wach, du kennst mich doch, mal ganz ehrlich, ich will immer wieder dieses Fieber spür'n auf der Suche nach mir.» Nicht weniger als acht Lieder-Titel einer einzigen Sängerin wurden zu diesem herzerweichenden Kitschtext verschmolzen. Am 26. Juni 2018 wird sie einen Teil dieser Schlager im St. Jakob-Park vortragen. Uns interessiert aber nicht der Name der Sängerin. Sondern deren Geburtsort im Jahr 1984.

- Bloemfontein (Südafrika)
- Springfield (Illinois)
- Krasnojarsk (Sibirien)
- Nürnberg (Deutschland)

FRAGE 9:

Hansa Rostock hat sich in der 3. Bundesliga soeben den Klassenerhalt gesichert – auch dank dem mit elf Treffern besten Torschützen im Team dieser Saison, der einst für den FCB drei Meisterschaftstore erzielt hat.

- Baron, Matthias
- Andrist, Stephan
- Steinhöfer, Markus
- Eiche, Karli

FRAGE 10:

Was gibt es am längsten?

- Telefon
- FCB
- Sigmund Freuds wichtigstes Buch «Die Traumdeutung»
- Pauluskirche Basel

FRAGE 11:

Die 1987 verstorbene Basler Kunstmalerin Zurkinden hiess mit Vornamen?

- Meret
- Irene
- Flavia
- Emine

FRAGE 12:

Nur eines der folgenden Lieder gehört zum Repertoire der Muttenzerkurve.

- Ohne Schiri habt ihr keine Chance ...
- In dr Kurve, in dr Kurve ...
- Bahndamm-Fans, oh Bahndamm-Fans ...
- We all live in the redblue submarine

FRAGE 13:

Welcher Baum passt zum FCB?

- Esche
- Ulme
- Buche
- Nussbaum

FRAGE 14:

Welches Gewürz gibt es nicht?

- Kala Namak
- Sifranus Sago
- Galgant
- Musir

FRAGE 15:

Wer stand einst im Belgien-Tor?

- Pfaff, Jean-Marie
- Diacon, Danny
- van de Kerkenman, Paul Adriaan
- Cardinale, Claudio

FRAGE 16:

Welche SBB-Bahnstation liegt zwischen Sommerau und Buckten?

- Böckten
- Rümelingen
- Diepflingen
- Hintere Chlapfbodenalp

FRAGE 17:

Im früheren Schweizer Liga-Cup, den es nur zehn Jahre lang zwischen 1972 und 1982 gab, kam es ein einziges Mal zur Begegnung FCB-GC. Das war im Halbfinal vom 25. September 1974, den die Grasshoppers im Joggeli 3:1 gewannen. Das dritte und letzte Tor für die Zürcher erzielte ein späterer FCB-Trainer (auch FCB-Interimstrainer gelten). Nämlich?

- Hermann, Heinz
- Andracchio, Salvatore
- Ohlhauser, Rainer
- Gross, Christian

FRAGE 18:

Wen trainiert der frühere FCB-Verteidiger Samir Tabakovic in der Saison 2017/2018?

- Kraljevo KMF
- Red Star
- Black Stars
- FCBU18

FRAGE 19:

Spitz Kohn war Spieler beim Karlsruher SC, beim FC Basel, bei Twente Enschede und danach Trainer unter anderem eben bei Twente Enschede, beim FC Brügge und interimswise zweimal bei Ajax Amsterdam. Was für ein Landsmann war Kohn?

- Israeli
- Niederländer
- Luxemburger
- Schweizer

FRAGE 20:

Das wissen wohl nur eingefleischte Fussballfans: Der heute 43-jährige Basler Torhüter Andreas Kronenberg spielte in seinen jungen Fussballjahren beim FC Reinach, bei

den Old Boys und beim FC Riehen, eher er Profi-Goalie bei mehreren deutschen Clubs der 2. oder der 3. Liga wurde, unter anderem in Ditzingen, bei Wacker Burghausen, beim SC Pfullendorf und bei Holstein Kiel. Dazu kamen drei U21-Länderspiele für die Schweiz. Nach seiner Aktivkarriere arbeitete Kronenberg beim FC Bayern München in der Nachwuchsabteilung als Torhütertrainer und Sozialpädagoge. In den gleichen Funktionen war er beim VfB Stuttgart tätig, ehe er beim SC Freiburg Torhütertrainer der ersten Mannschaft wurde, wo er unter anderem Roman Bürki «Dortmund-Reife» beibrachte. Damit kommen wir endlich zur Frage 20: Wo war Andreas Kronenberg zuletzt als aktiver Profi-Torhüter unter Vertrag?

- Erfurt
- Mulhouse
- Ahlen
- Riehen

FRAGE 21:

Was packte Heusler und Heitz vor allem am 2. und 3. Juni 2017?

- Reisefieber
- Angst
- Melancholie
- Durst

FRAGE 22:

Welche Familie wohnte jahrelang am Spalenberg 77a?

- Ehsam
- Rasser
- Gilgen
- Musfeld

Von denen wurde Bernhard Heusler in seiner ganzen FCB-Amtszeit nie wirklich ernsthaft geplagt.

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22

Einsendeschluss ist am 15. Juli 2017, egal, ob per Mail an rotblau@fcb.ch oder per frankierter Postkarte mit vollständiger Adressangabe an Redaktion Rotblau, Emmenweg 11, 4223 Blauen.

Unter den richtigen Einsendungen wird ein Gutschein für den FCB-Fanshop im Wert von 200 Franken ausgelost (ohne Rechts- und Korrespondenzweg).

Die Lösung des Quiz vom Mai-Heft 2016 lautete:

GIVANILDO VIEIRA DE SOUZA

Ausgelost als Gewinner eines Bons im Wert von 200 Franken für den Fanshop des FCB wurde

Thomas Michel

Multenrain 33, 5057 Muhen



GIUSEPPE MORELLO

Eine logische Wahl zum neuen U15-Trainer

Der neue Trainer der U15 des FC Basel 1893 heisst Giuseppe Morello. Der Italiener mit Basler Wurzeln startete seine Aktivkarriere beim FC Concordia Basel, über den FC Biel-Bienne, den BSC Young Boys, den FC Thun, nochmals Biel und den BSC Old Boys kam er vor knapp zwei Jahren als Athletiktrainer und Spieler der U21 zu den Rotblauen. Nun beginnt für ihn mit der Übernahme der U15 des FCB ein neues Kapitel in seiner sportlichen Laufbahn.

TEXT: CASPAR MARTI | FOTOS: SACHA GROSSENBACHER, ZVG

Durch die Besetzung des Cheftrainerpostens mit dem ehemaligen U21-Trainer Raphael Wicky wurde im Nachwuchsbereich des FCB eine Trainerstelle frei. Für diesen Posten wurde eine interne Lösung angestrebt und gefunden: Die U21 wird von Arjan Peço übernommen, der bisher die U18 trainiert hatte. Neuer Trainer der U18 wird Alex Frei, der bei der U15 war. Und für die dadurch entstandene Vakanz konnte wiederum jemand gefunden werden, der bereits im Verein aktiv war, nämlich

Giuseppe Morello. Dieser war einerseits schon als Athletiktrainer im Nachwuchsbereich tätig und andererseits in den vergangenen zwei Saisons für die U21 erfolgreich auf Torejagd gegangen.

Da der FCB bestrebt war die Trainerstelle mit Internen zu besetzen, war die Wahl Morellos irgendwie logisch: Schliesslich bringt er die nötigen Diplome mit, respektive schliesst er zurzeit gerade das Trainerdiplom B-Plus ab,

zudem besitzt er einen Masterabschluss in Sport und war eben bereits als Athletiktrainer im Nachwuchs tätig neben seinem Engagement in der U21; er kennt also den Club.

Begonnen hat Morellos Karriere bei den Junioren des FC Allschwil, dann stürmte er abwechslungsweise in der Nachwuchsabteilung der Old Boys und des FC Concordia, bei dem er dann schliesslich auch den Einstieg in den Spitzensport fand. Während vier Jahren lief er für Congeli in der Challenge League auf, bis sich der Verein aus dem Profifussball zurückzog. «Als dies beschlossen wurde, begab ich mich auf die Suche nach einem neuen Club», erklärt Morello, «wechselte nach Biel und hatte dort, wieder in der Challenge League, eine sehr gute Zeit.» Das schlug sich auch in der Statistik nieder; in 13 Spielen erzielte er 13 Treffer. Logisch wurden auch Vereine aus der Super League auf den grossgewachsenen Angreifer aufmerksam und so wechselte er bereits nach einem halben Jahr zum BSC Young Boys. Für Morello, der bis anhin nebenbei noch stets als Sportlehrer gearbeitet hatte, folgte mit Mitte 20 eine grosse Umstellung, er war nun Vollprofi.

SIEG IM CUP GEGEN DEN FCB

«Dieser Wechsel war aus mehreren Gründen nicht ganz unproblematisch für mich, nicht nur, weil ich mich an ein ganz neues Umfeld gewöhnen musste. Ich war mit 25 Jahren plötzlich Vollprofi und musste daher mein Leben umstellen, auch der Konkurrenzkampf war natürlich viel grösser. Leider kam ich nicht auf viele Einsätze.» Und so spielte Morello zu Beginn der neuen Saison ein halbes Jahr beim FC Thun und nahm das darauffolgende Jahr wieder mit dem FC Biel in Angriff. «Im Nachhinein ist man immer schlauer: Vielleicht hätte ich etwas geduldiger sein und auf meine Chance warten müssen. Mir war es aber wichtig zu spielen und weil die Chancen auf regelmässige Einsätze beim FC Thun nicht so gross waren, entschied ich mich wieder in die Challenge League zu wechseln.»

Und nun kam auch der Moment, in dem er sich in das Gedächtnis der FCB-Fans einbrannte, wenn auch auf eine aus Basler Sicht unerfreuliche Weise: Es war in der Saison 2010/2011 als der FCB im Viertelfinal des Schweizer Cup auf den FC Biel traf und trotz einer 1:0-Pausenführung mit 1:3 unterlag. Mit dem Treffer zum 2:1 rund zehn Minuten vor dem Ende hatte Morello grossen Anteil an diesem Bieler Sieg. Es war dies übrigens das einzige Mal in diesem Jahrtausend, in dem der FCB gegen einen unterklassigen Verein aus dem Cup ausschied. Morello erinnert sich natürlich bestens an diese Partie: «Gerade als Basler war es eine unglaubliche Erfahrung, als Under-

dog im vollen Stadion Gurzelen den FCB aus dem Cup zu werfen. Das Spiel wird ja auch noch regelmässig in Rückblicken, die den Cup betreffen, im Fernsehen gezeigt. Da kommen bei mir immer wieder wunderschöne Erinnerungen hoch.»

Sein zweites Engagement beim FC Biel konnte Morello zudem praktischerweise mit der Fortsetzung seines Studiums verknüpfen. In Magglingen, von Biel aus bestens mit einem Funiculaire zu erreichen, schloss er sein Sportstudium mit dem Master ab.

ZURÜCK ZU DEN WURZELN

Nach viereinhalb Jahren im Seeland war es dann aber wieder Zeit für eine Luftveränderung: «Meine Vorstellungen stimmten nicht mehr mit jenen des Vereins überein, so entschloss ich mich den Vertrag beim FC Biel nicht zu verlängern und in meine Heimatregion zurückkehren. Also bewarb ich mich beim FCB als Athletiktrainer, das Prozedere zog sich dann aber etwas in die Länge. Und so ergab sich ein kurzes Engagement bei den Old Boys, wobei ich von Anfang an klar gemacht hatte, dass ich nicht wisse, wie sich dies mit einem allfälligen Pensum beim FCB vereinbaren liesse. Als dann kurz darauf dessen Zusage kam, als Athletiktrainer zu arbeiten und für die U21 zu kicken, wechselte ich erneut.»

Morello war zu diesem Zeitpunkt natürlich schon weit über 21 Jahre alt, aber der U21 lief es sportlich gerade nicht wunschgemäss und man wollte einen routinierten Stürmer verpflichten, um dem jungen Team etwas Erfahrung zu verleihen. Dazu sagt der Technische Leiter des FCB-Nachwuchses, Massimo Ceccaroni: «Wir wussten, dass Giuseppe hervorragende charakterliche Eigenschaften mitbringt. Er ist kein Blender und konnte dank seiner Erfahrung in einer schwierigen Phase einiges an Druck von unseren jüngeren Spielern nehmen. Er war ein Vorbild für die jungen Akteure in der U21 und nun ist er eines für die noch jüngeren, als Trainer der U15. Es schliesst sich nun gewissermassen ein Kreis, denn mit den unterschiedlichen Funktionen wurde Morello auch seitens des FCB minutiös auf seine kommende Aufgabe vorbereitet.»

Die Verpflichtung Morellos zahlte sich schnell aus. Mit dem treffsicheren Stürmer verliess die U21 die unteren Tabellenregionen der Promotion League und schloss die Saison auf dem 4. Rang ab. Noch ein bisschen besser lief es dann in der darauffolgenden Saison, also in der eben gerade abgeschlossenen. Der FCB, mit Morello als Captain, spielte von Anfang an vorne mit und stand am Ende auf dem dritten Platz. Nicht ganz nach Wunsch verlief



Giuseppe Morello 2003 beim FC Concordia, seiner ersten Station im Spitzensport.

leider der Karriereabschluss Morellos: Im drittletzten Meisterschaftsspiel gegen YF Juventus gelang ihm zwar in der Nachspielzeit das Siegtor zum 2:1, aber er zog sich dabei eine Bänderverletzung zu, die eine Operation zur Folge hatte und damit auch das unfreiwillig ein wenig verfrühte Ende seiner Laufbahn als aktiver Fussballer.

TÄTIGKEIT BEIM SFV IM BEREICH DES STÜRMERTRAININGS

Dass er nach dieser Spielzeit aber aufhören und als Trainer beginnen würde, das war schon vorher klar gewesen. Schliesslich hatte Morel-

lo schon das Trainerdiplom B abgeschlossen und sich für diesen Weg entschieden. «Ich habe hier schon früh gesagt, dass ich mir vorstellen könnte ein Nachwuchsteam zu trainieren, hätte aber nicht erwartet, dass dies so schnell geschehen würde. Das ist eine tolle Chance, ich habe die Möglichkeit beim FC Basel zu arbeiten und freue mich sehr auf diese neue Herausforderung. Ich wusste ja, als ich für die U21 zu spielen begann, dass ich mich langsam aus dem Profifussball verabschieden würde. Diese Zeit war ein sehr guter Übergang und jetzt freue ich mich auf die neue Aufgabe», so Morello.



Während knapp zwei Jahren stürmte Giuseppe Morello für die U21 des FC Basel 1893.

Andere machen Tagungen...

...wir machen

CONFERTAINMENT!

- ✓ **NEU in 2017:** Europa-Park Arena Multifunktionale Event- & Medienhalle
- ✓ 30 Räumlichkeiten von 26 bis 3.000 qm
- ✓ Insgesamt mehr als 13.000 qm Veranstaltungsfläche
- ✓ Vielfältiges Raumangebot in themenorientiertem Ambiente
- ✓ Grosse Auswahl an Unterhaltungsangeboten
- ✓ 950 Zimmer und Suiten in den fünf 4-Sterne-(Superior-)Hotels des Europa-Park
- ✓ Vielzahl an Restaurants, Bars, Bistros, ein Wein- und ein Brauereikeller
- ✓ Spannende Incentive-Angebote
- ✓ 18-Loch-Meisterschafts-Golfplatz
- ✓ Kompetente Beratung, Organisation und Service, persönliche Eventbetreuung



Professionell tagen ...



Spass haben ...



den Abend geniessen ...



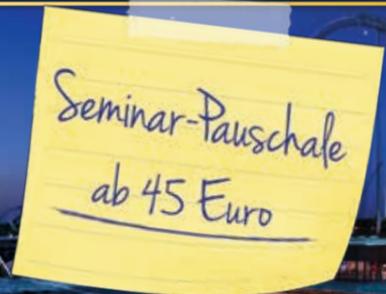
und traumhaft übernachten.



NEU 2017: Europa-Park Arena (bis 6.000 Personen)



Europa-Park, Deutschlands grösster Freizeitpark



Auch beim FCB hatte man sich von Anfang an mit der Idee auseinandergesetzt, Morello dereinst als Cheftrainer eines Jugendteams einzusetzen. Massimo Ceccaroni erklärt, wieso es nun dazu kam: «Giuseppe Morello war ja nun schon zwei Jahre in unserer Nachwuchsabteilung tätig, einerseits als Spieler und andererseits als Athletiktrainer. Er kennt also die Leute und die Infrastruktur. Durch seine Kenntnisse aus seinem Studium, von seiner Arbeit beim SFV und von den Trainerlehrgängen bringt er ein sehr breites Wissen sowie auch eine grosse Motivation für diese neue Aufgabe mit. Zudem hat er eine grosse Sozialkompetenz, diese braucht es unbedingt, um mit jungen Menschen zusammenzuarbeiten. Und durch seine Tätigkeit als Athletiktrainer hatte er schon Einsicht in verschiedenste Teams und auch deren Trainingsmethoden, das werde ich als einen weiteren sehr grossen Vorteil.»

Theorie an. Ich freue mich nun sehr, mein erworbenes Wissen aus meinen verschiedenen Tätigkeiten und Ausbildungen in der Praxis umzusetzen.» Ob er diese Arbeit beim SFV nun weiter ausüben kann, ist im Moment noch nicht klar.

SCHAUEN WAS DIE ZUKUNFT BRINGT

Dass Morello prädestiniert ist für einen Trainerposten wird spätestens klar, wenn man ihn danach fragt, was er zum Ausgleich zum Fussball macht: «Ich schaue Fussball, sonst bringe ich gerne Zeit mit meiner Freundin oder mit der Familie. Aber Fussball ist eben auch meine Leidenschaft und nimmt daher auch viel von meiner Freizeit ein. Ich kann das Spiel auch als Zuschauer geniessen, ob es nun ein Play-Off-Final der U18 ist, wie eben gerade kürzlich oder eine Partie eines Freunds, der in der 2. Liga kickt. Und natürlich verfolge ich auch den Spitzenfussball.»



Morello am Computer: Als Trainer wird Morello auch vermehrt hinter dem Bildschirm sitzen.

Die Tätigkeit beim SFV, die Ceccaroni anspricht, entstand durch Morellos Masterarbeit, die er während seines zweiten Engagements beim FC Biel abschloss. Diese handelte vom Stürmertraining, dazu der ehemalige Angreifer: «Ich finde auch die Verbandsarbeit sehr interessant und aus der Masterarbeit hat sich eine Anstellung beim SFV ergeben. Es geht dabei um eine Analyse der besten Offensivspieler Europas und die Fragestellung ist: In welchen taktischen und technischen Bereichen können wir uns wie verbessern in der Schweiz? Die Aufgabe ist zu vergleichen mit der Erarbeitung eines Konzepts für einheitliches Torwarttraining, einfach für Stürmer. Bei dieser Arbeit sammelte sich einiges an

Ein konkretes Ziel im Trainerbereich hat Giuseppe Morello im Moment noch nicht vor Augen: «Ich lasse das jetzt erst einmal alles auf mich zukommen und ich will dann sehen, ob dieses Metier etwas für mich ist, ob ich meine Ideen umsetzen kann. Ich sehe das als riesengrosse Chance und werde parallel meine Trainerdiplome machen. Was die Zukunft bringt werden wir dann sehen. Es kann allerdings sehr gut sein, dass ich auf die Karte Fussballtrainer setze, wenn ich mich dabei wohl fühle.» Chancen, vom Nachwuchs in den Profibereich einzusteigen, ergeben sich ja immer wieder an den verschiedensten Orten, wie es sich ja beim FC Basel 1893 nun gerade wieder zeigte.



Arjan Peço trainiert in der kommenden Saison die U21 des FCB.

Das sind die Trainer der FCB-Formation der Saison 2017/2018

- U21: Arjan Peço (bisher U18)
- U18: Alex Frei (bisher U15)
- U17: Werner Mogg
- U16: Romain Villiger
- U15: Giuseppe Morello (bisher U21-Spieler/Athletiktrainer)



Sprechen Sie uns an – wir freuen uns über Ihr Interesse:
 confertainment@europapark.de · www.confertainment.de
 Europa-Park-Str. 2 · 77977 Rust · Telefon +49 7822 77-14400



FCB-Sportkoordinator Roland Heri (r.) mit Sportdirektor Marco Streller und dem neu verpflichteten Stürmer Ricky van Wolfswinkel.

DREIMAL 11 FRAGEN AN

Roland Heri

In unserer Serie «33» ist nach Philipp Degen, Massimo Colomba, Raphael Wicky, Pascal Zuberbühler, Timm Klose, Christoph Spycher, Kay Voser, Geoffroy Serey Die, Gusti Nussbaumer, Martin Blaser, Marco Streller, René Weiler, Breel Embolo, Germano Vailati, Yoichiro Kakitani, Samuel Walter, Roman Kilchsperger, Markus Hoffmann, den Degen-Zwillingen, Luca Zuffi, Birkir Bjarnason, Danique Stein, Fionn Mastrovito und Massimo Rocchi und Georg Heitz Roland Heri an der Reihe. Heri arbeitete während Jahren in der Nachwuchsabteilung des FCB und unterstützt nun als Sportkoordinator vor allem den neuen Sportdirektor Marco Streller.

ELF SUPERLATIVE

Mein schönstes Erlebnis im Fussball?

Das waren alle Spiele mit unserer FCB U19 in der UEFA Youth League, der Champions League des Nachwuchses.

Meine grösste Enttäuschung im Fussball?

Die gab es bisher nicht.

Der beste Fussballer aller Zeiten war oder ist?

Gary Lineker

Der aktuell beste Fussballer der Super League ist?

Mohamed Elyounoussi

Die wichtigste Persönlichkeit in meinen Augen ist?

Isaac Newton

Mein liebstes Feriendomizil ist?

Rom

Ich esse am liebsten?

Italienisch

Im kulturellen Bereich mag ich als Zuschauer besonders?

Konzerte, Opern, Ü40-Partys

Die wichtigste Erfindung der Menschheit?

Der Kompass

Das Eintönigste in meinem Beruf beim FCB ist?

Nichts, worauf ich antworten könnte. Denn ich empfinde nichts als langweilig oder eintönig.

Bald einmal 60-jährig zu werden, heisst für mich?

Wirklich kein bisschen weise zu sein.

ERGÄNZE ELF MAL ...

Mein erstes Fussballspiel als Zuschauer war ...

... ein Spiel, an das mich mein Grossvater im Jahr 1965 mitnahm, ein Zürcher Derby FCZ-GC!

An einem arbeitsfreien Tag ...

... freue ich mich über eine Einladung zu einem guten Essen – weil ich selber überhaupt nicht kochen kann. Ich wasche hinterher das Geschirr blitzsauber ab!

Mit meinen letzten 50 Franken ...

... haue ich mit Seibi, meinem besten Freund, ein paar Biere weg.

Auf der Tanzfläche ...

... kann es nur einen geben: John Travolta.

Als König der Schweiz würde ich ...

... sofort das bedingungslose Grundeinkommen einführen.

Nie gemeinsam in einem Lift stecken bleiben möchte ich mit ...

... Marco Walker.

Ich bin – nebst dem FCB – Fan von ...

... Universitario de Sucre aus Bolivien.

Am Fussball liebe ich ...

... dass wir nicht wissen, wie das Spiel ausgeht!

Ich habe Angst vor...

... Langeweile und Hunden.

Selber Fussball zu spielen ...

... lass ich bleiben.

Die schönste Frau der Welt ist ...

... CB vom Allschwiler-Platz.



ELF MAL ENTWEDER-ODER

Kaviar oder Klöpfer?

Kaviar

Buch oder Film?

Buch

Strand oder Berge?

Ein an einen Strand angrenzender Berg.

100 Jahre alt werden oder Sechser im Lotto?

100 Jahre alt werden.

Rösti oder Reis?

Rösti, definitiv

Theater oder Tribüne?

Tribüne

Ausschlafen oder Morgenjogging?

Morgenjogging

Komödie oder Krimi?

Krimi

Frauenfussball oder Männer-Eishockey?

Wenn, dann eher Frauenfussball.

Hund oder Katze?

Forelle Müllerin-Art

Roland Heri

Geburtsdatum: 15. Juni 1959
 Geburtsort: Zürich
 Nationalität: Schweizer
 Funktion im FCB: Koordinator Sport
 Erlerner Beruf: Informatiker

FEIERN UND ABSCHIEDE



Die Bilder zum perfekten Abschluss

Das letzte Meisterschaftsspiel der vergangenen Saison liegt nun doch schon ein paar Wochen zurück. Und dennoch sei es erlaubt, noch einmal einen Blick auf dieses perfekte Ende einer beeindruckenden Saison zu werfen. Der 4:1-Sieg zum Abschluss gegen den FC St. Gallen am 2. Juni 2017, aber noch vielmehr das ganze Drumherum waren ein denkwürdiges Ende zum Abschied von verschiedenen Hauptverantwortlichen des FC Basel 1893. Und was sich am Tag darauf in der Basler Innenstadt am «FCB-Cortège» abspielte, war eine rotblaue Sternstunde sondergleichen und übertraf sämtliche Erwartungen.

TEXT: REMO MEISTER
FOTOS: SACHA GROSSENBACHER, UWE ZINKE, JAN ZINKE



Linke Spalte: Urs Fischer, Markus Hoffmann und Marc Janko werden verabschiedet. Die Muttenzerkurve mit ihrem speziellen Abschiedsgruss an Bernhard Heusler. // Mittlere Spalte: Janko erzielt kurz nach seiner Einwechslung zum Abschied noch ein Traumtor mit der Hacke. FCB-Mitarbeiter und ehemalige Spieler stehen Spalier für die abtretenden Verwaltungsräte – Georg Heitz und Bernhard Heusler sind gerührt. Rechte Spalte: Die Pokalübergabe, ein sehr mobiler Davide Callà und der Meister-Staff mit dem Pokal.





Linke Spalte: Kurt Thalmann, 1953 Meister mit dem FCBl Gruppenfoto mit Meistern der 60er- und 70er-Jahre (v.l.): Markus Pfirter, Roland Paolucci, Helmut Benthaus, Bruno Rahmen, Josef Kiefer, Helmut Hauser, Hanspeter Stocker, Karl Odermatt und Otto Demarmels. Der ehemalige FCBl-Kreativspieler Admir Smajic im Austausch mit den Fans am Strassenrand. Erni Maissen späht aus seinem Waggiswagen. Mittlere Spalte: Ein Handschlag mit Sportdirektor Marco Streller, am rotblau eingefärbten Marktplatz.

Rechte Spalte: Gegen 20.00 Uhr ist der Barfüsserplatz wieder einmal komplett rotblau besetzt, ehe Bernhard Heusler und Georg Heitz – mit Mikrofon in der Hand – auf dem Balkon erscheinen. Danach lässt sich die Mannschaft, zum dritten Mal in dieser Saison, auf dem Balkon feiern. Hintergrundbild: Captain Matias Delgado stemmt den Meisterpokal in die Höhe.

MEHR ALS NUR PARTNER – DER FC BASEL 1893 EMPFIEHLT

In Sachen Wein spielt Zypern ganz vorne mit!

Noch ist Zyperns Weinkultur ein Geheimtipp. **Paphos-Weine** öffnet Ihnen die Tür zu den Schätzen der ältesten Weinregion im Mittelmeer. **Paphos-Weine** vertritt die Top-Crus der besten Kellereien Zyperns. Entdecken Sie exklusive Nischen-Weine von kleinen Familienbetrieben.

Paphos-Weine GmbH, Bernhard Furler
Stettbrunnenweg 55, 4132 Muttenz
(kein Ladengeschäft)

Bestellung
www.paphosweine.ch (webshop),
info@paphosweine.ch,
Tel.: 061 461 71 63 / 079 256 11 69



FACETTENREICH ARBEITEN

**Vielseitige Büroflächen
warten auf Sie**
Tel. 061 377 81 17

www.st-jakob-turm.ch

Immer ein Volltreffer!

Textildruck und Stickerei in Meisterqualität.
Für Arbeits- und Firmenbekleidung,
Vereine und Events.

PERMAtrend
einfach besser veredelt

4460 Gelterkinden · Telefon 061 985 80 00 · www.permatrend.com
Exklusiver Dienstleister für sämtliche Textildrucke des FC Basel 1893

«WER SCHAUT, DASS DIE ERDE AUCH IN ZUKUNFT
NICHT IM OFFSIDE STEHT?»

**WIR, DIE
GEBÄUDETECHNIKER.**

Spengler / in EFZ | Sanitärinstallateur / in EFZ
Heizungsinstallateur / in EFZ | Lüftungsanlagenbauer / in EFZ
Gebäudetechnikplaner / in EFZ | Haustechnikpraktiker / in EBA

suissetec
www.suissetec-mes.ch

**IRR
TUM**

wir reparieren,
lackieren und
polieren
alle Autofarben

**carrosserie
remo ag
schmid**
breitenbach

Passwangstrasse 45
4226 Breitenbach
Tel. 061 781 25 25
www.carrosserie-remoschmid.ch

V. Proietto GmbH

STOREN

061 901 91 38 vproietto.ch

STOBAG



...bietet für jedes Fenster
und für jeden Sonnenplatz
die richtige Beschattung!

15
2002-2017



Firma V. Proietto GmbH,
an der Rheinstrasse 22 in Füllinsdorf, liefert und
montiert seit 2002 Sonnenstoren und Rollos individuell
und nach Mass gefertigt. Ausserdem werden hier alle
Marken von Lamellenstoren und Rollläden repariert.

Foto: Geschäftsleitung,
Michèle und Vincenzo Proietto



Firma V.Proietto Storen GmbH bietet qualitativ hochwertige Produkte zur Beschattung von Haus und Garten aus Schweizer Produktion. Zu den Lieferanten gehören renommierte Schweizer Qualitätsmarken wie **STOBAG** oder **Griesser**. Die Stärken des vierzehnköpfigen Teams aus Füllinsdorf sind Flexibilität und eine saubere schnelle Arbeit vor Ort.

Individuell an die Bedürfnisse des Kunden angepasst liefert das Team von Vincenzo Proietto klassische Sonnenstoren, Rollläden und Lamellenstoren, aber auch vertikale Vorhänge – sogenannte Schräganlagen – oder moderne Plisse-Vorhänge die im Fenster montiert werden. Sehr beliebt sind ausserdem die Aluminium-Fensterläden Dank ihrer einfachen Wartung.

Weitere beliebte Produkte im Angebot der V. Proietto Storen GmbH sind Beschattungsanlagen für Wintergärten oder verschiedene Varianten von Insektenschutz für mückenfreie Sommerabende. Im Showroom an der Rheinstrasse 22 in Füllinsdorf steht eine breite Auswahl an Musterstoren und Rollläden sowie Musterbücher mit Farb- und Materialbeispielen zur Verfügung. Damit kann das gewünschte Produkt bestimmt gefunden werden.

Für zahlreiche Grosskunden aus den beiden Kantonen BS und BL, aber auch bei der Beratung bei Neubauten in Zusammenarbeit mit Architekten und direkt beim Kunden kommt die Fachkompetenz der Mitarbeiter zum Tragen.

Unter www.vproietto.ch werden Sie laufend über aktuelle Neuigkeiten im Sortiment informiert und können sich ein erstes Bild von der breiten Palette machen. Unter **061 901 91 38** werden Sie ausserdem gerne persönlich von den kompetenten Mitarbeitern beraten.



Teamvielfalt und Vertrauen als Erfolgsrezept – in der Wirtschaft wie im Sport

FCB-BUSINESS & SPORTS SUMMIT

Am Montag, 8. Mai 2017, führte der FC Basel 1893 auf dem Novartis Campus seinen vierten FCB-Business & Sports Summit zum Thema «Führung und Motivation» durch. Mit 600 Teilnehmenden war diese FCB-Veranstaltung, die Wirtschafts- und Sportthemen ineinanderfliessen liess, ausverkauft. Nach den Auftritten von hochkarätigen Referenten aus der Schweiz und Deutschland stand ein unterhaltsamer Sporttalk mit Eishockey-Kulttrainer Arno Del Curto auf dem Programm.

TEXT: GUIDO HERKLOTZ | FOTOS: SACHA GROSSENBACHER

Es war der 18. September 2013, als FCB-Spieler Mohamed Salah spätabends in der Garderobe des Stadions Stamford Bridge sass. Soeben hatte der FC Basel 1893 Grosses erreicht, auswärts gegen Chelsea London die Partie gedreht und den Premier-League-Club sensationell mit 2:1 besiegt. Salah ebnete den Weg zu diesem historischen Sieg und erzielte mit einem wunderbaren Schlenzer das 1:1, bevor Marco Streller zum 2:1 einnickte. Der damalige FCB-Präsident Bernhard Heusler erinnerte sich bei seiner Eröffnungsrede am Summit: «Ich gratulierte Mohamed Salah zu diesem Tor. Mohamed entgegnete aber, dass man ihm nicht gratulieren müsse. Vielmehr möchte er sich für das Vertrauen des Clubs bedanken. In den Spielen zuvor hatte er einige Torchancen vergeben. Nur dank dem Vertrauen, das wir ihm entgegengebracht hätten, sei es ihm gelungen, endlich zu treffen und dieses Erfolgserlebnis zu feiern», wiederholte Heusler Sa-

lahs damalige Worte. Eine schöne Anekdote und ein passendes Beispiel für das Thema am vierten FCB-Business & Sports Summit.

Der Anlass stand unter dem Titel «Führung und Motivation» und ging im Saal des Gehry-Gebäudes auf dem Campus von FCB-Leading Partner Novartis über die Bühne. Die FCB-Veranstaltung war innerhalb von rund zwei Wochen ausverkauft – nicht zuletzt dank der Unterstützung durch den Gewerbeverband Basel-Stadt und den Kantonal-Solothurnischen Gewerbeverband, die bei ihren Mitgliedern rege für den Anlass geworben hatten.

TOP-REFERENTEN MIT UNTERHALTUNGSWERT

Dem FCB gelang es, hochkarätige Referenten für den wirtschaftlichen Teil des Abends zu gewinnen: Einerseits war Nicole Brandes zu

Gast. Die Domäne von Brandes ist die erfolgreiche Navigation von Führungskräften in Zeiten von Digitalisierung und Disruption, also der Ablösung von bestehenden Geschäftsmodellen oder ganzen Märkten durch Innovation und den technologischen Fortschritt. Die Schweizerin verfügt über 15 Jahre Erfahrung im Top-Management von Grosskonzernen und war einst Delegierte der Konzernleitung der Swissair, für die sie unter anderem beim Flugzeugabsturz in Halifax das Care Team geleitet hat. Als Top-Expertin für globalisierte Führungskompetenzen erläuterte Brandes in ihrem Referat, wie angesichts der Komplexität unserer digitalisierten Welt die «Wir-Intelligenz» zum Erfolgsfaktor für Führungskräfte der Zukunft wird. «Unternehmen müssen sich überlegen, wie sie bei den Mitarbeitenden Feuer für die Arbeit entfachen können. Für den Erfolg braucht es eine Vielfalt im Team und unterschiedliche Ansichten. Wir müssen soziale Kompetenzen entwickeln», so Brandes.

Im Anschluss referierte Martin Limbeck. Der Verkaufsexperte aus Deutschland zählt zu den besten Verkaufs- und Managementtrainern in Europa. Der bekennende Eintracht-Frankfurt-Fan setzte sich im vergangenen Jahr in Deutschland mit seiner Martin Limbeck Training Group gegen 3000 andere nominierte Unternehmen durch und gewann dank inno-



Moderator René Häfliger im Talk mit dem langjährigen Trainer des HC Davos, Arno Del Curto.

vativen Trainingsmethoden den «Grossen Preis des Mittelstandes» der Oskar-Patzelt-Stiftung. 2012 wurde er zudem mit dem «International Speaker of the Year»-Award ausgezeichnet. Bei seinem Referat zeigte er auf, was ein Unternehmen mit einer wertorientierten Führung erreichen kann. Er tat dies mit Witz und einer guten Portion Unterhaltung. «Entscheidend sind die 4 L: Es braucht Loyalität, Leidenschaft, Leistungswille sowie Lernbereitschaft. Zudem sollen in der täglichen Arbeit die 4 R angewendet werden: Respekt, Regeln, Richtung und Rituale, wie beispielsweise ein regelmässiges, gemeinsames Mittagessen oder ein Grillabend mit dem Team», hielt Limbeck fest. Und weiter: «Der Chef darf bei einer Weihnachtsfeier – auch wenn er beim Tanzen etwas ungelenkt ist – auf der Tanzfläche dabei sein. Die Mitarbeitenden der heutigen Generation schätzen es, wenn der Vorgesetzte ansprechbar ist und sie mit ihm diskutieren können», so Limbeck.

«ES WÄRE NICHT IN ORDNUNG GEWESEN, DEN HCD ZU VERLASSEN»

Nach zwei unterhaltsamen Referaten stand der Sporttalk mit dem Trainer des HC Davos, Arno Del Curto, auf dem Programm. Del Curto ist langjähriger Headcoach beim Schweizer Eishockey-Rekordmeister und gewann mit den Bündnern sechs Meisterschaften. Im Talk mit Moderator René Häfliger sprach Del Curto über die Führung einer Sportmannschaft. Punkto Teamzusammenstellung ist Arno Del Curto bekannt dafür, auf junge Spieler und

Torhüter zu setzen und sie aufzubauen. Damit dies auf diesem Niveau funktionieren kann, «braucht es viele Gespräche. Der Mensch steht im Mittelpunkt. Die Spieler wissen, dass sie Fehler machen dürfen. Dafür übernehme ich die Verantwortung», erklärte Del Curto.

Über sein Erfolgsrezept sagte der 60-Jährige: «Ich liebe meinen Beruf mit Leidenschaft. Ich möchte immer perfektes Eishockey spielen lassen, im Wissen, dass es nie perfekt sein kann. Aber wir wollen immer versuchen, so nahe wie möglich an die Perfektion zu kommen.»

Schon 21 Jahre lang ist der Bündner Trainer vom HC Davos. Del Curto weiss noch nicht, wie lange er diese Funktion noch ausüben möchte. «2010, als ich neben Headcoach auch Sportchef war, gab es ein Angebot von St. Petersburg. Ich sagte erst zu, im letzten Moment lehnte ich die Offerte jedoch ab. Es wäre nicht in Ordnung gewesen, ein Team zusammenzustellen, aufzubauen und dann Davos zu verlassen», so Del Curto über seine Verbundenheit und Loyalität gegenüber dem HC Davos und seinem Arbeitgeber.

Die vierte Ausgabe des FCB Business & Sports Summit bot eine ideale Mischung aus sportlichen und wirtschaftlichen Themen. Der Apéritif Riche im Anschluss gab den zahlreichen Gästen die Gelegenheit, das Netzwerk zu erweitern und die Gespräche über Führung und Motivation zu vertiefen.



Nicole Brandes.



Bernhard Heusler.



Martin Limbeck.

Der FC Basel 1893 bedankt sich herzlich bei folgenden Sponsoren und Partnern des FCB-Business & Sports Summit:

PRESENTING SPONSOREN

cornercard

BRACK.CH

KOOPERATIONS-PARTNER

Gewerbeverband
Basel-Stadt
Unsere Unternehmen – gemeinsam besser.

kgv
Kantonal-Solothurnischer
Gewerbeverband

COSPONSOREN

NOVARTIS

adidas

Basler
Kantonalbank

OCHSNER
SPORT

FELDSCHLÖSSCHEN

EUROPA PARK

EVENT PARTNER

ERNE

ISS

FELIX

IMMO FAMILY AG
Von Haus aus persönlich.

SCHNEEBERGER
COMMUNICATION
www.communication.ch

ticketcorner.ch

STEPHAN WULLSCHLEGER

Ein Generalist im Bereich Verkauf und Beratung

Stephan Wullschleger arbeitet seit dem Herbst 2014 beim FC Basel 1893. Er begann als Hospitality-Verkäufer und unterstützte das Team tatkräftig dabei, nach dem Umbau der Hospitality-Räumlichkeiten die noch freien Plätze zu verkaufen. Nach einem knappen Jahr wurde er ausserdem im Bereich Sponsorenakquise eingesetzt und half mit, die FCB-Sponsorenpyramide auszubauen. Zu Beginn dieses Jahres wurde der 27-jährige Basler aufgrund seiner Leistungen zum Leiter Verkauf und Beratung befördert.

TEXT: CASPAR MARTI | FOTOS: SACHA GROSSENBACHER

Bei seiner Arbeit kommt Stephan Wullschleger mit verschiedensten Kunden, aber auch mit FCB-internen Abteilungen in Kontakt. Seine freundliche und aufgestellte Art sowie seine Kontaktfreudigkeit sind von grosser Bedeutung in seinem täglichen Job. Wullschleger bezeichnet sich selber als Generalist: «Ich habe nicht nur Stärken auf einem einzelnen Gebiet, sondern bin sehr vielseitig einsetzbar. Ich interessiere mich für vieles und würde behaupten, dass ich mir darum ein breites Wissen angeeignet habe. Ich sehe aber jeweils auch ein, wenn es nötig wird, einen Spezialisten einzubinden, um das Bestmögliche aus der Situation herauszuholen.» Auch im Sportli-

chen trifft das auf ihn zu, denn Wullschleger sammelte in seiner Jugend eifrig Titel in der Leichtathletik, als Mitglied des Leichtathletik-Clubs Old Boys. Er tat dies einerseits in verschiedenen Einzeldisziplinen und andererseits auch im Mehrkampf. Zwischen den Stufen der Kategorien U14 und U20 gewann er über zehn verschiedene Schweizer Meistertitel und deutete bereits da seine Vielseitigkeit sowie seinen Erfolgshunger an.

Natürlich hat der in Basel geborene Wullschleger auch bereits seit seiner Jugendzeit eine Beziehung zum FCB aufgebaut. «Wenn man in der Region aufwächst, wird man aus

meiner Sicht fast automatisch ein Stückweit mit dem «rotblauen Virus» infiziert, das macht ja auch die wahnsinnige Akzeptanz des Vereins in der Region aus. Doch hatte ich ehrlich gesagt vor meiner Anstellung noch keine Jahreskarte im Stadion, dennoch besuchte ich – wenn es passte – zum Teil mal ein FCB-Heimspiel und liess mich dann von der emotionalen Kulisse im Joggeli mitreissen.» Sein Interesse für den Stadtclub stieg aber an, als er in die Bäumlihof-Schule kam, wo er mit vielen Fussballern die Sportklasse besuchte. Unter anderem lernte er so Taulant Xhaka kennen oder Fabian Frei, aber auch Dominik Ritter, ein ehemaliger Fussballprofi (FCB, Winterthur und beim australischen Club Newcastle United Jets), mit dem ihn noch heute eine sehr enge Freundschaft verbindet.

Vielleicht hätte auch Wullschleger eine längere Karriere im Spitzensport eingeschlagen, doch eine Knieverletzung verhinderte dies. Die Lebensschule, die er im Sport durchlaufen hat, zeichnet ihn aber immer noch aus und hilft ihm auch im Berufsleben enorm: «Ich suche den Erfolg, kann zum Teil stur sein, arbeite

sehr planend und zielorientiert. Das hilft mir auch bei meiner jetzigen Tätigkeit im Verkauf sehr, denn man muss immer am Ball bleiben, benötigt eine gewisse Hartnäckigkeit und Biss. Es ist aber auch so, dass mir die Kunden und Sponsoren des FCB äusserst wichtig sind, daher versuche ich möglichst allen Bedürfnissen gerecht zu werden, um so die Wünsche der FCB-Kunden erfüllen zu können.»

Wullschlegers Karriere ist durchaus beeindruckend, nicht nur im sportlichen Bereich, auch im Berufsleben hat er sehr schnell grosse Schritte gemacht. Nach dem Abschluss der KV-Lehre, die er noch während seiner sportlichen Tätigkeit im Rahmen einer speziellen Sportlerlehre beim Erziehungsdepartement Basel-Stadt erfolgreich abschloss, ging er zunächst zur Wirtschaftskammer Baselland. Er war zudem für ein paar Jahre nebenamtlich im Organisationskomitee des Basel Tattoo tätig und erhielt mit 23 Jahren die Chance, als Projektleiter bei der MAAG Music & Arts AG zu arbeiten. «Das war eine sehr spannende Zeit für mich, erhielt ich doch in jungen Jahren als Projektleiter für das Theaterspektakel CYCLOPE in Winterthur und Basel bereits ein sehr grosses Vertrauen.»

Über 90 000 begeisterte Zuschauer waren an den beiden Standorten zu Gast. Hier konnte Wullschleger wieder auf seine Fähigkeiten als vielseitig einsetzbarer Mitarbeiter zurückgreifen: Er holte mit Unterstützung seines Teams die Baubewilligungen ein, betreute die Künstler, kümmerte sich um Medientermine, arbeitete im Marketing und hielt auch die Premierenrede vor den über 1000 geladenen Gästen. Während dieser Tätigkeit schloss er berufsbegleitend noch das Studium in Betriebswirtschaft an der höheren Fachschule ab. «Das war wirklich eine sehr intensive Zeit und ich lief zeitweise am Limit, doch irgendwie konnte ich zum Glück alles unter einen Hut bringen und auf grossartige Unterstützung von meinem Umfeld zählen», so Stephan Wullschleger.

WIE ER SCHLIESSLICH ZUM FCB KAM

Das Theaterspektakel CYCLOPE war aber auch deshalb ein wichtiger Schritt in der Karriere des Baslers, weil er während dieser Zeit seinen späteren Chef kennenlernen durfte. «Ich war natürlich damals oft unterwegs an Anlässen und durfte so viele interessante Menschen kennenlernen.» Martin Blaser, Direktor Marketing, Verkauf & Business Development beim FC Basel 1893, war es dann auch, der Wullschleger 2014 schlussendlich zum FCB holte, für einen Verkaufsjob im Zusammenhang mit der soeben neu entstandenen Hospitality-Welt im Stadion St. Jakob-Park. «Als ich die Möglichkeit hatte, zum FCB

zu wechseln, war das für mich ein nächster Karriereschritt, den ich bis heute nicht bereue.»

VIELSEITIGE ARBEIT BEIM FCB

Seine Arbeit beim Schweizer Meister ist sehr vielseitig: Der 27-Jährige ist mit bestehenden Kunden in Kontakt, verhandelt die auslaufenden Sponsoringverträge neu oder begibt sich auf die Suche nach neuen Sponsoren und Werbepartnern für den FCB. Oftmals kommt es vor, dass eine andere Abteilung unterstützend mithilft, damit es überhaupt zu einem erfolgreichen Verkaufsabschluss kommt. Wenn ein potenzieller Kunde zu einem FCB-Heimspiel eingeladen wird, ein Trikot mit Unterschriften der ersten Mannschaft an einen Kunden versendet werden soll oder ein Vertrag ausgearbeitet wird, kann sich

Wullschleger auf tolle Unterstützung innerhalb des Teams auf der FCB-Geschäftsstelle verlassen. «Wir schiessen hier im Büro zwar keine wichtigen Tore wie unsere Spieler, doch arbeiten auch wir sehr eng zusammen für den Erfolg abseits des Rasens.» Auch die enge Zusammenarbeit mit Karl Odermatt betrachtet er als ein Privileg: «Karli öffnet dem FCB immer noch sehr viele Türen, denn mit seiner gewinnenden und sehr offenen Art hilft er dem Verein weiterhin, neue, interessante Kundenbeziehungen aufzubauen.»

Eigentlich könnte man noch einige Seiten füllen mit Wullschlegers früheren und momentanen Tätigkeiten, denn trotz seines noch jungen Alters von 27 hat er in den vergangenen Jahren schon einiges erlebt und erreicht.



«Es geht nicht um Individualismus, sondern um ein Miteinander – genau wie im Fussball»



HANS-JÜRIG «SCHOSCHO» RUFENER

Dass im St. Jakob-Park Rot und Blau allgegenwärtig sind, unvergessliche Momente auf dem Rasen hautnah miterlebt werden können und Fussballgeschichte geschrieben wird, das hat der FC Basel 1893 mit dem diesjährigen Double erneut bewiesen. Nebst seiner Attraktivität als grösstes Stadion der Schweiz wirbt der St. Jakob-Park aber auch als exklusive Eventlokalität, die dank ihrer besonderen Atmosphäre Geschäftliches und Vergnügen optimal kombinieren lässt. Was aber ist das Geheimrezept, damit ein Event ein Erfolg wird?

TEXT: ANDREA NEYERLIN | MITARBEIT: JONAS BLECHSCHMIDT
FOTOS: FRESHFOCUS/ANDY MÜLLER

Um diesem Geheimnis auf die Spur zu kommen, hat die Nummer eins im Fussball den Weg nach Zürich gesucht, zu einem der renommiertesten Kenner der Eventbranche. Das «Rotblau Magazin» durfte Schoscho Rufener in einem liebevoll gestalteten, überschaubaren Club-Restaurant direkt am Limmatquai treffen und in einem persönlichen Gespräch mit dem 53-jährigen Founder und

Member of the Board of Directors von Rufener Events spannende Einblicke in die Faszination des Event-Managements erhaschen.

«Rotblau Magazin»: Herr Rufener, Ihr Name ist aus der namhaften und internationalen Eventszene kaum mehr wegzudenken.

Welche Idee stand am Ursprung der Gründung Ihres Unternehmens? Worin liegt die Faszination der Eventorganisation?

Schoscho Rufener: Bereits in meiner Kindheit erhielt ich dank meinem Grossvater erste Einblicke in den Bereich der Hotellerie und habe mich schliesslich selbst zu einem begeisterten Projektleiter entwickelt. Mein Talent ist es, zu spüren, was der Markt will, und dabei langjährige Beziehungen zu Kundinnen und Kunden zu pflegen. Die Eventbranche ist ein Erfahrungsgeschäft – ich muss selbst physisch vor Ort gewesen sein, um das Beste für meinen Kunden und den Event zu erreichen. Dies durfte ich in der Tat in 64 Ländern dieser Erde tun.

Im Kern Ihres Unternehmens steht das Engagement als Kreativagentur, die sich insbesondere auf Live Communication fokussiert. Welche zentralen Tätigkeitsfelder beinhaltet dieser unternehmerische Fokus?

Da heutzutage viele Firmen eigene Eventagenturen und daher selbst ein grosses Wissen haben, liegen die Hauptaufgaben unseres rund 30-köpfigen Teams insbesondere im Bereich der kreativen Unterstützung. Im Kern steht für uns das Privileg, Menschen im Hintergrund begeistern zu dürfen und die komplexen Rahmenbedingungen eines Gross-events geschickt im Sinne der Kundenzufriedenheit umzusetzen. Dafür muss man selbst an der Front sein und die Bedürfnisse der Gäste spüren – wir sind ein Dienstleister, ganz nach dem Motto «We are Ladies and Gentlemen serving Ladies and Gentlemen», und zwar durchschnittlich im Rahmen von jährlich 60 bis 80 Grossevents.

Der Slogan Ihres Unternehmens lautet wie folgt: Exciting people – exciting brands. Welche Verbindung sehen Sie in den beiden Komponenten people und brands, inwiefern beeinflussen sich diese?

Unsere Aufgabe ist es, das Statement jeder Marke als Gefühl im Raum zu verorten, damit der Gast die Marke erleben kann. Deshalb versuchen wir, die Markensprache sowohl gestalterisch, kulinarisch als auch szenografisch umzusetzen. Es geht also stets um die Herstellung eines Dialoges zwischen location, brands und people. Dabei ist es der Raum, der das Gefühlslevel der Gruppe ermöglicht, das viel intensiver als das individuelle ist – und genau dies ist die Eventmechanik. Diese feinen Mechanismen führen in ihrer Komplexität so

weit, dass sogar die räumliche Platzierung der Gäste im Detail durchdacht werden muss. Wer passt zu wem? Jedes kleinste Puzzleteil muss ins Gesamtbild passen, bis hin zur gewählten Lichtintensität und der Nagellackfarbe der Hostessen.

Wenn der dynamische, rhetorisch gewandte Zürcher in seiner charmanten Art von der Faszination am Event-Management zu erzählen beginnt, strahlt er Leidenschaft, Inspiration und visionäre Ideen aus – allesamt essenzielle Qualitäten einer erfolgreichen Eventorganisation.

Herr Rufener, was zeichnet für Sie persönlich einen guten Event aus? Verraten Sie uns Ihr Geheimrezept?

Aus Sicht des Gastes geht es darum, dass sich dieser auf allen Ebenen aufgehoben fühlt und inspiriert wird. Freundlichkeit und Kundenzufriedenheit gelten als unsere höchsten Prioritäten. Die Zusammenarbeit mit den Menschen vor Ort stellt eine zentrale Komponente der Arbeit in der Eventbranche dar – es geht darum, unterschiedliche kulturelle Gegebenheiten als Herausforderung anzunehmen, die eigenen Ideen mit dem lokalen Wissen zu vereinen und die Menschen anzuregen, neue Denkweisen auszuarbeiten und exklusive Ideen umzusetzen – das ist die Aufgabe einer Kreativagentur. Dieser Prozess beinhaltet stets komplexe Schritte, stellt jedoch die Erfolgsbasis jedes Events dar. Es geht nicht um Individualismus, sondern um ein Miteinander – genau wie im Fussball.

Wie hat sich die Eventorganisation in den letzten Jahren verändert und wohin kann uns das Event-Business der Zukunft noch führen? Welche Rolle könnte dabei die Digitalisierung spielen?

Der Eventmarkt hat sich in den letzten Jahren so stark entwickelt, dass es heutzutage insbesondere darum geht, sich als qualitativ hochstehender Dienstleister, der im stetigen Bestreben der Kundenzufriedenheit handelt, von der Konkurrenz abzuheben. Heutzutage ist die Ausgestaltung des Eventraumes als Membran zur Aussenwelt vielschichtiger und komplexer geworden. Dies zeigt sich insbesondere im stetig wachsenden Einsatz sozialer Medien. Teilnehmende eines Events können sowohl positive als auch negative Kritik in Sekundenschnelle in die Aussenwelt transportieren, wodurch die Digitalisierung des Eventbusiness sowohl Risiken als auch Chancen bereithält. Wichtig ist dabei das gemeinsame Orchestrieren des unmittelbaren Geschehens vor Ort sowie einer bewussten Ausstrahlung desselben nach aussen.

Der Familienmensch, der in seiner Arbeit seine

Berufung sieht, verkörpert diese Faszination spürbar: «Ich habe noch immer Freude an meiner Arbeit – und das Schönste ist, du lernst Menschen sehr nahe, authentisch und in der Tiefe ihres Wesens kennen. Diese Menschen erinnern sich immer an dich und vergessen dir deine Hilfe nie, das macht auch mich glücklich und dankbar.»

Sprechen wir nun über die Verbindung zum FC Basel 1893 und über den St. Jakob-Park. Welche Zukunftsentwicklungen sehen Sie für unser Stadion als Eventstätte?

Der St. Jakob-Park ist definitiv eine Plattform, um Emotionen zu teilen, denn das Feuer liegt in den Zuschauerrängen, welche die Stimmung bis hin zu den Hospitality-Bereichen tragen. Technik und Dynamik spielen eine grosse Rolle. Im Hinblick auf die zunehmende Digitalisierung wird die bestehende Infrastruktur wahrscheinlich neue Inhalte transportieren, so beispielsweise durch den Einsatz von Drohnen oder auch im Bereich der eSports.

Auch wenn der ambitionierte Unternehmer nicht im Fussballgeschäft verankert ist, zeigen sich durchaus Parallelen zum Fussball und zum FCB: «Ein Fussballereignis ist wie ein Event – es bietet ebenfalls eine Begegnungsplattform mit einem klar definierten Inhalt:

Die Gladiatoren auf dem Feld reissen während 90 Minuten die Zuschauerinnen und Zuschauer in den Rängen mit. Somit entsteht ebenfalls ein Eventapparat, der auf denselben Mechanismen und Emotionen beruht.»

Einen erfüllenden Ausgleich zum fordernden Berufsalltag findet der Zürcher in der gemeinsamen Zeit mit seiner Familie, bei sportlichen Aktivitäten oder beim Kochen mit Freunden.

Ob es wohl einen besonderen Event gibt, dessen sich der renommierte Unternehmer gerne einmal annehmen würde ...?

Jeder Event hat für mich in seiner Individualität seinen Reiz, wobei mich nicht nur das Projektgeschäft, sondern auch die unternehmerische Dimension fasziniert. Einen spezifischen Gedanken zu nennen, gestaltet sich schwierig, aber ein Engagement im Rahmen der Oscars wäre in der Tat die Erfüllung eines persönlichen Traums.



**Keine Verwarnung,
sondern ein Steilpass.**

**St. Jakob-Park Basel
Mehr als ein Stadion**

Events | Tagungen | Kongresse

Das Event-Team freut sich auf Ihre Kontaktaufnahme:
www.fcb.ch | stadionevents@fcb.ch | Tel. 061 375 10 10



St. Jakob-Park – mehr als ein Stadion! Buchen Sie jetzt Ihren Event:



Sie planen einen speziellen Event, möchten eine Tagung oder einen Kongress in besonderer Atmosphäre durchführen?

Die Ausrichtung von Events im St. Jakob-Park lässt sich flexibel und individuell auf Ihre Wünsche und Bedürfnisse anpassen. Neben Firmenanlässen bietet der St. Jakob-Park auch zahlreiche Optionen im privaten Eventbereich – so beispielsweise die Planung eines Kochevents in der V-ZUG Lounge oder eines Hochzeitsfestes in der Premium Lounge. Die

Räumlichkeiten im St. Jakob-Park bieten eine exklusive Umgebung, die nicht nur die Herzen der Fussballfans höher schlagen lässt.

Bei Interesse steht Ihnen das **Event-Team des FC Basel 1893** gerne zur Verfügung und unterstützt Sie im Hinblick auf die professionelle Planung und Organisation Ihres Events.

Kontakt: 061 375 10 10

Weitere Informationen finden Sie unter:

www.fcb.ch/Stadion/
Events-Tagungen-Kongresse



FC BASEL 1893

FC Basel 1893 AG | Birsstrasse 320 A | Postfach | 4002 Basel
T 061 375 10 10 | F 061 375 10 11 | stadionevents@fcb.ch | www.fcb.ch

MERIAME TERCHOUN

Eine Bereicherung für die FCB-Frauen

Die bald 22-jährige Zürcherin Meriame Terchoun spielt seit Januar 2017 mit den FCB-Frauen, mit denen sie die Meisterschaft 2016/2017 soeben auf dem 3. Rang beendet hat.

Die Kauffrau hat sich in Basel rasch zurecht gefunden und gab nach einem Kreuzbandriss am Knie ihr Comeback ausgerechnet gegen jenen FC Zürich, mit dem sie zuvor Titel gesammelt hatte.

TEXT: SERAINA DEGEN
FOTOS: UWE ZINKE

Meriame Terchoun schlägt ein Café in der Freien Strasse als Treffpunkt vor. «Das Lokal gefällt mir. Es ist sehr gemütlich. Oft treffe ich hier auch Mitspielerinnen auf einen Kaffee, wenn wir mal abseits vom Campus miteinander reden wollen», sagt sie an einem Samstag im Mai 2017. In ein paar Stunden wird die Mittelfeldspielerin gegen den FFC Lugano auf dem Platz stehen und um Punkte kämpfen. Vorher noch ein Interview geben und Fotos machen in der Innenstadt – für Terchoun kein Problem. Sie ist gut gelaunt, locker, gesprächig. Ihre dunkelbraunen Haare trägt sie offen, die beigen Turnschuhe passen farblich zur Jacke.

Die Zürcherin kennt Basel bereits ein wenig, denn als Kind besuchte sie hin und wieder die Tante ihrer Mutter in Riehen. Doch seit sie im Januar von den FC Zürich Frauen zum FCB gewechselt hat, entdeckte Meriame Terchoun die Stadt bei Spaziergängen oder auch beim Shoppen aufs Neue. Die Altstadt mag sie. Auf dem Bruderholz wohnt sie. Dort, unweit vom Dreispitz, hat sie ein Zimmer in einer Wohngemeinschaft gefunden. Die gelernte KV-Fachfrau geniesst es, dass ihre MitbewohnerInnen keinen sportlichen Hintergrund haben, sondern Informatik, Naturwissenschaften oder Design studieren.

MIT DEM VELO UNTERWEGS

Von ihrem Wohnort hat sie mit dem Velo keine zehn Minuten zum Training auf dem Campus. Nicht nur in dieser Hinsicht ist Meriame Terchoun schnell unterwegs – auch auf dem Platz. FCB-Trainerin Sissy Raith ist voll des Lobes über den Neuzugang: «Meriame ist mit ihrer Schnelligkeit und ihrer Dynamik eine Bereicherung für unser Team. Sie ist ein positiver Mensch und hat einen grossen Einsatzwillen. Mit ihrer leichtfüssigen und zuweilen auch bissigen Art stellt sie ihre Gegnerinnen immer wieder vor Probleme.»

Es ist noch nicht lange her, da bereiteten genau diese Eigenschaften den FCB-Frauen Mühe. Denn Terchoun spielte von 2009 bis Ende 2015 bei den Gegnerinnen, dem soeben vom FC Neuenkirch entthronten Serienmeister FC Zürich Frauen.

Ein Spiel dürfte den Baslerinnen in Zusammenhang mit Terchoun in besonders schlechter Erinnerung geblieben sein: Der Cupfinal 2015. «Das war definitiv das beste Spiel meiner bisherigen Karriere», sagt die sechsfache Schweizer Meisterin und fünfmalige Cupsiegerin. Terchoun hat allen Grund, auf ihre Leistung stolz zu sein. Denn in jenem Spiel trug sie mit zwei Toren und zwei Assists viel zum 5:0-Sieg gegen die FCB-Frauen bei. «Ich war so unbeschwert. An diesem Tag gelang mir alles.»

Die starke Leistung von Meriame Terchoun beim Cupfinal 2015 blieb auch Nationaltrainerin Martina Voss-Tecklenburg nicht verborgen. Für die Weltmeisterschaft 2015 wurde sie dennoch nicht aufgeboden, Terchoun verfolgte die Schweizer Spiele vor dem Fernseher. «Das Thema Nationalteam war zu diesem Zeitpunkt für mich irgendwie abgeschlossen. Denn ich dachte, wenn ich jetzt nicht aufgeboden werde, wann dann?»

IM NATIONALTEAM SEIT 2015

Das erste Aufgebot liess allerdings nicht lange auf sich warten. Nach dem Double-Gewinn mit Zürich in der ersten Jahreshälfte folgten im Herbst 2015 jene mit der Schweizer Auswahl. Ende September gab Meriame Terchoun – die vom Spielertyp her die Brasilianerin Marta als ihr Vorbild nennt – im Länderspiel gegen Dänemark ihr Debüt im Schweizer Dress. Der erste Zusammenzug mit dem A-

Nationalteam sei ein bisschen wie der erste Schultag gewesen – neue Abläufe, andere Trainings. Terchoun überzeugte jedoch die Trainerin Martina Voss-Tecklenburg und schaffte es bei erstbestener Gelegenheit gleich in die Startelf. «Das hatte ich nicht erwartet. Mein letztes Länderspiel mit der U19 war bereits ein paar Jahre her, es waren fast zu viele Gefühle auf einmal. Ich war stolz.»

«Für uns war klar, dass wir sie im September aufbieten. Gegen Dänemark hat sie dann auch sehr gut gespielt. Ihre Stärken sind die Schnelligkeit, Dynamik und Laufbereitschaft. Dazu lernen muss sie noch im technischen Bereich und auch, dass sie in gewissen Aktionen weniger hektisch agiert. Aber sie bringt auch defensiv den nötigen Schuss Aggressivität ins Spiel, das gefällt uns», sagte Voss-Tecklenburg damals über Terchoun, die in mittlerweile acht Einsätzen für die Schweiz zwei Tore erzielte.



FC BASEL 1893



Der FC Basel 1893 bedankt sich bei seinen Sponsoren und Partnern der Nachwuchs- und Frauenteam für ihre Unterstützung.

NACHWUCHSTEAMS | U21-U10

LEADING PARTNER (2)



PREMIUM PARTNER (3)



CLASSIC PARTNER (6)

BEBBI | U9-U7

LEADING PARTNER (2)



PREMIUM PARTNER (2)



FRAUENTEAM NATIONALLIGA A

LEADING PARTNER (2)



PREMIUM PARTNER (3)



CLASSIC PARTNER (6)

FRAUENTEAMS NACHWUCHS | U19-U15

LEADING PARTNER (2)



lung, hat sich um Terchoun bemüht. «Basel gab mir von Anfang an ein gutes Gefühl. Ich habe gespürt, dass sie mir die nötige Zeit bis zum Comeback geben. Dafür bin ich dankbar.»

Dass sie gerade gegen ihren Ex-Club und ausgerechnet im Stadion St. Jakob-Park ihr Comeback geben wird, das hat Meriame Terchoun so nicht geplant. Aber drei Tage vor dem Meisterschaftsspiel gegen die FCZ-Frauen im Joggeli fühlte sie sich bereit, Trainerin Sissy Raith nahm sie ins Aufgebot und wechselte sie in der 72. Minute ein. «Ich habe mich gut gefühlt, so, als wäre ich nie verletzt gewesen. Nach dem Spiel war es sehr emotional.» Terchoun hatte nach dem Abpfiff Tränen in den Augen. «Ich habe realisiert, dass ich gesund vom Platz gehen kann. Das Resultat spielte in diesem Moment keine Rolle.» Die FCB-Frauen verloren 1:3.

Weniger erfreut ist Meriame Terchoun über die Resultate mit den FCB-Frauen in der Rückrunde. «Vieles hat nicht so funktioniert, wie wir uns das vorgestellt haben. Ich glaube, wir haben zu viel von uns erwartet.» Sie blickt trotzdem optimistisch in die Zukunft, will mit den FCB-Frauen in der neuen Saison angreifen. Bevor es aber so weit ist, hofft sie auf ein Aufgebot für die Europameisterschaft in Holland.

Meriame Terchoun weiss um ihr Defizit: «Mit meiner Hektik ist es besser als auch schon. Aber manchmal will ich einfach zu viel.» Im Training versuche sie stets, sich auf das Einfache zu konzentrieren – eine ruhige Ballannahme zum Beispiel. Funktioniert es aber nicht gleich so, wie sie es sich vorstellt, dann dringen das Temperament und die Emotionen durch. Beides habe sie von ihrem Vater geerbt, der aus Algerien stammt. Sie habe aber auch eine schweizerische Seite, sei kommunikativ und ehrgeizig.

Im Vergleich zu früher ist Meriame Terchoun auch geduldiger geworden und weiss, dass sie nicht immer allen und allem gerecht werden muss. Locker bleiben statt verbissen sein, so lautet ihr neues Motto. Sie hört nun auf ihren Körper und vor allem auf ihr Bauchgefühl. Wenn ihr etwas zu viel ist, sagt sie es: «Fussball ist wichtig, doch die Gesundheit ist noch viel wichtiger. Ich lasse auch mal ein Training aus und kann damit umgehen, wenn ich deswegen am Wochenende nicht spiele.»

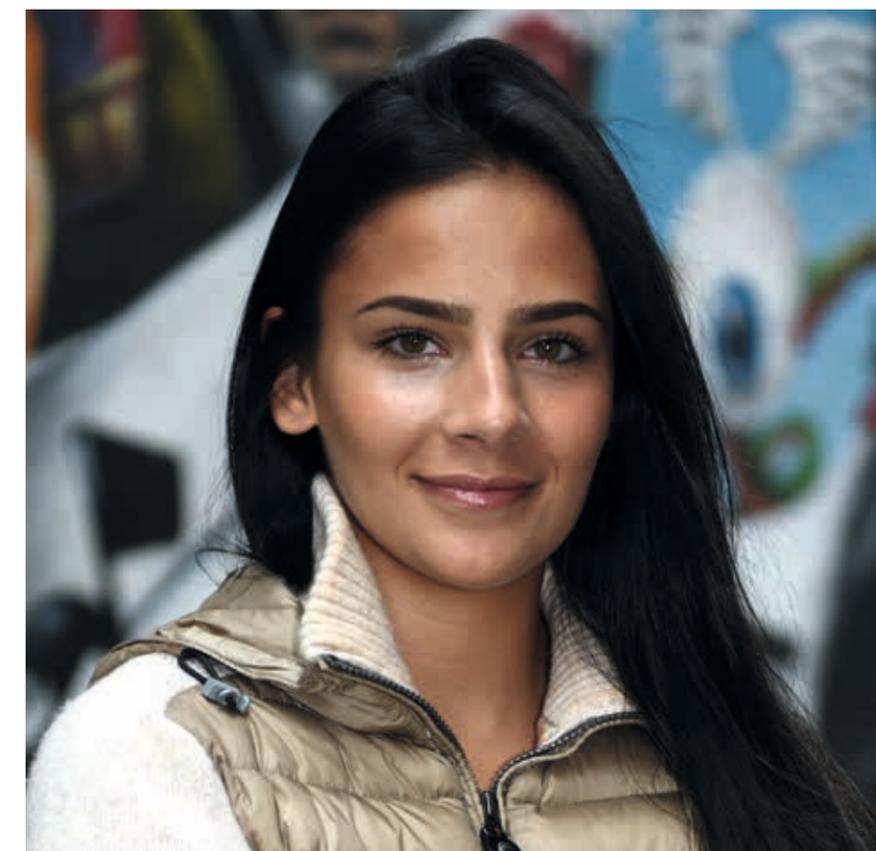
... UND DAS COMEBACK

Während der Rehabilitation hat sie gemerkt, dass sie eine Veränderung braucht, die FCZ-Frauen verlassen möchte. Die Mittelfeldspielerin war noch weit davon entfernt, auf den Platz zurückzukehren – doch Benno Kaiser, Verantwortlicher der FCB-Frauenabtei-

DER KREUZBANDRISS ...

Nach den starken Leistungen mit dem Club und dem Nationalteam galt Meriame Terchoun als die Entdeckung im 2015. Nichts schien sie aufzuhalten. Fast nichts. Denn es kam der 28. Mai, zweitletztes Meisterschaftsspiel vor der Sommerpause, ein folgensweres Kopfballduell, unsanfte Landung: «Ich spürte sofort, dass etwas nicht stimmt. Das Knie war instabil und hat sich komisch angefühlt.» Die Diagnose: Riss des vorderen Kreuzbandes im rechten Knie.

Nach der Operation Anfang Juli begann für Meriame Terchoun der lange Weg zurück. Die ersten Tage danach seien hart gewesen, sie habe sich wie ein Häufchen Elend gefühlt, sagt sie rückblickend. «Ich konnte mich kaum bewegen und war von meinem Umfeld abhängig. Das war die schlimmste Zeit.» Nach zwei Monaten war sie bereits wieder in der Lage, gemeinsam mit den Physiotherapeuten kleine Übungen zu machen. Schritt für Schritt ging es vorwärts. Heute ist Meriame Terchoun überzeugt, dass diese Verletzung passieren musste: «Es hat diesen «Chlapf» gebraucht. Vorher hatte ich immer das Gefühl, es geht alles von alleine. Immer Vollgas. Ich dachte, ich bin fit, muss weder dehnen noch auslaufen. Nun höre ich mehr auf meinen Körper.» Der Kreuzbandriss gehört jetzt zu ihrer Geschichte als Sportlerin dazu, Probleme mit dem Knie verspürt sie auf dem Platz keine mehr. Doch so ganz wie vorher wird es nie mehr sein: «Es ist wie eine gerissene Schnur, die mit einem Knoten geflickt wird. Sie hält, ist aber nicht mehr so wie vorher.»



LUCA BOLLER

Die Jagd nach virtuellen Titeln

Mit der Verpflichtung von Luca «LuBo» Boller und der damit verbundenen Gründung eines eigenen Teams ist der FC Basel 1893 in die eSports-Branche eingestiegen. eSports ist der Überbegriff für das wettbewerbsmässige Spielen von Computer- und Videospiele, welches sich weltweit immer grösserer Beliebtheit erfreut.

TEXT: SIMON WALTER, JOACHIM REUTER
FOTOS: SACHA GROSSENBACHER

Was ist eSports?

Längst vorbei sind die Tage, da Computer- und Videospiele in der Gesellschaft das Klischee der abgedunkelten Hinterzimmer mit surrenden Computern, hellen Bildschirmen und Energy-Drink-Nahrung bedienten. eSports ist heutzutage ein Milliardenbusiness. Die Topspieler sind Profisportler mit Gehältern, welche vergleichbar sind mit jenen in der realen Fussballwelt, Grosssponsoren aus allen Branchen pumpen Millionen in die Industrie. Die Jagd nach virtuellen Titeln zieht immer mehr Menschen in ihren Bann, losgelöst von Altersklassen oder Geschlecht. Dabei hat das herkömmliche Gamen zu Hause auf dem Sofa mit eSports etwa so viel zu tun wie ein Grümpelturnier mit der UEFA Champions League. Profi-eSportler haben Coaches, trainieren bis zu zehn Stunden am Tag, besitzen Sponsoring-Verträge und werden von Millionen Fans weltweit über Internet-Streams oder live vor Ort an Turnieren begleitet. Das Spiel «StarCraft» hatte in Südkorea zeitweise den gleichen Status wie in der Schweiz der Fussball.

Fokus auf die FIFA-Reihe

In dieser wachsenden Community möchte der FCB als Club für seine Fans erlebbar sein. Innerhalb der eSports-Branche konzentriert sich der aktuelle Schweizer Meister aufgrund der Nähe

zum Kerngeschäft auf das Fussballsimulationsspiel «FIFA 17». «eSports ist ein spannendes Thema, das einem Fussballclub völlig neue Möglichkeiten bietet, sich einem jüngeren Zielpublikum als Marke zu präsentieren», begründet Martin Blaser, Direktor Marketing, Verkauf & Business Development beim FC Basel 1893, den Schritt in die eSports-Welt.

«eSports ist nicht nur Gamen»

Der 22-jährige Bankkaufmann Luca Boller ist seit Mai 2017 der erste eSportler beim FC Basel 1893. Im Interview erklärt «LuBo», warum er sich für den FCB entschieden hat, entkräftet Vorurteile gegenüber eSports und verrät, welche speziellen Social Media Follower er bereits gewonnen hat.

«Rotblau Magazin»: Luca, wir fangen mal ganz provokativ an: Was entgegnest du all jenen Menschen, die der Meinung sind, eSports sei kein Sport?

Luca Boller: Vielleicht braucht man als eSportler nicht die gleiche Fitness wie ein Ausdauersportler, aber mental muss man schon sehr stark sein. Ich vergleiche eSport gerne mit einer Sportart wie Schach, und dass das Asiatische Olympische Komitee eSports als offizielle Sportart der Asienspiele 2022 anerkannt hat, zeigt, in welche Richtung es geht.

Hast du in deinem Alltag mit Akzeptanzproblemen und typischen Gamer-Klischees zu kämpfen?

Meine Familie hat sich am Anfang schon gefragt: Schanzt er sich jetzt im Zimmer ein und zockt nur noch? Leidet der Beruf darunter? Dieses Klischee ist aber inzwischen längst überholt. Dazu haben sicher auch die Fussballvereine beigetragen, die eSports immer mehr fördern.

Der Einstieg des FC Basel 1893 in die eSports-Branche hat sowohl in den klassischen Medien als auch auf eSports-Portalen ein überwiegend positives Echo ausgelöst. Hat dich das eher überrascht oder deine Erwartungen bestätigt?

Ich hatte es gehofft, sicher war ich mir jedoch nicht, denn eSports ist etwas Modernes und Neues kommt nicht immer gut an. Mir haben aber sehr viele FCB-Fans geschrieben und mich beglückwünscht, was mich natürlich besonders freut.

Der FCB ist ein Traditionsverein mit einer ausgeprägten Fankultur. In der Anhängerschaft existieren sicher auch kontroverse Ansichten zu eSports. Hast du bis jetzt kritische Rückmeldungen zu deinem Engagement bei Rotblau erhalten?

Nein, wobei ich Fans sogar verstehe, die sich fragen, was eSports mit Fussball zu tun hat. Viele sehen einfach nur das Gamen und denken sich, das könnte ich ja auch. Es gibt Fans, die mir im Stream zusehen und erst dann verstehen, dass es eben nicht nur Gamen ist. Dass sich das auf einem hohen Level abspielt, dass es Unterhaltung ist und grosse Sponsoren involviert sind. Und plötzlich macht der Link zum Profifussball Sinn für sie. Deshalb denke ich, dass die Akzeptanz immer grösser wird, nicht zuletzt, weil es ja auch dem Verein etwas bringt.

Hast du eSports-Idole oder ein bestimmtes Vorbild, dem du nacheiferst?

Ich schaue besonders auf «YouTuber», die ich zwar an der Konsole vermutlich bezwingen würde, denen aber unglaublich viele Menschen zusehen, weil sie grossartige Entertainer sind. Das beeindruckt mich.

Wie kam der erste Kontakt mit dem FCB zustande?

Begonnen hat alles mit einem Mailverkehr und dann gab es ziemlich schnell ein erstes Treffen. Da habe ich schon anhand der Professionalität gemerkt, dass ich mit dem FC Basel spreche, denn ich musste niemandem erklären, was eSports ist und was ich tue. Das Wissen hatte sich der Verein schon angeeignet und diese Ernsthaftigkeit gegenüber



Anfeuern 2.0

Mit Teleclub Sport Live und der neusten Generation Swisscom TV 2.0 erleben Sie ausgewählte Spiele der Raiffeisen Super League in brillanter UHD-Bildqualität.* swisscom.ch/fussball

Willkommen im Land der Möglichkeiten.

* Die Empfangung von UHD setzt ein UHD-fähiges TV-Gerät, eine Swisscom TV 2.0 Box (UHD-fähig) und eine Internetgeschwindigkeit von mindestens 40 Mbit/s voraus (Verfügbarkeit prüfen auf swisscom.ch/check).

Swisscom TV 2.0

Neu mit Fussball
in UHD.



TELECLUB
SPORT LIVE

dem Thema eSports hat auch den Ausschlag gegeben, warum ich mich für den FCB entschieden habe.

Wie hast du die ersten Wochen bei Rotblau erlebt?

(Lacht.) Intensiv und manchmal sogar stressig, da ich anfangs noch zu 100 Prozent bei der Bank gearbeitet habe. Aber ich konnte schon viele tolle Erfahrungen sammeln, von denen ich nie gedacht hätte, dass ich sie einmal sammeln darf. Das macht auf jeden Fall Lust auf mehr.

Was braucht es aus deiner Sicht, um zu den besten «FIFA»-Spielern zu gehören?

Vor allem Disziplin, um auch dann zwei Stunden an der Konsole zu verbringen, wenn man keine Lust hat. Daneben sollte man sich mehrere Taktiken aneignen und möglichst häufig mit Gegnern messen, die einen weiterbringen. Auch hier gilt: Übung macht den Meister.

Wie sieht es denn genau aus, wenn Luca Boller trainiert?

Ich schliesse mich mit Top-Spielern kurz, die ich aus der Szene kenne, und spiele gegen sie. Daneben könnte ich täglich Online-Turniere spielen, bei denen man mehrere Stunden gefordert ist, auch wenn es dort um nicht allzu viel geht. Und schliesslich gibt es explizite Trainingspartner wie Bruno Bardelas vom eSports-Team des FC St.Gallen, der mich bestens kennt und umgekehrt. Mit ihm kann ich gezielt an Schwächen arbeiten.

Wie professionell nimmst du die Schweizer und die internationale «FIFA»-Szene wahr?

Es gibt in beiden Fällen noch Luft nach oben. Andere Länder wie die Niederlande oder demnächst Österreich haben schon virtuelle Ligen, die Schweiz noch nicht. International gesehen würde ich eine Art Weltrangliste sehr begrüßen, damit ich weiss, wo ich als Spieler stehe, wenn ich bestimmte Ergebnisse erziele.

Du bist Hobby-DJ, dabei steht man im Rampenlicht. Hilft dir das in bestimmten Situationen bei wichtigen Offline-Turnieren, wenn ebenfalls viele Augen auf dich gerichtet sind?

Es ist genau andersrum. Ich bin eher eine schüchterne Persönlichkeit, und das Gamen, das Erleben von Druck sowie der Umgang mit Medien haben mir geholfen, selbstbewusster zu werden, Menschen zum Tanzen zu bringen oder etwas in ein Mikrofon zu rufen.

Weiss man in der DJ-Szene, dass du professioneller «FIFA»-Spieler bist?

Eher weniger, denn ich habe das durch unterschiedliche Social-Media-Profile bewusst getrennt. Ein holländischer DJ hat das vor Kur-



zem zu spüren bekommen. Wir haben gegeneinander gespielt, der Verlierer musste das Nachtessen bezahlen. Ich habe nicht mal richtig gespielt und 5:0 gewonnen. Erst als er mich schräg angeschaut hat, habe ich ihm mein kleines Geheimnis verraten (lacht).

Wie oft legst du auf und wo trifft man dich an?

Zwei- bis dreimal im Monat, vor allem im Zürcher Raum. Das «Kaufleuten» als Location dürfte auch in Basel ein Begriff sein. Ab und zu bin ich sogar international unterwegs, jüngst habe ich zum Beispiel eine Einladung an ein Festival in Paris erhalten.

Zurück zum Fussball. Es ist kein Geheimnis, dass es auch in der ersten Mannschaft leidenschaftliche Gamer gibt. Gab es schon Kontakt mit Spielern, die gegen dich antreten möchten?

Noch nicht, aber ich habe gesehen, dass mir nun einige Spieler aus der ersten Mannschaft auf Social Media folgen, was natürlich sehr cool ist (schmunzelt). Es ist aber nur eine Frage der Zeit, bis es mal zu einem Duell gegen einen FCB-Spieler kommt.

In der wenigen Zeit, die dir neben Beruf, eSports und privaten Dingen bleibt, spielst du auch selber als Verteidiger beim FC Russikon in der 4. Liga. Wo liegen deine Stärken und Schwächen als «realer» Fussballer?

Zu meinen Stärken zähle ich das Dirigieren und die Übersicht, was ich durch «FIFA» gelernt habe. Meine Schwächen liegen sicherlich beim Trainingsbesuch, weshalb ich meist nach 30 Minuten ausgepowert bin (lacht).

Hand aufs Herz: Welcher Wert würde auf deiner ganz eigenen «FIFA Ultimate Team Player Card» stehen?

Gute Frage (lacht). Beim Wert Geschwindigkeit würde ich mir eine 20 geben und puncto Defensive eine 70. Ich bin bekannt für meinen gefühlvollen Aussenrist, aber an der Genauigkeit hapert es manchmal, daher eine 40 beim Schiessen und bei der Physis eine 20, da ich schwächig bin. Insgesamt eine solide 44, also die tiefste Bewertung (lacht).

www.fcb.ch/Teams/esport

LOTHAR NEPPLE, GRÜNDER DER GARAGE NEPPLE AG



«Der zuverlässige Partner für Nutzfahrzeuge mit viel Herzblut für den Kundenservice und den FCB»

Die Garage Nepple AG engagiert sich als Team Partner des FC Basel 1893 und hat sich in ihrem über 20-jährigen Bestehen zu einem zuverlässigen und flexiblen Partner für Nutzfahrzeuge in der Region Basel entwickelt, dem die Mobilität und die Zufriedenheit seiner Kunde am Herzen liegen. Nebst drei regionalen Nutzfahrzeugzentren in Basel, Lausen und Pratteln ist das Unternehmen auch durch einen weiteren Standort in der italienischsprachigen Schweiz, in Bellinzona, vertreten. In einem persönlichen Gespräch mit dem «Rotblau Magazin» gewährt Lothar Nepple, Gründer und Geschäftsführer der Garage Nepple AG, einen spannenden Einblick in sein Unternehmen sowie in seine vielseitigen Arbeitsbereiche und spricht dabei auch über seine langjährige Affinität zum FC Basel 1893.

TEXT: ANDREA NEYERLIN | FOTOS: UWE ZINKE

«Rotblau Magazin»: Herr Nepple, Sie sind Gründer und Geschäftsführer der Garage Nepple AG. Wie sieht Ihr beruflicher Werdegang aus und welches sind Ihre aktuellen Hauptaufgaben als Geschäftsführer?

Lothar Nepple: In meinen Jugendjahren habe ich mich im letzten Moment gegen eine Ausbildung als Koch entschieden, habe stattdessen auf mein Bauchgefühl gehört und mich für die Umsetzung meines Bubentraums als Auto-mechaniker entschieden. Ich durfte mein Wissen stets erweitern, so zum Beispiel durch das Absolvieren der Meisterprüfung und der Weiterbildung zum Betriebswirtschaftler. Seit der Übernahme des Betriebes in Lausen 1996 ist die ursprüngliche 2-Mann-Werkstatt im Laufe der Zeit zu einem renommierten, mittelstän-

dischen Unternehmen herangewachsen, das sich als zuverlässiger Servicedienstleister im Bereich der Nutzfahrzeuge auszeichnet.

Ihr Unternehmen befindet sich an vier Standorten in der Schweiz – drei davon im Raum Basel und eines in Bellinzona. Wie kam es zu dieser örtlichen Verteilung?

Um unser Ziel als kompetenter und flexibler Servicedienstleister – bei dem die Mobilität der Kundinnen und Kunden an erster Stelle steht – zu erreichen, wollten wir in der Region Basel ein dichtes Servicenetz für unsere Kundschaft aufbauen, um dieser rund um die Uhr zur Verfügung zu stehen, was wir durch die drei Zentren in Basel, Lausen und Pratteln erreicht haben. Der zusätzliche Standort in Bellinzona entstammt der Part-

nerschaft mit der Schweizerischen Post, mit der wir in der Region Basel sehr eng zusammenarbeiten. Vor mehr als zehn Jahren hat die Schweizerische Post in Bellinzona eine Filiale aufgelöst, welche wir inklusive aller Mitarbeitenden und Fahrzeuge übernommen haben, sodass wir uns seither um deren Service und Unterhalt kümmern – das war der Hauptgrund für die Wahl des zusätzlichen Standorts Bellinzona.

Wie würden Sie die Qualitäten Ihres Unternehmens in einem Satz beschreiben?

Wir sind Dienstleister, die Kundenbedürfnisse mit zuverlässigem und qualitativem Service befriedigen wollen, und dies stets mit dem Ziel, die Mobilität und Zufriedenheit unserer Kundinnen und Kunden sicherzustellen.

Dabei zähle der persönliche Kontakt zum Kunden zu den wichtigsten Werten des Unternehmers. Auch der Kontakt zu seinen Mitarbeitenden sei ihm wichtig, viele unter ihnen engagieren sich schon lange für das Unternehmen. «Wir sind fast wie ein Verein, eine Fussballmannschaft sozusagen, und unterstützen uns gegenseitig», so Nepple.

Welche zukünftige Entwicklung streben Sie für Ihr Unternehmen an?

Im Hinblick auf die aktuelle Lage, verbunden mit dem herrschenden Preisdruck aufgrund des Eurokurses sowie vielen zu verkräftenden Wechseln und Veränderungen auch im Bereich der Kundschaft, gelten wohl Konsolidierung und Kontinuität, und nicht die Eröffnung weiterer Zentren, als primäre Ziele, denn die Gesamtlage in der Schweiz bleibt vorerst angespannt, obwohl die Verkaufsziele per 31. Mai 2017 übertrifften wurden.

Sprechen wir nun über die Partnerschaft mit dem FCB. Die Garage Nepple AG engagiert sich als Team Partner des FC Basel 1893. Aus welchen Gründen haben Sie sich für diese Partnerschaft entschieden? Wie können Sie von diesem Engagement profitieren?

Das Engagement der Garage Nepple AG als Team Partner des FC Basel 1893 beruht auf einer rund zehnjährigen Entwicklung, die einerseits aus persönlichen Kontakten und ander-



erseits durch Kundenkontakte in Bezug zum FCB zustande gekommen ist, sodass wir uns für ein Sponsoringengagement entschieden haben und das Erlebnis Fussball auch gerne live mit unseren Kunden teilen.

Lothar Nepple bekennt sich als langjähriger FCB-Fan, weshalb sein Engagement als Team Partner des FC Basel 1893 nicht nur unternehmerischer Natur, sondern auch mit persönlichen und emotionalen Werten verbunden sei.

«Genau wie der FCB ist auch unser Unternehmen stark in der Region verwurzelt und wir sind stolz, Team Partner des FC Basel 1893 zu sein, ganz nach unserem Motto: mit Herzblut dabei.»

Seine grosse Leidenschaft, so verrät Lothar Nepple gegenüber dem «Rotblau Magazin», sei eindeutig seine Firma. Als Ausgleich zum hektischen Berufsalltag tankt der Unterneh-

mer hin und wieder ein paar Tage Kraft an der Sonne und geht in seiner Freizeit auch gerne selbst sportlichen Aktivitäten nach.

Abschliessend eine Frage fussballerischer Natur. Wenn Sie Ihre Funktion im Unternehmen mit der Position eines Fussballers auf dem Spielfeld vergleichen müssten, auf welcher Position würden Sie sich am ehesten einordnen? Aus welchen Gründen?

Ich würde mich am ehesten als Torhüter sehen, da es auch in meiner Funktion als Geschäftsführer mein Bestreben ist, Schäden zu verhindern und als helfende Hand zu fungieren. Im Tor kann man viel bewegen, das gefällt mir, da sehe ich in der Tat eine Parallele zu meiner Funktion im Unternehmen.

Und Ihre Wünsche für die Zukunft?

Wenn der Kunde zufrieden ist und es meinen Mitarbeitenden gut geht, dann geht es auch mir gut. Für die Zukunft wünsche ich mir Gesundheit, und vielleicht ein bisschen mehr Freizeit.

Die Garage Nepple AG stellt sich vor:

- Nutzfahrzeugzentren in: Basel, Lausen, Pratteln, Bellinzona
- Gründung: 1996 in Lausen
- Geschäftsführung: Lothar Nepple
- 120 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an den vier Standorten
- Das Serviceangebot in Kürze:
 - Vertrieb von Nutzfahrzeugen der Marken MAN, Fiat, Neoplan und Iveco sowie von Adria-Wohnmobilen und Humbaur-Anhängern
 - Verkauf und Vermietung von Neu- und Occasion-Nutzfahrzeugen
 - Service-, Reparatur- und Carrossierarbeiten aller Marken
 - 24-Stunden-Notruf- und -Pannendienst
- weiterführende Informationen finden Sie unter: www.garage-nepple.ch



Die langjährige Verbundenheit mit dem FCB zeigt sich auch in den Büros der Garage Nepple AG.

SCHWEIZER TORHÜTER

Schweizer Gastarbeiter in fremden Toren

Für die Schweizer Nationalmannschaft hatte die Qualifikation zur WM-Endrunde von 1958 in Schweden vielversprechend begonnen: Am 10. März 1957 trotzte sie vor 118 000 Zuschauern im Bernabeu-Stadion zu Madrid den Spaniern ein 2:2-Unentschieden ab. Die Iberer hatten weltbekannte Spieler wie Herrera, Kubala, di Stefano, Luis Suarez und Genoa in ihren Reihen.

Bei den Schweizern ragten vor allem zwei Spieler heraus. Der eine war Josef «Seppe» Hügi, der treffsichere Stürmer des FCB, der in der 6. Minute die 1:0-Führung für die Schweiz und in der 67. Minute den Ausgleich zum 2:2-Endresultat erzielte. Die andere grosse Figur in diesem Match heisst Eugène Parlier und stand im Tor.

Der heute 88-jährige Romand, der in seiner Aktivzeit der Reihe nach bei Montreux-Sports, Cantonal Neuchâtel, Servette Genf,

Urania Genf, dem FC Biel, bei Lausanne-Sports und bei Étoile Carouge FC und damit bei fast allen bekannten Vereinen der Romandie gespielt hatte, machte im Bernabeu das Spiel seines Lebens – und bekam danach die berufliche Chance seines Lebens. Parallel zum Fussball hatte Parlier bis dahin stets als Möbelschreiner in Montreux gearbeitet. Jetzt, nach seiner vorzüglichen Darbietung in Madrid, erhielt er ein lukratives Angebot von Atlético Madrid. Das hätte Parlier natürlich gerne angenommen, doch sein damaliger Verein Urania Genf «sperrte» seinen Torhüter, wie man damals sagte. Im Klartext: Beim Genfer Quartierverein liess man Parlier nicht gehen.

DIE FÄLLE «PERROUD UND BOSMAN»

Heute mahnt ein solches Vorgehen an Sklaverei, war aber damals alltäglich, bis sich die Fussballer selbst zu wehren begannen, unter anderem im sogenannten «Fall Perroud». 1972

wollte der Schweizer Nationalspieler Georges Perroud den Verein wechseln, wie am 18. Oktober 1976 im deutschen Nachrichtenmagazin «Der Spiegel» nachzulesen war: «... den Musterprozess hat der Schweizer Kicker Georges Perroud geführt und gewonnen. Vor vier Jahren wollte er den Club Servette Genf verlassen, hatte jedoch keine Freigabe erhalten. Nur gegen eine genügend hohe Ablösesumme wollten die Genfer den Spieler ziehen lassen. «Das ist Sklaverei», rief Perroud. Das Schweizer Bundesgericht entschied in letzter Instanz, dass Ablösesummen widerrechtlich sind. Doch in der Schweiz erschütterte das Urteil die Clubvorsitzenden nur mässig. «Diese Sklaven leben ja gewiss nicht in Verhältnissen, wie sie in Onkel Toms Hütte geschildert werden», meinte Edi Naegeli vom Schweizer Meister FC Zürich. «Ich rege mich über diesen Fall nicht auf, verkündete der Basler Nationalliga-Präsident Lucien Schmidlin. «Und zum Pressieren zwingt mich auch nichts...»

Ausländische Profi-Vereine bedienen sich für die Position des Torhüters immer mehr in der Schweiz. In den Sinn kommen da einem sofort Spieler wie Yann Sommer, Roman Bürki oder Marwin Hitz, doch die drei Nationalgoalies sind bei Weitem nicht die Einzigen, die ihr Geld ausserhalb ihres Heimatlandes verdienen. In dieser Ausgabe präsentieren wir alle Profi-Torhüter, die aktuell ausserhalb der Schweiz und Liechtenstein unter Vertrag sind. Im kommenden Heft 28 (August 2017) sind dann alle Schweizer Torhüter an der Reihe, die einst im Ausland gespielt haben.

TEXT: JOSEF ZINDEL
FOTOS: KEYSTONE
FRESHFOCUS

Kurzum, der «Fall Perroud» vor 45 Jahren war wohl ein häufig und intensiv diskutiertes Ereignis, das aber trotz bester Absichten noch nicht durchgreifende und nachhaltige Wirkung zur Folge hatte. Das wurde erst rund 20 Jahre später mit dem «Fall Bosman» bedeutend besser.

Als Bosman-Urteil bezeichnet wurde eine Entscheidung des Europäischen Gerichtshofes (EuGH) aus dem Jahr 1995, die zum einen besagt, dass Profi-Fussballspieler in der Europäischen Union nach Ende des Vertrages ablösefrei zu einem anderen Verein wechseln dürfen, und zum anderen die im europäischen Sport bestehenden Restriktionen für Ausländer zu Fall brachte.

Auslöser für die der Entscheidung zugrundeliegenden Schadensersatzklage war eine nach Ansicht des belgischen Profi-Fussballers Jean-Marc Bosman zu hoch angesetzte Ablö-

sesumme seines Arbeitgebers RFC Lüttich, durch die sich Bosman in seiner Arbeitnehmerfreizügigkeit eingeschränkt sah.

Bosman reichte zunächst gegen seinen Verein und den belgischen Fussballverband eine Klage auf Schadensersatz ein. Im November 1990 entschied ein belgisches Gericht, Bosman könne ablösefrei zum französischen Zweitligisten USL Dunkirchen wechseln. Der belgische Fussballverband legte gegen dieses Urteil Berufung ein. In der Revisionsverhandlung bestätigten die Richter am 15. Dezember 1995 den ablösefreien Wechsel Bosmans. Gleichzeitig rief das Gericht den Europäischen Gerichtshof an, eine einheitliche Regelung zur freien Wahl des Arbeitsplatzes innerhalb der EU zu schaffen.

Letztlich setzte sich also Bosman durch und erwirkte so die freie Arbeitsplatzwahl für Fussballer. Wäre man gesetzlich schon zu Zeiten des Eugène Parlier so weit gewesen wie jetzt nach dem Bosman-Urteil, so hätte der Waadtländer Möbelschreiner die Einladung von Atlético Madrid angenommen.

Gleiches ist von späteren Schweizer Torhüter-Grössen zu vermuten. Sie blieben in der Heimat, weil zum einen in vielen Ländern höchstens ein ausländischer Spieler pro Mannschaft erlaubt war und weil zum anderen – wie eben im Fall Perroud bereits kurz geschildert – die Clubs das letzte Wort hatten und ihre Spieler fast wie Leibeigene hielten.

Wären die Bräuche schon damals gewesen wie heute, so hätten ehemalige Schweizer Goalie-Grössen wie Erwin Ballabio, Roger Berbig, Martin Brunner, Erich Burgener, Charles Elsener, Karl Grob, Willy Huber, Marcel Kunz oder Mario Prosperi wohl auch gutes, vielleicht sehr gutes Geld in Deutschland, England, Frankreich oder Italien verdienen können.

STARKE NACHWUCHSFÖRDERUNG

Die Tatsache, dass die Grenzen für Fussballer inzwischen weit offener sind als ehemals, ist allerdings nicht der einzige Grund, weshalb inzwischen sehr viele Schweizer ihr Geld im Ausland finden. Vielmehr ist es ganz einfach so, dass der Schweizer Fussball heute deutlich besser ist als vor 30, 40 Jahren, auch und vor allem im internationalen Vergleich. «Wir» sind mittlerweile fast an jeder EM und WM dabei, immer wieder gibt es Exploits im Europacup und, wie erwähnt, viele Spieler in den grossen Ligen Europas – darunter auch überdurchschnittlich viele Torhüter.

Das hat mit der stark verbesserten Juniorenförderung zu tun – heute investiert zum Beispiel der FCB mindestens doppelt so viel in

seine Nachwuchsarbeit wie er noch vor 25 Jahren für den gesamten Verein ausgegeben hat, erste Mannschaft inklusive.

Dazu kommen mittlerweile Trainerspezialisten: Konditionstrainer, Taktiktrainer, Rehabilitationstrainer, Stürmertrainer, Torhütertrainer und Mentaltrainer. Während früher vor dem Spiel der Ersatzgoalie seinen Nummer-1-Kollegen «einschoss» und sich die zwei, manchmal drei Goalies im Kader einer Profimannschaft während der Trainings miteinander selbst beschäftigten, sind heute ausgebildete Fachleute, fast immer ehemalige Torhüter, am Werk.

Dabei fällt auf, dass im Schweizer Spitzensport die Goalie-Trainer zwar in den meisten Fällen Erfahrungen als aktiver Goalie im Profifussball gesammelt haben, aber in den zehn Super-League-Vereinen und im Verband mit seinen acht Nationalteams bis hinunter zur U15-Nationalmannschaft befinden sich aktuell insgesamt nur zwei frühere Nationaltorhüter. Auch die im Moment «angesagtesten» Schweizer Torhütertrainer Patrick Foletti (A-Nationalmannschaft) und Massimo Colomba (FCB und U21-Nationalmannschaft) waren wohl sehr solide Nationalliga-A-Torhüter, aber Länderspiel-Einsätze mit dem A-Team haben beide nicht vorzuweisen. Die einzigen Ex-Internationalen, die heute als Torhütertrainer auf höchster Ebene arbeiten, sind Joël Corminbœuf in den Nachwuchs-Nationalteams und Marco Pascolo beim FC Sion. Dazu kommt noch Andreas Hilfiker, seit Jahren für die Arbeit mit den Goalies beim VfL Wolfsburg zuständig.

Die vom Verband angebotene Ausbildung zum Torhütertrainer umfasst im Übrigen bereits drei Stufen, das dritte Niveau muss vorweisen, wer in den obersten Ligen arbeitet. Und alle drei Jahre kommen Weiterbildungen dazu.

In der Schweiz ist die Trainingsarbeit mit den Goalies auf einem Toplevel. Anders ist gar nicht zu erklären, dass derzeit rund zwanzig Schweizer Keeper im Ausland unter Vertrag stehen – angefangen bei den vier aktuellen Nationaltorhütern Yann Sommer, Roman Bürki, Marwin Hitz und Yvon Mvogo bis zu mehreren Talenten, die, meistens Doppelbürger mit einem schweizerischen Elternteil, bei grossen Vereinen Europas tätig sind, fast durchwegs als Torhüter der U23 oder der U21.

Die in diesem Artikel aufgelisteten Schweizer Torhüter sind nicht in jedem Fall Stammgoalies – zum glänzenden Ruf der Schweizer Köpfer zwischen den Pfosten aber tragen sie alle bei. Eingereiht wurden sie nach Jahrgang.



FABIO COLTORTI
RB Leipzig

Mit über 36 Jahren gab der Krienser Fabio Coltorti im vergangenen April 2017 sein Debüt in der Bundesliga. Rund zehn Jahre seiner Goalie-Karriere verbrachte er in Santander und in Leipzig, ehe er beim 4:0-Sieg gegen Darmstadt sein erstes und bisher einziges Spiel in der deutschen Elite-Liga machen durfte. Mit Red Bull Leipzig hatte Coltorti zuvor alle Aufstiege von der Regionalliga bis in die bevorstehende Champions League 2017/2018 mitgemacht, zuerst als Stammtorhüter, ehe er seinen Platz aufgrund einer Verletzung an den ungarischen Nationalgoalie Peter Gulasci verlor. In der kommenden Saison, für die Coltorti nochmals einen Einjahresvertrag bekam, wird er dritter Goalie im Kader sein. Um die Nummer 1 werden besagter Gulasci und der neu verpflichtete Yvon Mvogo von den Young Boys kämpfen. Bei den Fans in Leipzig ist Coltorti nach wie vor sehr beliebt: Sie haben nie vergessen, wie Torhüter Coltorti in einem Spiel der 2. Bundesliga gegen Darmstadt in der 93. Minute den 2:1-Siegestreffer erzielte.



Geboren: 1980
Geburtsort: Kriens LU
Spiele in der Schweiz für:
1999–2001 SC Kriens
2001–2003 FC Schaffhausen
2003–2005 FC Thun
2003–2005 Grasshopper Club Zürich
2011–2012 FC Lausanne-Sports
Auslandstationen:
2007–2011 Racing Santander
Seit 2012 RB Leipzig

DIEGO BENAGLIO
AS Monaco

Benaglio verliess vor 15 Jahren den Schweizer Fussball und «seine» Grasshoppers, ohne auch nur eine Minute in der höchsten Liga gespielt zu haben. Über den Nachwuchs des VfB Stuttgart und nach drei Jahren als Nummer 1 im Tor des portugiesischen Vereins Nacional Funchal kam er 2008 zum VfL Wolfsburg. Ehe er in der abgelaufenen Saison seinen Stamplatz ver-

lor, hat Benaglio allein für die Wolfsburger 360 Wettbewerbsspiele ausgetragen und einmal die deutsche Meisterschaft gewonnen.

In Wolfsburg wäre sein Vertrag bis noch 2019 gelaufen, nun hat Benaglio aber bei der AS Monaco kürzlich einen Dreijahresvertrag unterschrieben.



Geboren: 1983
Geburtsort: Zürich
Doppelbürger Schweiz und Italien
Spiele in der Schweiz für:
1993–1997 FC Spreitenbach
1997–1999 FC Baden
1999–2002 Grasshopper Club Zürich
Auslandstationen:
2002–2005 VfB Stuttgart Nachwuchs
2005–2008 Nacional Funchal (Portugal)
2008–2017 VfL Wolfsburg
seit 2017 AS Monaco
Länderspiele:
2006–2014 61 Spiele für Schweiz A

ELDIN JAKUPOVIC
Hull City Tigers

Das Fussballer-Leben des im Glarnerland aufgewachsenen Eldin Jakupovic weist einige Schwankungen und Abenteuer auf, ehe es jetzt stabil geworden zu sein scheint. Seit 2012 ist er in England abwechslungsweise bei Hull City und Leyton Orient beschäftigt. Mit Hull stieg er in die oberste Klasse auf – und jetzt wieder ab. Seine Zukunft war bei Redaktionsschluss noch offen, auf der Website seines Vereins war er noch immer auf der Kaderliste aufgeführt.

Bei einem 4:1-Testspielsieg der Schweiz gegen Zypern im Jahr 2008 bestritt Jakupovic sein einziges A-Länderspiel.

Geboren: 1984
Geburtsort: Kozarac
(heute: Bosnien & Herzogewina)
Doppelbürger Schweiz und Bosnien
Spiele in der Schweiz für:
Junioren: FC Bülten
FC Niederurnen
2004–2005 Grasshopper Club Zürich

2007–2009 Grasshopper Club Zürich
Auslandstationen:
2006–2007 Lokomotive Moskau
2009–2010 Lokomotive Moskau
2010–2011 Olympiakos Volos
2011–2012 Aris Thessaloniki
Seit 2012 Hull City
Länderspiele:
2008 1 Spiel für Schweiz A

DAVID DA COSTA
Novara Calcio

Das Ausland schien nie das erklärte Ziel des eingefleischten FCZ-Fans David Da Costa gewesen zu sein. Doch als er vor zwei Jahren bei «seinem» FC Zürich nicht mehr erwünscht war, nahm er ein Angebot aus Italien an. Seither ist er beim italienischen Serie-B-Verein Novara Calcio Stammtorhüter.

Geboren: 1986
Geburtsort: Zürich
Doppelbürger Schweiz und Portugal
Spiele in der Schweiz für:
Junioren FC Zürich
2005–2008 FC Zürich
2008 FC Chiasso
2008–2009 Concordia Basel
2009 FC Chiasso
2010 FC Wohlen
2010–2012 FC Thun
2012–2015 FC Zürich
Auslandstation:
Seit 2015 Novara Calcio

STEFAN FREI
Seattle Sounders FC

Beim Rheintaler Amateurclub FC Widnau reifte ein Torhütertalent heran, das es 2001 sogar zu einem U15-Länderspiel brachte. Doch wenig später wanderte die Familie Frei in die USA aus, wo sich Stefan zuerst in College-Mannschaften ins Rampenlicht spielte, ehe er sich in den letzten gut zehn Jahren in Kanada und den USA zu einem viel beachteten MLS-Goalie entwickelte und seit drei Jahren unbestrittene Nummer 1 im Tor des Seattle Sounders FC im Bundesstaat Washington ist.



Geboren: 1986
Geburtsort: Altstätten SG
Spieler in der Schweiz für:

Bis 2001 FC Widnau SG

Auslandstationen:

2001–2005 De La Salle High School

2006 San Francisco Seals

2006–2007 California Golden Bears,
UC Berkley

2007–2008 San José Frogs

2009–2013 Toronto FC

Seit 2014 Seattle Sounders FC

MARWIN HITZ

FC Augsburg

Wie sein ehemaliger Wolfsburger Clubkollege und Landsmann Diego Benaglio schaffte es auch Marwin Hitz zum viel beachteten Bundesliga-Torhüter, ohne in der Schweiz auch nur eine Minute in der Super League gespielt zu haben. Einst vom FC St. Gallen an einem Gruppenturnier (!) entdeckt (sagt zumindest die Legende ...), sammelte er beim FC Winterthur mit 15 Einsätzen immerhin ein Minimum an Erfahrung in der Challenge League, ehe er 2008 ein Angebot des VfL Wolfsburg als dritter Goalie annahm. Damit war die Amtssprache im Torhüter-Training klar, denn mit Andreas «Hausi» Hilfiger war und ist auch der Torhütertrainer ein Schweizer.



Hitz kam zuerst vorwiegend im Nachwuchs-Team zum Einsatz, ehe er 2010 in einem UEFA-Europa-League-Spiel gegen Villareal und einem Meisterschaftsspiel gegen Schalke 04 erstmals in der Bundesliga-Mannschaft mitspielen konnte. An Benaglio aber kam Hitz nicht vorbei, weshalb er 2013 zum FC Augsburg wechselte, dort den österreichischen «Kult-Goalie» Alex Manninger verdrängte und als Nummer 1 fast lauter starke Leistungen ablieferte, ehe seine Karriere in diesem Sommer erstmal seit Langem zumindest ganz leicht ins Stottern geraten ist. Denn der FC Augsburg verpflichtete soeben den 27-jährigen Fabian Giefer, der gemäss deutschen Boulevardmedien die neue Nummer 1 im Tor der

Schwaben werden soll, obschon er sich weder bei Schalke 04 noch bei Bristol City durchgesetzt hatte.

Hitz hat in Augsburg noch einen Vertrag bis 2018.

Geboren: 1987

Geburtsort: St. Gallen

Spieler in der Schweiz für:

1996–2007 FC St. Gallen

2007 Yverdon-Sport FC

2008 FC Winterthur

Auslandstationen:

2008–2013 VfL Wolfsburg

2013–2017 FC Augsburg

Heute:

Unsicher, hat noch Vertrag in Augsburg, strebt aber eventuell einen Wechsel an.

Länderspiele:

Seit 2015 2 Spiele für Schweiz A

YANN SOMMER

Borussia Mönchengladbach

Über ihn in diesem Magazin noch grosse Worte zu verlieren, scheint völlig überflüssig zu sein. Höchstens realisiert man etwas stauend, dass Yann Sommer, vor Kurzem doch überall noch als Talent gefeiert, nächstes Jahr bereits 30-jährig wird und dann bereits auf einen ersten Teil eine Bilderbuchkarriere mit vielen Erfolgen beim FCB, später auch mit viel Anerkennung bei Borussia Mönchengladbach und im Schweizer Nationalmannschaftstor zurückschauen kann. Ehe er im August seine vierte Bundesliga-Saison in Angriff nehmen wird, durfte er nach Ende der vergangenen Saison mit Befriedigung seine Wahl zum drittbesten Torhüter der Liga zur Kenntnis nehmen – nachdem 2016/2017 auch nach eigener Leistungsbeurteilung nicht sein allerbestes Karrierejahr war.

Geboren: 1988

Geburtsort: Morges VD

Spieler in der Schweiz für:

1996–1997 FC Herrliberg

1997–2003 Concordia Basel

2003–2007 FC Basel 1893

2007–2009 FC Vaduz

2009–2010 Grasshopper Club Zürich

2010–2014 FC Basel 1893

Auslandstationen:

Seit 2014 Borussia Mönchengladbach

Länderspiele:

Seit 2015 2 Spiele für Schweiz A

JAYSON LEUTWILER

Shrewsbury Town

So ganz richtig hat sich der frühere FCB-Nachwuchsgoalie Leutwiler, inzwischen mit 28 auch längst dem «Talent-Alter» entwachsen, im

Profi-Fussball nicht durchsetzen können. Könnte man zumindest meinen. Denn in der Schweiz schaffte er den Durchbruch nie ganz, weder beim FCB, bei dem er die Nachwuchsabteilung durchlief, noch später bei verschiedenen Challenge-League-Clubs. Deshalb versuchte er sein Glück vor fünf Jahren in England beim FC Middlesbrough, kam hier zu fünf Einsätzen in der ersten Mannschaft, ehe er 2014 ein Angebot des damals viertklassigen Shrewsbury Town FC annahm und auf Anhieb Stammtorhüter wurde. Es folgt letztes Jahr der Aufstieg in die League One, wie in England die dritthöchste Liga genannt wird, es gab eine Vertragsverlängerung bis 2018 und es gab dazu einen – in der Schweiz nicht beachteten – weiteren Karrierenschritt: Leutwiler bestritt am 11. November 2016 sein erstes A-Länderspiel.



Für die Schweiz hatte er auf verschiedenen Länderspielen bestritten, jetzt gab er vor einigen Monaten sein Debüt in der A-Nationalmannschaft von Kanada, was aufgrund der kanadischen Wurzeln seiner Mutter möglich gemacht werden konnte. In Cheonan wurde er beim Länderspiel Südkorea-Kanada zur Pause beim Stand von 2:0 zugunsten der Asiaten eingewechselt. Dank einigen Paraden blieb Leutwiler in seinen ersten 45 Länderspielminuten ohne Gegentor. Das gelang ihm dann auch am 22. März 2017 in Edinburgh. Wiederum wurde er zur Pause des Länderspiels Schottland-Kanada für Simon Thomas eingewechselt, und auch dieses Mal stand das Endergebnis (1:1) bereits fest, als Leutwiler zum zweiten Mal seinen Platz im kanadischen Tor einnahm.

Geboren: 1989

Geburtsort: Neuchâtel

Doppelbürger Schweiz und Kanada

Spieler in der Schweiz für:

1996–2002 FC Cornaux

2002–2005 Neuchâtel Xamax

2005–2007 FC Basel 1893 Nachwuchs

2007 Concordia Basel

2007–2009 FC Basel 1893 Nachwuchs

2009–2010 Yverdon-Sport FC

2010–2011 FC Wohlen

2012 FC Schaffhausen

Auslandstationen:

2012–2014 FC Middlesbrough

Seit 2014 Shrewsbury Town

ROMAN BÜRKI

Borussia Dortmund

Etwas weniger vorprogrammiert als bei Kollege Yann Sommer war die Bundesliga-Karriere von Roman Bürki, der als 15-jähriges Talent vom FC Münsingen zu den Young Boys wechselte. Sein Vater Martin Bürki hatte nicht weniger als 20 Jahre lang das Tor des FC Münsingen gehütet, Sohn Roman aber war für eine Profikarriere vorgesehen. Weshalb YB den damals 20-jährigen Goalie an die Grasshoppers abgab, ist von aussen betrachtet nicht zu beurteilen. Auf jeden Fall spielte der junge Berner in Zürich drei glänzende Saisons, sodass er den nächsten Schritt vollziehen konnte: Er wechselte zum SC Freiburg in die Bundesliga, wo er schon ein Jahr später für noch höhere Weihen parat war – für den Transfer nach Dortmund und dort auf direktem Weg vorbei am langjährigen Stammtorhüter Roman Weidenfeller ins Tor.



Geboren: 1990

Geburtsort: Münsingen BE

Spieler in der Schweiz für:

1999–2005 FC Münsingen

2005–2009 BSC Young Boys

2009 FC Thun

2010 FC Schaffhausen

2011–2014 Grasshopper Club Zürich

Auslandstationen:

2014–2015 SC Freiburg

Seit 2015 Borussia Dortmund

Länderspiele:

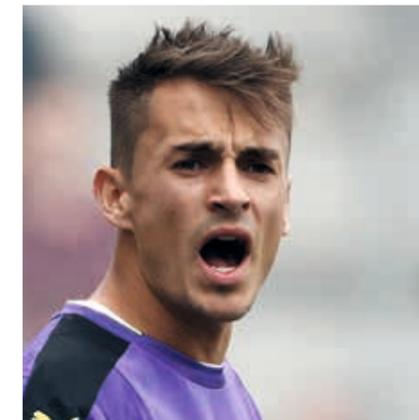
Seit 2013 6 Spiele für Schweiz A

JOËL MALL

SV Darmstadt 98

Mit 26 Jahren zieht es auch Joël Mall nach Deutschland. Seit diesem Sommer steht er, nach neun Jahren Fussball in Aarau und bei GC, bei Bundesliga-Absteiger Darmstadt 98 unter Vertrag.

Basler-Sportinsidern dürfte der Name Mall noch etwas sagen: Vater Uwe Mall war ein sehr guter Kreisläufer und 1984 mit dem RTV Basel Schweizer Handballmeister geworden.



Geboren: 1991

Geburtsort: Baden

Spieler in der Schweiz für:

Junioren FC Aarau

Team Aargau U21

2008–2015 FC Aarau

2005–2017 Grasshopper Club Zürich

Auslandstationen:

Abjetzt SV Darmstadt 98

RAPHAEL SPIEGEL

West Ham United

Spiegel gehört zu jenen ehemaligen Schweizer Nachwuchsspielern, die den Versuch wagten, die Karriere in England zu festigen. Mit 25 Jahren muss der Solothurner mit langjähriger Erfahrung beim GC-Nachwuchs allerdings feststellen, dass ihm das bei West Ham United (noch?) nicht wirklich gelungen ist. Bisher reichte es Spiegel nur zu einem guten Dutzend Einsätzen in der U23 von West Ham United.



Geboren: 1992

Geburtsort: Rüttenen SO

Spieler in der Schweiz für:

2001–2007 FC Rüttenen

2007 FC Solothurn

2007–2011 Grasshopper Club Zürich

2011 FC Wil

2011–2012 SC Brühl St. Gallen

Auslandstationen:

2012–2014 West Ham United

2014 Crawly Town

2014 West Ham United

2015 Carlisle United

Seit 2015 West Ham United

ANDREAS HIRZEL

Hamburger SV

Peter Knäbel, damals Sportdirektor, holte 2015 den in der Schweiz noch kaum bekannten Andreas Hirzel zum Hamburger SV, wo er seither in rund 15 Spielen in der zweiten Mannschaft zum Einsatz kam. Und am 29. August 2015 gab es für Hirzel unerwartet das Debüt in der Bundesliga. Im Auswärtsspiel in Köln verletzte sich die Nummer 1, René Adler, und musste seinen Platz für Hirzel räumen, der in der 76. und 81. Minute bei den zwei Gegentreffern zur 1:2-Niederlage des HSV machtlos war. Später fiel Hirzel in der internen Hierarchie immer weiter zurück – im aktuellen Kader wird der 24-jährige Zürcher nur noch als Torhüter Nummer 4 aufgeführt.



Geboren: 1993

Geburtsort: Zürich

Spieler in der Schweiz für:

2003–2004 FC Urdorf

2004–2011 FC Aarau

2011–2012 SC Zofingen

2012–2013 Grasshopper Club Zürich

2013 FC Baden

2013 FC Wangen

2013–2014 FC Baden

2014 FC Vaduz

2014 FC Tuggen

Auslandstationen:

Seit 2015 Hamburger SV

SENY THIMOTHY DIENG

Queens Park Rangers

Dieng ist ein weiterer junger Schweizer Goalie, der es in England versucht. Der ehemalige-GC-Junior wechselte 2016 zuerst nach



FC BASEL 1893



Der FC Basel 1893 bedankt sich bei seinen Matchball-Sponsoren für ihre Unterstützung.

MATCHBALL-SPONSOREN 2016 / 2017



Generalagentur Markus Burgunder



Elektrische Verteilanlagen
Dornach • Bern • Zürich • Rothenburg • Horn

Emanuel Burckhardt
Ein treuer FCB-Fan



FC BASEL 1893

Der FC Basel 1893 bedankt sich bei seinen eSports-Sponsoren und -Partnern für ihre Unterstützung.

LEADING PARTNER



PREMIUM PARTNER



TEAM PARTNER

BRACK.CH

Deutschland zum MSV Duisburg und dann wenig später nach London zu den derzeit zweitklassigen Queens Park Rangers, wo er im vergangenen Frühjahr 2017 regelmässig in der U23 eingesetzt wurde. Gemäss einigen Medienberichten soll Dieng bereits im Fokus des senegalesischen Nationaltrainers sein.

Geboren: 1994

Geburtsort: Zürich

Doppelbürger Schweiz und Senegal

Spieler in der Schweiz für:

Junioren Red Star Zürich

Grasshopper Club Zürich

2012–2013 FC Grenchen

2013–2015 Grasshopper Club Zürich

Auslandstationen:

2016 MSV Duisburg

Seit 2016 Queens Park Rangers

YVON MVOGO

RB Leipzig

Bei den Young Boys wurde man für den Mut, ab Dezember 2013 auf den damals 19-jährigen Romand Mvogo statt weiterhin auf den langjährigen Stammspieler Wölfli zu setzen, belohnt. Vielleicht auch aus den Erfahrungen mit Roman Bürki gewitzigt, dessen Potenzial man möglicherweise etwas unterschätzt hatte, liess man in Bern Mvogo mit viel Spielpraxis Zeit zur Entwicklung, bis er wie jetzt den Schritt in die Bundesliga wagt. Bei RB Leipzig, dem letzte Saison überragenden Aufsteiger, wird er gegen Ungarns Nationalgoalie Peter Gulasci um die Nummer 1 kämpfen müssen.

Geboren: 1994

Geburtsort: Youndé

Spieler in der Schweiz für:

2003–2006 FC Marly

2006–2010 FC Fribourg

2010–2017 BSC Young Boys

Auslandstationen:

Ab jetzt RB Leipzig

JOEL DINIS CASTRO PEREIRA

Manchester United

Am 21. Mai dieses Jahres kam es zu einer Uraufführung: Erstmals in einem Spiel der englischen Premier League hütete ein Schweizer das Tor des weltberühmten Clubs Manchester United. Die Rede ist von Joel Pereira, einem in Le Locle geborenen schweizerisch-portugiesischen Doppelbürger, der bis 2012 bei Xamax im Nachwuchs gespielt hat und dann in die Jugendakademie von ManU geholt wurde. Dort entwickelte sich der talentierte Goalie zu einem Hoffnungsträger: Die Boulevardpresse sieht ihn bereits als Nachfolger von de Gea im Tor von ManU, andere Medien wollen von einem sofortigen Wechsel zu Benfica wissen.

Seine Premiere im ManU-Tor verlief im Übrigen positiv. Auch wenn es für Manchester und für Crystal Palace in diesem Saisonschluss-Spiel um nichts mehr ging, kamen die üblichen 75 000 ins Old Trafford und erlebten beim 2:0-Sieg der Ihren einen Shutout des jungen Pereira. Ganz neu war für ihn das Spielen auf höchster Clubebene nicht. Im der abgelaufenen Saison 2016/2017 wurde er für die Hinrunde an Belenenses Lissabon ausgeliehen. Acht Spiele trug er dabei vor Weihnachten in der obersten portugiesischen Liga für Belenenses aus und kassierte dabei nur sieben Gegentore. Im prestigeträchtigen Heimspiel gegen den FC Porto hielt Pereira als Gegenspieler des weltberühmten Porto-Goalies Iker Casillas ein 0:0.

Fast scheint es, als stehe für den jungen Mann aus dem nicht eben mit üppigen Reizen verwöhnten Industriestädtchen Le Locle die Fussballwelt offen. Schade, dass auch er nach den ersten Jahrgängen der Schweizer Nachwuchsnationalteams sich inzwischen für Portugal entschieden und für das Land seiner Eltern bereits vier U21-Länderspiele bestritten hat.



Geboren: 1996

Geburtsort: Le Locle NE

Doppelbürger Schweiz und Portugal

Spieler in der Schweiz für:

Junioren FC Le Locle-Sports

2009–2012 Neuchâtel Xamax

Auslandstationen:

2012–2015 Manchester United

2015 Rochdale

2016–2017 Belenenses Lissabon

Seit 2017 Manchester United

Länderspiele:

U15 bis U17 7 Spiele für die Schweiz

U17 bis U21 27 Spiele für Portugal

GREGOR KOBEL

TSG Hoffenheim 1899

Noch ehe Gregor Kobel aus dem Nachwuchs von Bundesligist Hoffenheim auch nur eine Minute in einer ersten Mannschaft gespielt hat, wurde er unlängst von Vladimir Petkovic in ein Nationalmannschaftsaufgebot genommen.



Geboren: 1997

Geburtsort: Zürich

Spieler in der Schweiz für:

2007–2008 Grasshopper Club Zürich

2008–2009 FC Zürich

2009–2015 Grasshopper Club Zürich

Auslandstation:

Seit 2015 TSG 1899 Hoffenheim

ARIJANET MURIC

Manchester City

«One for the future» – so wird auf der clubeigenen Website der 19-jährige schweizerisch-montenegrinische Doppelbürger Arijanet Muric bezeichnet. Muric wechselte Ende 2015 vom GC-Nachwuchs zu Manchester City und wurde in der Saison 2016/2017 einigermaßen regelmässig in der U18 eingesetzt, die die englische Meisterschaft dieser Altersstufe gewann.



Geboren: 1998

Geburtsort: Rozaje (Montenegro)

Doppelbürger Schweiz und Montenegro

Spieler in der Schweiz für:

Junioren Grasshopper Club Zürich

Auslandstation:

seit 2015 Manchester City

**Lesen Sie im nächsten Heft:
Porträts vieler früher im Ausland tätig
gewesenen Schweizer Torhüter.**

TANJA HÄFELI, VILLIGER SÖHNE AG



«Wir haben eine spannende und eindruckliche Geschichte»

Die Villiger Söhne AG ist Classic Partner des FC Basel 1893. Beim Schweizer Traditionsunternehmen mit Hauptsitz im luzernischen Pfeffikon ist Tanja Häfeli als Head of Global Marketing & Corporate Communication beschäftigt. Im Interview mit dem «Rotblau Magazin» spricht die Kaderfrau über ihren Werdegang, die Entwicklung ihres Arbeitgebers, die Partnerschaft mit dem Schweizer Meister und die grosse Freude über die FCB-Meisterzigarre.

TEXT: REMO MEISTER | FOTOS: FRESHFOCUS/ANDY MÜLLER

Rotblau Magazin: Frau Häfeli, beschreiben Sie bitte Ihren Werdegang bei Villiger Söhne AG.

Tanja Häfeli: Ich bin mittlerweile seit bald sieben Jahren im Unternehmen tätig, generell in der Tabakbranche bin ich seit über 15 Jahren. Bevor ich zu Villiger kam, hatte ich noch den Wunsch gehabt, mich beruflich zu verändern, und habe einen Abstecher in eine komplett andere Branche gemacht – das war allerdings ein kurzer Gastauftritt, es hat nicht richtig gepasst. Ich bin jemand, der anpacken und etwas bewegen will, sonst fühle ich mich nicht wohl. Als dann eine Stelle als Produkt-Managerin bei Villiger ausgeschrieben war, erschien mir diese wie auf mich zugeschnitten. Sie entsprach ei-

gentlich mehr der Position der Marketingleitung, denn als ich bei Villiger anfang, war die Marketingabteilung sehr überschaubar. Ich durfte diese deshalb neu aufbauen, was eine sehr tolle Herausforderung war. Und es ist schön, dass wir in diesem Bereich in den vergangenen Jahren einiges bewegen konnten.

Was ist Ihr beruflicher Hintergrund, wie sind Sie auf diese Marketing-Schiene gekommen?

Ganz ursprünglich habe ich eine kaufmännische Grundausbildung gemacht, mich später zur Verkaufskordinatorin weitergebildet und dann, im Jahr 2000, den Einstieg ins Marketing gefunden. Vor einigen Jahren absolvierte ich

dann die Weiterbildung zur eidg. dipl. Marketingleiterin. Bei Villiger bin ich jetzt immer noch zuständig für das ganze Marketing in der Schweiz, das wir in den vergangenen sieben Jahren aufgebaut haben. Seit Februar 2017 durfte ich aber zusätzlich noch das globale Marketing übernehmen, mit dem Ziel, das globale Potenzial der Marke Villiger noch besser auszuschöpfen. Der Konsument soll immer im Zentrum stehen und er soll mitreden können bei der Entwicklung der Produkte.

Wie würden Sie das Unternehmen Villiger Söhne AG in wenigen Worten beschreiben?

Villiger ist ein Familienunternehmen mit einer langen Tradition und einer spannenden sowie eindrucklichen Geschichte, nächstes Jahr wird die Firma 130 Jahre alt. Es gab einige Höhen und Tiefen, aber letztlich hat sich das Unternehmen immer wieder souverän gehalten. Villiger ist traditionsbewusst und trotzdem modern, hat eine sehr grosse und langjährige Erfahrung im Tabakbereich, und das – massgeblich beeinflusst und geprägt durch den Inhaber Heinrich Villiger – auf höchstem Niveau. Dadurch bietet das Unternehmen Genusslebnisse für jeden Anlass.

Wie ist Villiger national und international organisiert?

Villiger ist in über 70 Ländern auf der ganzen Welt mit Produkten vertreten. Wir befinden uns hier in Pfeffikon im Stammhaus, wo die Firma 1888 gegründet wurde. 1910 wurde die Niederlassung im deutschen Waldshut-Tiengen eröffnet, auch dort haben wir eine komplette Vertriebsgesellschaft und eine Produktion. Ein weiteres Produktionswerk in Deutschland befindet sich in Bünde, dort werden hauptsächlich Cigarillos produziert. Dann führen wir zwei grössere Werke in Indonesien, eine kleine Manufaktur in Brasilien und je eine Vertriebsgesellschaft in Frankreich und in den USA.

Sie haben Höhen und Tiefen angesprochen – wie geht es dem Unternehmen heute?

Ich denke, man darf stolz darauf sein, was geleistet wurde und was man erreicht hat. Dies dürfte hauptsächlich daran liegen, dass Villiger als Unternehmen sehr nahe beim Konsumenten ist und immer mit der Zeit ging. Ursprünglich produzierte Villiger die klassischen Stumpfen, hat sich dann aber stets mit dem Markt weiterentwickelt und moderne Produkte wie aromatisierte Cigarillos auf den Markt gebracht. Auch im Bereich der handgerollten Premium-Zigarren hat sich Villiger sehr gut etabliert. Ohne aber die traditionellen Produkte zu vernachlässigen. Ein weiterer Erfolgsfaktor war sicherlich, dass man stets das Gewisse Gespür für Trends hatte und für Innovationen auch mal ein Risiko einging.

Sie selber waren als Marketing-Verantwortliche auch an der Lancierung neuer Produkte beteiligt, oder?

Ja, das kann man schon sagen. Das ursprüngliche Produkt der Cigarillos-Linie Constellation war



Die FCB-Meisterzigarre, speziell zum zweiten Stern.

das Produkt «Sweets», das heute marktführend ist in diesem Segment. Im 2013 haben wir dann den Schritt gewagt, diese Linie mit dem Produkt «Caipirinha» zu erweitern. Das darf ich tatsächlich mit Stolz als mein «Baby» bezeichnen, ich durfte das Projekt von der Produktentwicklung bis zur Vermarktung führen und begleiten. Und im vergangenen Jahr haben wir noch eine weitere aromatisierte Version auf den Markt gebracht, die Constellation «Piña Colada».

Kommen wir auf die Partnerschaft der Villiger Söhne AG mit dem FC Basel 1893 zu sprechen. Wie ist diese zustande gekommen?

Wie so oft – durch ein Netzwerk und persönliche Gespräche: Ich habe mich vor einiger Zeit mit einem langjährigen FCB-Partner unterhalten und wir sind auf den FCB zu sprechen gekommen. Danach kam es ziemlich schnell und spontan zu einem ersten Gespräch mit dem Club, wir haben die verschiedenen Möglichkeiten diskutiert und die Partnerschaft kam zustande. Wichtig dabei ist immer: Es muss für beide Seiten eine Bereicherung sein – und das ist auch so. Es passt für uns: Man kann als Zuschauer ein Fussballspiel wunderbar mit einer feinen Zigarre geniessen, genauso, wie man einen grossen Sieg mit einer Zigarre feiern kann. Der FCB ist ein grosser Name und weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt. Wir haben uns deshalb sehr gefreut, dass es geklappt hat mit der Partnerschaft – und wir

sind natürlich stolz, dass wir nun die Meisterzigarre für den FCB machen durften.

Was können Sie uns zu dieser Meisterzigarre sagen?

Es ist eine Villiger San'Doro Claro mit einer Tabakmischung aus Nicaragua und einem Deckblatt aus Ecuador. Sie hat ein schönes grosses Churchill-Format und ist eher eine milde Zigarre, die sich auch gut für Gelegenheitsraucher eignet. Diese Linie haben wir vor zwei Jahren im Markt eingeführt, dafür hatte man über ein Jahr lang an der Tabakmischung getüfelt.

Hat Villiger noch andere Sponsoring-Engagements neben dem FCB?

Ja, wir sind sehr aktiv in diesem Bereich. Je nach Engagement fokussieren wir uns auf ein Produkt – zum Beispiel im Schwingsport, wo die Original-Krumme natürlich sehr beliebt ist. Ebenfalls aktiv sind wir im Outdoor-Sport, bei Pferderennen, Harley-Treffen und schliesslich im Golfsport. Golf und Zigarren ergänzen sich sehr gut, so sind wir auch in diesem Jahr wieder bei der FCB-Golf Tour mit dabei als Sponsor.

Welche Verbindung zum Sport im Allgemeinen oder zum Fussball im Besonderen haben Sie selber?

Ich muss gestehen, dass ich vom Fussball nicht wirklich viel Ahnung habe. Aber ich war auch schon im St. Jakob-Park und muss wirklich sagen, dass es ein Wahnsinnsereignis war. Die vielen Zuschauer und die tolle Stimmung haben mich sehr beeindruckt. Ich habe auf jeden Fall den einen oder anderen Hühnerhautmoment erlebt im Joggeli.

Gibt es sonst eine besondere Leidenschaft, in der Sie einen Ausgleich zum Berufsalltag finden?

Ja, die gibt es: Ich habe vor rund vier Jahren den Golfsport entdeckt, die perfekte Ergänzung zur Arbeit. Man ist draussen in der Natur und kann komplett abschalten, das gefällt mir sehr. Zudem lernt man immer wieder spannende neue Leute kennen, sei es fürs Private oder für geschäftliche Angelegenheiten. Ich hoffe, dass ich auch in diesem Jahr an mindestens einem Turnier der FCB-Golf Tour dabei sein kann, um weitere Fortschritte zu machen.

www.villiger.ch



SAISONENDE 2016/2017

Rekordflut als Motivation und nicht als Druck

Die letzten Meisterschaftsrunden in der Raiffeisen Super League der vergangenen Saison habe keine neuen Erkenntnisse gebracht: Auf nationaler Bühne bleibt der FCB das Mass aller Dinge. Mit dem Gewinn des Double und mit mehreren bemerkenswerten Rekorden haben die Trainer, Spieler und Helfer der Mannschaft 2016/2017 vielen, vielen Menschen wieder eine riesige Freude beschert – und den neuen Persönlichkeiten, die seit dem 9. Juni jetzt auch offiziell in Amt und Würden sind, eine

Wer ständig nur im Gestern schwelgt, ist wohl ein Nostalgiker. Wer immer wieder mault, früher sei alles besser gewesen, gilt als Pessimist, dessen einzige Freude das Nörgeln sein muss. Wer nur im Jetzt und Heute lebt, muss sich vorwerfen lassen, ein sorgloser Guckindieluft zu sein. Bleiben jene, für die einzig die Zukunft zählt. Die grad am butterzarten Filet auf dem Teller rum machen, sich aber noch während des Kauens enorme Sorgen um den Abendtisch von morgen machen. Der könnte ja leer sein.

Womit wir den Schlamassel haben: Nichts, was wir derzeit tun, tun können, scheint richtig zu sein, zumal es ausser der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft ja nichts gibt. Und es keinen Sinn macht, diese Seiten mit nichts zu füllen.

HEUTE IST FAST NICHTS MEHR WIE GESTERN

Zumal beim FCB von heute und morgen fast nichts mehr ist, was gestern war. Heute heisst es Burgener statt Heusler, Streller statt Heitz, Jost statt Blaser, Wicky statt Fischer, Lombardo statt Hoffmann. Frei trainiert Junioren und ist Verwaltungsrat und nicht mehr Stürmer. Und Brigger, ein Vorgänger von Alex Frei und Marco Streller in Sachen Toreschiessen, übernimmt so etwas wie den Gesamtlead im operativen Schaffen. Das sind viele neue Gesichter oder aber bekannte Gesichter mit neuen Aufgaben.

Mit neuen Aufgaben, vor allem aber auch mit schwierigen Aufgaben. Denn wer nun denkt, dass die Neuen einfach eine gemähte Wiese übernehmen dürfen, unterschätzt gewaltig, was es nur schon heisst, einen erfolgreichen Fussballclub in der Spur zu behalten.

fast unanständig hohe Messlatte aufgebaut. Meistern können sie diese Herkulesaufgabe wohl nur, wenn sie im einen oder anderen Fall auch mal ohne Kollektivaufschrei der Fans unter dieser Latte durch dürfen.

TEXT: JOSEF ZINDEL
FOTOS: SACHA GROSSENBACHER
UWE ZINKE
FRESHFOCUS

Vor allem einen derart erfolgreichen Club, wie es der FCB der Neuzeit ist. Bei vernünftiger, realistischer, arroganzfreier Beurteilung ist vor allem die vergangene Saison 2016/17, die letzte unter der bisherigen Führung, nicht mehr zu toppen. Denn es kann und darf weder erwartet noch verlangt, ja nicht einmal erhofft werden, dass diese Saison nochmals übertrumpft wird. Denn wir sprechen von einer Rekordsaison mit ...

- ... dem achten Meistertitel in Folge, womit diese Titelserie mittlerweile doppelt so lang ist, wie sie es war, als die Young Boys mal vier Meisterschaften hintereinander gewonnen haben,
- ... dem Kunststück, eine andere Serie zu beenden, nämlich die fabelhafte Leistung des FC Sion, 13 Cupfinals zu gewinnen.
- ... einem FCB-Torschützenkönig namens Seydou Doumbia, der für seine 20 Tore nur knapp 1400 Spielminuten benötigte,
- ... der Rekordzahl von 86 gewonnenen Meisterschaftspunkten. Erstmals hat es 1979/1980 eine Saison mit je 36 Partien pro Mannschaft gegeben. Früher waren alle Meisterschaften kürzer. In den bisher 31 Saisons seit 1979 mit 36 Spieltagen hat noch nie eine Mannschaft so viele Punkte gewonnen wie jetzt der FCB mit diesen 86 Zählern. Die 92 erzielten Basler Tore dagegen sind nicht Rekord seit Einführung der besagten 36-Runden-Meisterschaft. GC schoss 2002/2003 auf dem Weg zu seinem bisher letzten Meistertitel 95 Treffer.
- ... mit der besten Torquote seit der Einführung der Super League in der Saison 2003/2004. In der Meisterschaft 2016/2017 gaben FCB-Spieler total 475 Schüsse aufs gegnerische Tor ab, woraus es die 92 Tore gab. Mit anderen Worten: In den 36 Spielen schoss im Durchschnitt alle sieben Minuten ein Basler aufs gegnerische Tor, und von allen Schüssen ergab jeder fünfte Versuch tatsächlich einen Treffer. So viel auch zu dem in letzter Zeit arg strapazierten Thema Langeweile ...

- ... mit den wenigstens Karten: In der Saison 2016/2017 gab es nur 46 Verwarnungen und nur eine Rote Karte gegen den FCB – und selbst die war nicht zwingend. Es geschah am 27. November 2016 beim 2:1-Auswärtssieg in Sion, als Marc Janko von Schiedsrichter Hänni in der 85. Minute mit der gelb-roten Karte bestraft wurde. Nur 47 Karten waren ebenfalls Bestwert und trugen dem FCB zusammen mit anderen Kriterien den Sieg in der Fairplay-Trophy ein.

Diese Zahlen und Fakten sind sehr eindrücklich. Dazu kommt, was überhaupt nicht statistisch erfasst werden kann, nämlich, die ungemeinen emotionalen zwei Tage am ersten Juni-Weekend. Sie werden unvergesslich bleiben, die Verabschiedungen des Verwaltungsrates mit Bernhard Heusler nach dem 4:1-Sieg in der Dernière gegen den FC St. Gallen und der Cortège vom 3. Juni durch Basels menschenüberflutete Innenstadt.

Wer also einen Fussballclub mit diesen aktuellen Vorzügen übernimmt, hat einerseits das Recht, die Erwartungen der Fans und der Öffentlichkeit vorerst einmal etwas zurückzuschrauben. Andererseits dürfen und können die «Neuen» ja schlecht Rang 5 als Ziel der kommenden Saison ausrufen. Dass auch sie voller Ehrgeiz und Tatendrang sind, haben sie ja schon mehrfach betont.

Gut wäre halt, wenn wir alle die neuen Chefs vorerst mal ankommen und sich zu Recht finden lassen in diesem FC Basel 1893. Und dann realisieren: Das Erbe, das sie übernommen haben, sollen sie als Motivation sehen dürfen. Und nicht als Druck und Last.

21. Mai 2017, Raiffeisen Super League, 34. Runde

BSC Young Boys – FC Basel 1893 2:1 (1:1)

Stade de Suisse Bern. – 18 373 Zuschauer. – SR Sascha Amhof (Rohr AG). Tore: 3. Doumbia 1:0 (Delgado). 9. Assalé 1:1. 53. Schick 2:1. Young Boys: Mvogo; Mbabu, von Bergen, Rochat, Benito; Ravet (81. Lecjaks), Zakaria, Aebischer, Sulejmani (41. Schick); Frey (76. Gerndt), Assalé. FC Basel: Vailati; Gaber, Suchy, Hoegh, Traoré; Serey Die, Xhaka; Callà (76. Kutesa), Delgado (61. Fransson), Elyounoussi; Doumbia (61. Sporar).

25. Mai 2017, Helvetia Schweizer Cup Final

FC Basel 1893 – FC Sion 3:0 (0:0)

Stade de Genève. – 26 500 Zuschauer. – SR Dr. Stephan Klossner (Willisau). Tore: 47. Delgado 1:0 (Doumbia). 62. Traoré 2:0 (Steffen). 89. Lang 3:0 (Janko). FC Basel: Vaclík; Lang, Suchy, Akanji, Traoré; Xhaka, Zuffi (93. Fransson); Elyounoussi, Delgado (80. Serey Die), Steffen; Doumbia (88. Janko). FC Sion: Mitryushkin; Lühinger, Zverotic, Ziegler, Pa Modou (63. Carlitos); Karlen (70. Bia), Salatic, Adao; Akolo (79. Itaprunua), Konaté, Constant. Gelb: 37. Salatic. 44. Doumbia. 77. Lang. Bemerkungen: FCB ohne Bua (verletzt).

28. Mai 2017, Raiffeisen Super League, 35. Runde

Grasshopper Club Zürich – FC Basel 1893 1:3 (0:1)

Letzigrund. – 7000 Zuschauer. – SR Nikolaj Hänni (Grabs SG). Tore: 42. Akanji 0:1 (Fransson). 64. Caio 1:1. 86. Doumbia 1:2 (Zuffi). 88. Doumbia 1:3 (Sporar). GC: Mall; Bamert, Vilotic, Bergström, Antonov; Pickel, Sigurjonsson (46. Munsy); Lavanchy (83. Tabakovic), Andersen, Caio (72. Gjorgjev); Fazliu. FC Basel: Vaclík; Gaber, Hoegh, Akanji, Petretta; Fransson, Schmid (65. Zuffi); Kutesa (72. Manzambi), Sporar, Elyounoussi; Janko (65. Doumbia). Gelb: 21. Sigurjonsson. 65. Caio. Bemerkungen: FCB ohne Bua, Callà (beide verletzt). – 74. Petretta rettet auf der Linie nach Kopfball von Munsy. 79. Pfofenschuss Zuffi. – Erstes Super-League-Spiel von Dominik Schmid.

2. Juni 2017, Raiffeisen Super League, 36. Runde

FC Basel 1893 – FC St. Gallen 4:1 (1:1)

St. Jakob-Park. – 30 657 Zuschauer. – SR Fedayi San (Gebenstorf). Tore: 14. Doumbia 1:0 (Delgado). 25. Aleksic 1:1. 58. Steffen 2:1 (Elyounoussi). 87. Doumbia 3:1 (Zuffi); 90. Janko 4:1 (Elyounoussi). FC Basel: Vaclík; Lang, Suchy, Akanji, Traoré; Zuffi, Xhaka (64. Serey Die); Steffen, Delgado (79. Fransson), Elyounoussi; Doumbia (89. Elyounoussi). FC St. Gallen: Stojanovic; Mutsch (4. Gelmi), Haggui (64. Ajeti), Hefti, Wittwer; Gaudino, Wiss, Aleksic; Barnetta; Babic (64. Tafer), Aratore. Bemerkungen: FCB ohne Bua. – 40. Lattenschuss Steffen. – Sechsinütiger Spielunterbruch, weil Fans aus der Muttentzerkurve zur Verabschiedung von Präsident Bernhard Heusler nach der 70. Minute aufs Spielfeld drängen, ohne Aggressionen, ohne Schaden und mit geordnetem Rückzug nach der Aktion.

Schlussrangliste der Raiffeisen Super League 2016/2017

nach 36 Spieltagen

| | | | | | | | |
|----|--------------------|----|----|----|----|-------|----|
| 1 | FC Basel 1893 | 36 | 26 | 08 | 02 | 92:35 | 86 |
| 2 | BSC Young Boys | 36 | 20 | 09 | 07 | 72:44 | 69 |
| 3 | FC Lugano | 36 | 15 | 08 | 13 | 52:61 | 53 |
| 4 | FC Sion | 36 | 15 | 06 | 15 | 60:65 | 51 |
| 5 | FC Luzern | 36 | 14 | 08 | 14 | 62:66 | 50 |
| 6 | FC Thun | 36 | 11 | 12 | 13 | 58:63 | 45 |
| 7 | FC St. Gallen 1879 | 36 | 11 | 08 | 17 | 43:57 | 41 |
| 8 | Grasshopper Club | 36 | 10 | 08 | 18 | 47:61 | 38 |
| 9 | FC Lausanne-Sport | 36 | 09 | 08 | 19 | 51:62 | 35 |
| 10 | FC Vaduz | 36 | 07 | 09 | 20 | 45:78 | 30 |

7. Mai 2017, Raiffeisen Super League, 31. Runde

FC Lugano – FC Basel 1893 2:2 (0:1)

Cornaredo. – 6159 Zuschauer. – SR Sandro Schärer (Buttikon). Tore: 12. Fransson 0:1 (Xhaka). 54. Zuffi 0:2 (Fransson). 60. Alioski 1:2 (Foulpenalty). 79. Sadiku 2:2 (Mariani). FC Lugano: Salvi; Cümart; Sulmoni, Golemic; Piccinocchi; Crnigoj (17. Junior); Sabbatini, Mariani, Mihajlovic; Alioski, Sadiku. FC Basel: Vaclík; Lang, Suchy, Akanji, Riveros; Xhaka (82. Delgado), Zuffi; Elyounoussi, Fransson, Steffen (58. Callà); Sporar (65. Doumbia). Gelb: 56. Zuffi. 30. 68. Callà. 78. Sadiku. Gelb/Rot: 80. Sadiku. Bemerkungen: FCB ohne Bua und Serey Die (beide verletzt), Suchy und Traoré (beide gesperrt). – 30. Tor von Steffen zu Unrecht wegen Offside annulliert.

14. Mai 2017, Raiffeisen Super League, 32. Runde

FC Basel 1893 – FC Thun 3:3 (1:1)

St. Jakob-Park. – 26 844 Zuschauer. – SR Lukas Fährndrich (Luzern). Tore: 17. Sorgic 0:1 (Peyretti). 24. Steffen 1:1. 64. Sorgic 1:2 (Peyretti). 76. Elyounoussi 2:2 (Fransson). 90. Serey Die 3:2 (Doumbia). 94. Sorgic 3:3 (Hediger). FC Basel: Vaclík; Lang, Suchy, Akanji, Traoré (76. Manzambi); Serey Die, Zuffi; Elyounoussi, Delgado (65. Fransson), Steffen; Janko (65. Doumbia). FC Thun: Faivre; Glarner, Reimann, Bürki, Facchinetti; Tosetti (91. Dzonlagic), Hediger, Lauper, Fassnacht (74. Spielmann); Sorgic, Peyretti (65. Rapp). Gelb: 20. Steffen. 45. Janko. 68. Tosetti. 79. Serey Die. 86. Facchinetti. 86. Suchy. Bemerkungen: FCB ohne Bua (verletzt) und Sporar (krank). – Erstes Super-League-Spiel von Neftali Manzambi.

18. Mai 2017, Raiffeisen Super League, 33. Runde

FC Basel 1893 – FC Sion 2:2 (1:1)

St. Jakob-Park. – 23 339 Zuschauer. – SR Markus Hameter (Tulln a. d. Donau, A). Tore: 33. Janko 1:0 (Callà). 39. Akolo 1:1 (Konaté). 89. Doumbia 2:1 (Xhaka). 94. Constant 2:2. FC Basel: Vaclík; Lang, Suchy, Akanji, Petretta (68. Gaber); Xhaka, Zuffi (76. Serey Die); Callà, Fransson, Steffen; Janko (57. Doumbia). FC Sion: Mitryushkin; Adao (90. Itaprunua), Zverotic, Ricardo, Pa Modou; Constant, Maceiras, Karlen; Akolo (93. Da Costa), Konaté, Bia (82. Morgado). Gelb: 63. Konaté. 72. Akolo. 73. Bia. 84. Maceiras. Bemerkungen: FCB ohne Balanta (krank), Bua (verletzt) und Sporar (rekonvaleszent). – 68. Petretta verletzt ausgeschieden. – 91. Pfofenschuss Doumbia.

Alle FCB-Spiele 2016/2017 auf einen Blick

| Datum: | Partie: | Resultat: | Wettbewerb/ |
|------------|--------------------------|-----------|----------------------|
| 25.06.2016 | FCB-FC St. Gallen | 2:4 (1:2) | Testspiel |
| 01.07.2016 | 1860 München-FCB | 1:1 (1:1) | Testspiel |
| 09.07.2016 | FCB-Lausanne-Sport | 2:3 (1:0) | Testspiel |
| 13.07.2016 | FCB-Zenit St. Petersburg | 1:4 (0:2) | Testspiel |
| 16.07.2016 | FCB-AS Monaco | 0:1 (0:1) | Testspiel |
| 19.07.2016 | FCB-VfL Wolfsburg | 3:3 (0:1) | Testspiel |
| 24.07.2016 | FCB-FC Sion | 3:0 (2:0) | RSL, Runde 1 |
| 31.07.2016 | FC Vaduz-FCB | 1:5 (1:3) | RSL, Runde 2 |
| 07.08.2016 | FC Luzern-FCB | 2:3 (1:2) | RSL, Runde 3 |
| 10.08.2016 | FCB-BSC Young Boys | 3:0 (0:0) | RSL, Runde 4 |
| 13.08.2016 | FC Rapperswil-Jona-FCB | 0:1 (0:0) | CH Cup, 1/32 |
| 20.08.2016 | FCB-FC Lugano | 4:1 (1:0) | RSL, Runde 5 |
| 28.08.2016 | FC Thun-FCB | 0:3 (0:3) | RSL, Runde 6 |
| 31.08.2016 | FCB-FC Wohlen | 2:3 (2:0) | Testspiel |
| 10.09.2016 | FCB-Grasshopper Club | 3:1 (2:1) | RSL, Runde 7 |
| 13.09.2016 | FCB-Ludogorets Razgrad | 1:1 (0:1) | UCL, 1. Gruppenspiel |
| 17.09.2016 | Zug 94-FCB | 0:1 (0:1) | CH Cup, 1/16 |
| 21.09.2016 | FC Lausanne-Sport-FCB | 1:2 (1:0) | RSL, Runde 8 |
| 24.09.2016 | FC St. Gallen-FCB | 1:3 (1:1) | RSL, Runde 9 |
| 28.09.2016 | Arsenal FC-FCB | 2:0 (2:0) | UCL, 2. Gruppenspiel |
| 01.10.2016 | FCB-FC Thun | 1:1 (0:1) | RSL, Runde 10 |
| 15.10.2016 | FCB-FC Luzern | 3:0 (1:0) | RSL, Runde 11 |
| 19.10.2016 | Paris St-Germain-FCB | 3:0 (1:0) | UCL, 3. Gruppenspiel |
| 22.10.2016 | FC Lugano-FCB | 2:2 (0:0) | RSL, Runde 12 |
| 26.10.2016 | FC Tuggen-FCB | 1:4 (0:4) | Cup 1/8 |
| 29.10.2016 | Grasshopper Club-FCB | 0:2 (0:2) | RSL, Runde 13 |
| 01.11.2016 | FCB-Paris St-Germain | 1:2 (0:1) | UCL, 4. Gruppenspiel |
| 05.11.2016 | FCB-FC Lausanne-Sport | 2:1 (0:1) | RSL, Runde 14 |
| 19.11.2016 | FCB-FC Vaduz | 6:0 (2:0) | RSL, Runde 15 |
| 23.11.2016 | Ludogorets Razgrad-FCB | 0:0 | UCL, 5. Gruppenspiel |
| 27.11.2016 | FC Sion-FCB | 1:2 (0:1) | RSL, Runde 16 |
| 03.12.2016 | BSC Young Boys-FCB | 3:1 (1:0) | RSL, Runde 17 |
| 06.12.2016 | FCB-Arsenal FC | 1:4 (0:2) | UCL, 6. Gruppenspiel |
| 10.12.2016 | FCB-FC St. Gallen | 1:0 (0:0) | RSL, Runde 18 |
| 10.01.2017 | FCB-Le Mont Lausanne | 2:1 (1:1) | Testspiel |
| 14.01.2017 | FCB-FC St. Pauli | 1:2 (1:1) | Testspiel |
| 19.01.2017 | FCB-Lokomotive Moskau | 2:1 (1:0) | Testspiel |
| 25.01.2017 | FCB-FC Chiasso | 2:0 (0:0) | Testspiel |
| 28.01.2017 | FCB-Esbjerg FB | 1:0 (1:0) | Testspiel |
| 04.02.2017 | FCB-FC Lugano | 4:0 (3:0) | RSL, Runde 19 |
| 11.02.2017 | FC Thun-FCB | 0:2 (0:0) | RSL, Runde 20 |
| 19.02.2017 | FCB-FC Lausanne-Sport | 4:3 (1:2) | RSL, Runde 21 |
| 26.02.2017 | FCB-FC Luzern | 3:1 (2:1) | RSL, Runde 22 |
| 02.03.2017 | FCB-FC Zürich | 3:1 (2:1) | Cup, 1/4 |
| 05.03.2017 | FC Vaduz-FCB | 1:1 (1:1) | RSL, Runde 23 |
| 12.03.2017 | FC Sion-FCB | 0:1 (0:0) | RSL, Runde 24 |
| 18.03.2017 | FCB-Grasshopper Club | 1:0 (1:0) | RSL, Runde 25 |
| 01.04.2017 | FC St. Gallen-FCB | 0:3 (0:2) | RSL, Runde 26 |
| 05.04.2017 | FC Winterthur-FCB | 1:3 (0:0) | Cup, Halbfinal |
| 09.04.2017 | FCB-BSC Young Boys | 1:1 (0:1) | RSL, Runde 27 |
| 15.04.2017 | FC Lausanne-Sport-FCB | 0:4 (0:2) | RSL, Runde 28 |
| 22.04.2017 | FCB-FC Vaduz | 2:2 (1:1) | RSL, Runde 29 |
| 28.04.2017 | FC Luzern-FCB | 1:2 (0:1) | RSL, Runde 30 |
| 07.05.2017 | FC Lugano-FCB | 2:2 (0:1) | RSL, Runde 31 |
| 14.05.2017 | FCB-FC Thun | 3:3 (1:1) | RSL, Runde 32 |
| 18.05.2017 | FCB-FC Sion | 2:2 (1:1) | RSL, Runde 33 |
| 21.05.2017 | BSC Young Boys-FCB | 2:1 (1:1) | RSL, Runde 34 |
| 25.05.2017 | FCB-FC Sion | 3:0 (0:0) | Cup, Final |
| 28.05.2017 | Grasshopper Club-FCB | 1:3 (0:1) | RSL, Runde 35 |
| 02.06.2017 | FCB-FC St. Gallen | 4:1 (1:1) | RSL, Runde 36 |

Alle eingesetzten FCB-Spieler

| Saison 2016/2017 | | | | | |
|----------------------------|----------------|-----|-----|-----|--|
| Name | Spiele/Minuten | RSL | Cup | UCL | |
| Vaclik, Thomas | 43/3870 | 34 | 3 | 6 | |
| Suchy, Marek | 43/3855 | 33 | 4 | 6 | |
| Zuffi, Luca | 42/3123 | 31 | 5 | 6 | |
| Lang, Michael | 41/3628 | 31 | 5 | 5 | |
| Steffen, Renato | 40/3000 | 31 | 4 | 5 | |
| Elyounoussi, Mohamed | 40/2842 | 32 | 5 | 3 | |
| Khaka, Taulant | 39/3349 | 30 | 3 | 6 | |
| Delgado, Matias | 38/2638 | 29 | 3 | 6 | |
| Doumbia, Seydou | 33/1813 | 25 | 3 | 6 | |
| Janko, Marc | 33/1629 | 24 | 4 | 5 | |
| Callà, Davide | 33/1301 | 27 | 3 | 3 | |
| Traoré, Adama | 32/2579 | 23 | 3 | 6 | |
| Fransson, Alexander | 31/1387 | 25 | 4 | 2 | |
| Balanta, Eder | 26/1522 | 19 | 1 | 6 | |
| Sporar, Andraz | 25/1184 | 18 | 3 | 4 | |
| Serey Die, Geoffroy | 23/1496 | 16 | 4 | 3 | |
| Bjarnason, Birkir* | 20/1347 | 13 | 2 | 5 | |
| Hoegh, Daniel | 12/861 | 10 | 2 | 0 | |
| Akanji, Manuel | 18/1593 | 15 | 3 | 0 | |
| Gaber, Omar | 16/1135 | 12 | 3 | 1 | |
| Riveros, Blas | 10/844 | 12 | 3 | 1 | |
| Petretta, Raul | 5/401 | 401 | 0 | 0 | |
| Boëtius, Jean-Paul* | 5/323 | 2 | 3 | 0 | |
| Bua, Kevin | 5/189 | 3 | 2 | 0 | |
| Kutesa, Dereck | 5/130 | 3 | 2 | 0 | |
| Vailati, Germano | 4/360 | 1 | 3 | 0 | |
| Vailati als Ersatztorhüter | 32/2870 | 25 | 1 | 6 | |
| Cümart, Eray* | 2/180 | 0 | 2 | 0 | |
| Manzambi, Neftali | 2/33 | 1 | 0 | 0 | |
| Schmid, Dominik | 1/65 | 1 | 0 | 0 | |
| Nikolic, Djordje | 1/20 | 1 | 0 | 0 | |
| Nikolic als Ersatztorhüter | 16/1440 | 11 | 5 | 0 | |
| Pickel, Georges* | 1/1 | 1 | 0 | 0 | |

* Diese Spieler haben während der Saison den Club gewechselt

Alle FCB-Skorer

| Saison 2016/2017 | | | | | | |
|----------------------|------------|-----|-----|-----|---------------|--|
| Name | Tore-Total | RSL | Cup | UCL | Assists-Total | |
| Doumbia, Seydou | 21 | 20 | 0 | 1 | 2 | |
| Janko, Marc | 14 | 13 | 1 | 0 | 2 | |
| Delgado, Matias | 12 | 10 | 2 | 0 | 9 | |
| Elyounoussi, Mohamed | 10 | 10 | 0 | 0 | 13 | |
| Lang, Michael | 8 | 6 | 2 | 0 | 6 | |
| Steffen, Renato | 7 | 5 | 1 | 1 | 13 | |
| Zuffi, Luca | 6 | 5 | 0 | 1 | 14 | |
| Akanji, Manuel | 5 | 4 | 1 | 0 | 1 | |
| Bjarnason, Birkir* | 4 | 4 | 0 | 0 | 2 | |
| Suchy, Marek | 4 | 4 | 0 | 0 | 2 | |
| Boëtius, Jean-Paul* | 3 | 0 | 3 | 0 | 1 | |
| Callà, Davide | 3 | 3 | 0 | 0 | 4 | |
| Balanta, Eder | 2 | 1 | 1 | 0 | 0 | |
| Fransson, Alexander | 2 | 1 | 1 | 0 | 5 | |
| Hoegh, Daniel | 1 | 0 | 1 | 0 | 0 | |
| Serey Die, Geoffroy | 1 | 1 | 0 | 0 | 1 | |
| Sporar, Andraz | 1 | 1 | 0 | 0 | 5 | |
| Traoré, Adama | 1 | 0 | 1 | 0 | 2 | |
| Khaka, Taulant | 0 | 0 | 0 | 0 | 7 | |
| Gaber, Omar | 0 | 0 | 0 | 0 | 2 | |
| Riveros, Blas | 0 | 0 | 0 | 0 | 2 | |

* Diese Spieler haben während der Saison den Club gewechselt





Alle FCB-Spieler in Testspielen

Saison 2016/2017

| Name | Spiele/Minuten | Tore |
|---------------------------|----------------|------|
| Hoegh, Daniel | 11/704 | 2 |
| Fransson, Alexander | 10/655 | |
| Callà, Davide | 10/487 | 2 |
| Pickel, Charles* | 10/352 | |
| Delgado, Matias | 9/585 | |
| Cümart, Eray* | 9/503 | 1 |
| Steffen, Renato | 9/456 | 1 |
| Vailati, Germano | 8/523 | |
| Elyounoussi, Mohamed | 8/452 | 2 |
| Zuffi, Luca | 8/529 | |
| Boëtius, Jean-Paul* | 8/424 | |
| Doumbia, Seydou | 7/365 | |
| Riveros, Blas | 6/385 | |
| Gaber, Omar | 6/379 | |
| Suchy, Marek | 6/341 | |
| Traoré, Adama | 6/300 | |
| Bua, Kevin | 6/299 | 1 |
| Petretta, Raul | 5/401 | |
| Nikolic, Djordje | 5/315 | |
| Lang, Michael | 5/309 | |
| Xhaka, Taulant | 5/303 | |
| Sporar, Andraz | 5/262 | 3 |
| Janko, Marc | 5/222 | 1 |
| Berkay Sülüngöz | 5/181 | |
| Vaclik, Tomas | 4/287 | |
| Akanji, Manuel | 4/199 | |
| Veriano Vogrig | 4/139 | |
| Arxhend Cani* | 4/117 | |
| Dominik Robin Schmid | 4/112 | |
| Kutesa, Dereck | 4/101 | |
| Ambre Nsumbu | 3/114 | 1 |
| Balanta, Eder | 3/197 | |
| Bjarnason, Birkir* | 3/165 | |
| Simic, Veljko* | 3/67 | |
| Serey Die, Geoffroy | 1/81 | |
| Josef Abie (Testspieler)* | 1/45 | |
| Dario Thürkauf | 1/45 | |
| Yves Kaiser | 1/28 | |
| Martin Liechti | 1/28 | |
| Luca Tausch | 1/28 | |
| Loris Micelli | 1/15 | |
| Pedro José Pacheco | 1/15 | |
| Robin Adamczyk | 1/9 | |

* Diese Spieler haben während der Saison den Club gewechselt

Torschützenklassement Raiffeisen Super League

Saison 2016/2017

| Name | Club | Tore in Spielminuten | Kadenz für ein Tor |
|----------------------|---------------|----------------------|---------------------------------|
| Doumbia, Seydou | FCB | 20 in 1347' | Alle 67,4 Spielminuten ein Tor |
| Hoarau, Guillaume | YB | 18 in 1634' | Alle 90,8 Spielminuten ein Tor |
| Alioski, Ezgjan | FC Lugano | 16 in 3037' | Alle 189,8 Spielminuten ein Tor |
| Sorgic, Dejan | FC Thun | 15 in 2183' | Alle 145,6 Spielminuten ein Tor |
| Akolo, Chadrac | FC Sion | 15 in 2541' | Alle 169,4 Spielminuten ein Tor |
| Schneuwly, Marco | FC Luzern | 14 in 2496' | Alle 178,3 Spielminuten ein Tor |
| Caio | GC | 14 in 2940' | Alle 210,0 Spielminuten ein Tor |
| Janko, Marc | FCB | 13 in 1213' | Alle 93,3 Spielminuten ein Tor |
| Delgado, Matias | FCB | 10 in 2060' | Alle 206,0 Spielminuten ein Tor |
| Ajeti, Albion | FC St. Gallen | 10 in 2103' | Alle 210,3 Spielminuten ein Tor |
| Elyounoussi, Mohamed | FCB | 10 in 2245' | Alle 224,5 Spielminuten ein Tor |
| Fassnacht, Christian | Thun | 10 in 2945' | Alle 294,5 Spielminuten ein Tor |

Alle FCB-Assistgeber

Saison 2016/2017

| Name | Assists |
|----------------------|---------|
| Zuffi, Luca | 14 |
| Elyounoussi, Mohamed | 13 |
| Steffen, Renato | 13 |
| Delgado, Matias | 9 |
| Xhaka, Taulant | 7 |
| Lang, Michael | 6 |
| Fransson, Alexander | 5 |
| Sporar, Andraz | 5 |
| Callà, Davide | 4 |
| Bjarnason, Birkir* | 2 |
| Doumbia, Seydou | 2 |
| Gaber, Omar | 2 |
| Janko, Marc | 2 |
| Riveros, Blas | 2 |
| Suchy, Marek | 2 |
| Traoré, Adama | 2 |
| Akanji, Manuel | 1 |
| Boëtius, Jean-Paul* | 1 |
| Serey Die, Geoffroy | 1 |

* Diese Spieler haben während der Saison den Club gewechselt

Alle Torschützenkönige des FCB

seit der statistischen Erfassung 1934

| | | |
|-----------|-------------------|---------|
| 1937/1938 | Numa Monnar | 20 Tore |
| 1951/1952 | Seppe Hügi II | 24 Tore |
| 1952/1953 | Seppe Hügi II | 32 Tore |
| 1953/1954 | Seppe Hügi II | 29 Tore |
| 1972/1973 | Ottmar Hitzfeld | 18 Tore |
| 2001/2002 | Christian Gimenez | 28 Tore |
| 2004/2005 | Christian Gimenez | 27 Tore |
| 2006/2007 | Mladen Petric | 19 Tore |
| 2010/2011 | Alex Frei | 27 Tore |
| 2011/2012 | Alex Frei | 24 Tore |
| 2014/2015 | Shkelzen Gashi | 22 Tore |
| 2016/2017 | Seydou Doumbia | 20 Tore |

Rekord:
1933/1934 Leopold Kielholz 40 Tore für Servette

Fairplay-Klassement Raiffeisen Super League

Saison 2016/2017

| | | |
|-----|-------------------------|--------------|
| 1. | FC Basel 1893 | 36,75 Punkte |
| 2. | FC Thun | 46,75 Punkte |
| 3. | FC Luzern | 53,5 Punkte |
| 4. | FC Vaduz | 62,75 Punkte |
| 5. | Grasshopper Club Zürich | 64,25 Punkte |
| 6. | FC St. Gallen | 66,0 Punkte |
| 7. | FC Sion | 66,0 Punkte |
| 8. | FC Lugano | 67,0 Punkte |
| 9. | FC Lausanne-Sport | 72,25 Punkte |
| 10. | BSC Young Boys | 73,25 Punkte |



Die FCB-Cornèrcard-Golf-Tour 2017 in vollem Gang

Nach der erfolgreichen Erstaussgabe der FCB-Cornèrcard-Golf-Tour 2016 mit rund 700 Teilnehmern führt der FC Basel 1893 seine Golf-Serie fort. Die FCB-Cornèrcard-Golf-Tour 2017 besteht wiederum aus insgesamt acht handicapwirksamen Turnieren in der Nordwest- und Westschweiz. Wie bisher richtet sich die Turnierserie an alle Golfer, deren Herz rotblau schlägt und die mit Rotblau abschlagen wollen. Alle Turniere werden in Einzeln nach der Stableford-Spielform ausgetragen. Die Tour ist im Moment wieder in vollem Gang, vier Turniere wurden bereits ausgetragen – angefangen mit jenem auf dem Golfclub Lägern am 10. Juni 2017.



Alle Infos dazu: www.fcb.ch/Club/golftour



FCB-Kids Club: Training mit den Grossen



Der FCB-Kids Club veranstaltet regelmässig Events für seine Mitglieder: Tolle Anlässe im und ums Stadion, ein Tag beim FCB oder Geburtstagsparties. Im FCB-Kids Club wird viel Wert darauf gelegt, dass die Kinder nicht nur unterhalten werden, sondern sich aktiv einbringen können. So entstehen erfüllende und lehrreiche Erlebnisse. Wie jenes Anfang Mai 2017, als 44 Kinder auf dem Nachwuchs-Campus Basel zusammen mit **Matías Delgado**, Kids-Club-Götti **Daide Callà** und **Massimo Ceccaroni** trainierten. Neben schönen Erinnerungen durften die Kinder auch Autogramme der beiden Spieler und einen Ball mit nach Hause nehmen.



U18: Schweizer Meister im St. Jakob-Park!

Im Final der Play-Offs um den Schweizer Meister-Titel schlug die U18 des FC Basel 1893 am 17. Juni 2017 im St. Jakob-Park den BSC Young Boys mit 4:3 im Penaltyschiessen, nach hart umkämpften aber torlosen 120

Minuten. Die Basler hatten die reguläre Saison mit zehn Punkten Vorsprung auf die Berner auf dem ersten Rang abgeschlossen und krönten nun eine hervorragende Saison mit dem Gewinn der Meisterschaft. Für Trainer

Arjan Peço, der in der kommenden Saison die U21 trainieren wird, war dies ein wahrlich schöner Abschluss seiner Tätigkeit mit der U18-Mannschaft.



Das Fotoshooting mit dem neuen Trikot

Anfang Juni hatte das Warten endlich ein Ende – das brandneue Heimdress des FC Basel 1893 der Saison 2017/2018 war da. Zum ersten Mal in seiner Clubgeschichte präsentiert der FC Basel ein Trikot mit zwei Sternen über dem Logo.

Captain **Matías Delgado** und seine Mitspieler **Marek Suchy**, **Taulant Xhaka** sowie **Renato Steffen** präsentierten das neue Trikot stolz anlässlich eines Kurz-Shootings im Stadion. shop.fcb.ch





20-fache Käferfreude!

Als Partner von Volkswagen und Rotblau gratulieren wir dem FCB zum zweiten Stern.



Volkswagen

Official Car Sponsor des Schweizer Meisters.

Grosspeter

Wir lieben das Auto.



2. Rang für den St. Jakob-Park beim Swiss Location Award



Im Rahmen des Swiss Location Awards 2017 haben in den letzten Wochen mehr als 8000 Eventveranstalter und Besucher sowie eine unabhängige Fachjury die besten Locations der Schweiz ausgezeichnet. Nominiert waren 173 Locations aus der ganzen Schweiz. Der St. Jakob-Park hat beim Swiss Location Award 2017 einen Spitzenplatz errungen. Veranstalter, Besucher und Fachjury haben das FCB-Stadion auf Platz 2 in der Kategorie Erlebnislocations gewählt. Um es unter die zehn schönsten Erlebnislocations der Schweiz zu schaffen, musste bei einer Lokalität der «Erlebnisfaktor» im Mittelpunkt stehen. Dabei konnte das «Erlebnis» in einer spannenden Geschichte der Location, in einem besonderen Location-Thema oder auch in attraktiven Erlebnisangeboten bestehen, welche eine Location für ihre Gäste anbietet. Entsprechend gross ist die Freude beim FC Basel 1893, als Betreiber des grössten Stadions der Schweiz, da keine andere Location in Basel so gut abschneidet wie der St. Jakob-Park. Ein herzliches Dankeschön gilt natürlich auch Ihnen, sollten Sie für den St. Jakob-Park abgestimmt haben oder aber ganz einfach dafür, dass Sie den St. Jakob-Park als Eventlokalität nutzen oder weiterempfehlen.

Mehr dazu:

www.eventlokale.ch/swisslocationaward
www.fcb.ch/Stadion/Events-Tagungen-Kongresse

IMPRESSUM

Rotblau Magazin Nr. 27, 17. Jahrgang
 Juni 2017
 ISSN 1660-087
 Auflage 25 000
 Herausgeber/
 Redaktion FC Basel 1893 AG, Medien
 Birsstrasse 320 A
 CH-4052 Basel
 Telefon +41613751010
 Fax +41613751011
 Mail rotblau@fcb.ch

Gesamt-
 verantwortung Martin Blaser, Remo Meister
 Chefredaktor Josef Zindel
 Mitarbeitende Sereina Degen, Martin Dürr
 Andrea Neyerlin, Joachim Reuter
 Caspar Marti, Simon Walter

Fotografen Sacha Grossenbacher
 Uwe Zinke, Jan Zinke,
 Freshfocus, Keystone

Titelbild Sacha Grossenbacher
 Anzeigenleitung Stephan Wullschleger
 Anzeigenkoordination Franziska Lütke
 Anzeigen FC Basel 1893 AG, Anzeigen
 Birsstrasse 320 A
 CH-4052 Basel
 Telefon +41613751010
 Fax +41613751011
 Mail inserate@fcb.ch

Layout Friedrich Reinhardt Verlag
 Morris Bussmann,
 Stefan Escher,
 Sandra Guggisberg,
 Franziska Scheibler
 Mail: rotblau@reinhardt.ch

Druck Werner Druck & Medien AG
 Kanonengasse 32
 CH-4001 Basel

Abonnemente Reinhardt Media Service
 Rheinsprung 1
 CH-4001 Basel
 Telefon +41612646450
 E-Mail: verlag@reinhardt.ch

Einzelpreis CHF 8.00 / EURO 7.00
 Abonnement CHF 40.00 / EURO 35.00

Organ
 Rotblau Magazin ist das offizielle Magazin der
 FC Basel 1893 AG für Mitglieder sowie Inhaberinnen
 und Inhaber von Jahreskarten des FC Basel 1893.
 Das Magazin ist via Kioskverkauf oder Abonne-
 mente auch allen anderen zugänglich.
 Der Nachdruck von Text und/oder Illustrationen
 ist nicht erlaubt. Für unverlangt erhaltene
 Manuskripte oder Illustrationen lehnen Verlag
 und Redaktion jede Haftung ab.

Höhere Mathematik

Kürzlich war ich an einen 30. Geburtstag eingeladen. Tina feierte fröhlich mit Familie, Freunden – und ihrem Fussballteam.

Wer wie ich langsam auf die Hundert zugeht, kann nicht anders, als sich zu fragen: Was machte eigentlich ich, als ich 30 wurde? Gabes da schon Frauen-Fussballteams? Es gab in meiner Jugendzeit Mädchen, die manchmal mitspielten bei uns Jungs. Wir wählten nicht unbedingt die Besten in unsere Mannschaft, eher die Hübschesten. Wann sonst konnte man als schüchterner Teenie schon gefahrlos ein Mädchen umarmen als in einer Mixed-Mannschaft nach einem erzielten Tor?

An unserer Schule war der legendäre FCB-Spieler Walter Balmer als Sportlehrer angestellt. Die Mädchen durften bei ihm oft Fussball spielen, während wir Jungs unter Obersportlehrer Obrist an Ringen schwingen mussten oder in Randsportarten eingeführt wurden, bei denen ausser an Olympischen Spielen kein Schwein zugeht.

SO UNGERECHT WAR SCHON DAMALS DIE WELT

Richtig zu protestieren trauten wir uns aber nicht. Wir waren die Generation, die zu jung war für die 68er und bei den Jugendunruhen der 80er Jahre schon fast zu alt. Wir waren die Teenager der 70er. 1970 wurde Brasilien Weltmeister, das war das erste Fussballspiel, das ich am Schwarz-Weiss-Fernseher bei Nachbarn sah. 1974 hörten wir im Pfadi-Sommerlager am Radio, wie Deutschland gewann mit Beckenbauer, Breitner, Netzer und Gerd Müller, der fast so viele Tore schoss wie ich bei den Pfadfindern auf einem abschüssigen Acker mit tiefen Furchen.

1978 sah ich den Final am College in England und litt mit meinen holländischen Freunden, während die Argentinier tanzten. Am Ende des Abends tanzten alle, wir waren junge Leute aus mehr als 60 Nationen mit unendlich viel Zukunft vor uns. Da war ich noch keine 20 Jahre alt. Ich war schon lange vorher bekennender FCB- und Pink-Floyd-Fan. Im Fussballteam unserer Klasse war man sowieso FCB-Fan (zwei spielten dort bei den Junioren).

Was die Musik betraf, gab es aber zwei tief verfeindete Fraktionen. Entweder hörte man Pink Floyd oder Genesis. Beides ging nicht. Ich allerdings hörte heimlich auch Genesis. Offiziell war meine erste selbst gekaufte LP «Dark Side of the Moon» gewesen (wem ich jetzt noch erklären muss, von dem die war, der versteht die Dramatik dieser Kolumne nicht).

Da war ich knapp 14 Jahre alt und hörte das so oft, bis die Platte ganz zerkratzt war. In Wahrheit aber war meine erste selbst gekaufte Vinylscheibe «The Greatest Hits» von The Sweet. Das war mir aber schon nach wenigen Wochen so peinlich, dass ich sie hinter dem Kasten versteckte.

Dort landete später auch eine Abba-Single, die meine Fussballfreunde und Klassenkameraden einmal fast entdeckt hätten. Das hätte meinem Ruf enorm geschadet. Dabei sagte mir die Musik der schwedischen Eurovision-Sieger wenig bis gar nichts, ich stand einfach auf die Blonde. Die «Bravo»-Zeitschrift mit dem lebensgrossen Starschnitt durfte ich mir ja nicht kaufen, darum freute ich mich wenigstens über das Foto auf dem Cover. Das war alles so Mitte der 70er, ich war voll im Saft und in jeder freien Minute am Träumen oder am Fussballspielen.

Wo war ich mit 30? Wer war ich mit 30? Ich komme einfach nicht mehr drauf. Im Kino liefen «When Harry met Sally», «Back to the Future 2» und einer meiner Allzeit-Lieblingsfilme, «Der Club der toten Dichter». Generationen von Schülern mussten den in meinem Unterricht ansehen, auch Tina.

Wenige Wochen nach meinem 30. Geburtstag fiel die Mauer in Berlin. Weltgeschichte, die wir an der Arbeit mit einem extra organisierten Fernseher verfolgten. Ha, Tina, versuch das mal zu toppen! Du kannst dann vielleicht irgendwann erzählen, wie Trump kurz nach deinem Dreissigsten eine Mauer gebaut hat. Dass die Mauer zwischen Ost und West plötzlich weg sein sollte, hätte noch wenige Tage vorher niemand, aber auch gar niemand zu prophezeihen gewagt. Das war einfach undenkbar.

1986 hatte der spätere Weltmeister Argentinien im Viertelfinal gegen meine Engländer völlig unverdient gewonnen, mit «der Hand Gottes», wie Maradona nach seinem Hands-Goal sagte. Das haben wir ihm nie verziehen. Nach diesem Skandal war nichts mehr sicher auf der Welt und der Kommunismus bald am Ende. Der Kapitalismus feierte seinen Siegeszug und am Ende dieser Geschichte wurden absurde Summen bezahlt für Fussballspieler.

Wenn wir älteren Menschen darüber nachdenken und uns fragen, warum uns nie jemand Verträge mit Fantasiegehältern von über £ 100'000 angeboten hat – pro Woche natürlich –, dann kommen wir zum Schluss, dass wir einfach zur falschen Zeit geboren wurden. Wenigstens ich erkläre mir das so. Was mich im Alter tröstet: Als CR7 – Ronaldo – einen Tag alt war, war ich schon 25 Jahre alt. Ich war demnach 25-mal 365 Tage, also 9125-mal so alt wie er. Die Schaltjahre sind da nicht mal eingerechnet. Inzwischen ist Ronaldo 32 (also zwei Jahre älter als Tina jetzt). Damit bin ich deutlich weniger als zwei Mal so alt wie er. Wenn sich das weiter so entwickelt, wird er bald älter sein als ich. Das sind Rechenbeispiele, die mich in diesen Tagen beruhigen, wenn ich meinen Pass ansehe.

Martin Dürr ist Industrie-Pfarrer in Basel. Vermutlich hat er seinen 30. Geburtstag mit Freunden gefeiert. Nach dem Abstieg 1988 in die Nati B war für ein paar Jahre irgendwie alles ein wenig im Nebel.



adidas

MASTER CONTROL

ACE 17

ADIDAS.CH/FUSSBALL



Leading Partner
des FC Basel 1893

**Leidenschaft,
die begeistert.**

 **NOVARTIS**